Jahresbericht

2015

pro mente: kinder jugend familie GmbH

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es hat nicht überrascht, dass das Geschäftsjahr 2015 das schwierigste in der Geschichte von pro mente kärnten GmbH (PMK) und speziell für pro mente: kinder jugend familie GmbH (PMKJF) wurde. Das hat sich schon in den letzten Jahren abgezeichnet. Es ist aber noch einmal eine andere Sache, wenn die Folgen der ökonomisch-gesellschaftlichen, chronischen Krise gepaart mit der speziellen finanziellen Situation in Kärnten nicht nur befürchtet werden sondern tatsächlich eintreten. Wir mussten konstatieren, dass die unternehmerische Entwicklung von PMKJF, die seit Beginn durch eine stetige positive Entwicklung gekennzeichnet war, zu einem hoffentlich nur vorübergehenden Ende kam. PMK musste bereits in den letzten Jahren mit einer laufenden Reduktion umgehen lernen. Wir müssen leider damit rechnen, dass die Talsohle dieser negativen Entwicklung für unsere Unternehmungen noch nicht durchschritten ist. Der Ausblick auf 2016 ist sicher nicht rosig. Es muss daher aktuell versucht werden zu verhindern, dass die Folgen der Verknappung von Ressourcen auf die inhaltliche Entwicklung unserer Unternehmungen und damit die Qualität unserer Serviceleistungen durchschlagen. Eine Aufgabe, die jedoch ab einer gewissen Größenordnung von Ressourcenverknappung de facto nicht mehr möglich ist. Oder anders gesagt Effizienzpotentiale zu heben ist zwar möglich, aber auch das hat seine Grenzen. Die inhaltliche Entwicklung eines Unternehmens wird auch dadurch zurück geworfen – und das mussten wir in diesem Jahr bei PMKJF hinnehmen – dass erfahrene Mitarbeiter gekündigt werden mussten und damit deren Expertise dem Unternehmen verloren gegangen ist. Wir konnten zwar der Mehrheit unserer KollegInnen einen anderen Arbeitsplatz anbieten, von ca. 5% unserer Belegschaft bei PMKJF mussten wir uns aber verabschieden (Näheres zu der Entwicklung im Bereich der (beruflichen) Rehabilitation von PMKJF die zu den hier angerissenen Entwicklungen führte, finden Sie weiter unten in dem entsprechenden Abschnitt).
Es muss ergänzend – und das macht die Situation noch schlimmer – immer wieder betont werden, dass wir in die aktuelle missliche Situation nicht von einer idealen Versorgung aus gekommen sind, sondern dass wir auch schon in der Vergangenheit mit jeder Menge an Versorgungsdefiziten zu kämpfen hatten und das sowohl bei PMKJF und PMK. Ein Blick in andere Bundesländer macht dies deutlich. Wenn es schon früher nicht gelang, die gesetzlich verankerte Diskriminierung von psychisch Kranken zu überwinden die nicht in den „Genuss“ des Chancengleichheitsgesetzes kommen, wie soll das nun geschehen? Die Liste der suboptimalen Lösungen in der Versorgung ist lang.

Das was jetzt notwendig wäre, ist ein partnerschaftlicher Umgang, wo Fördergeber auf der einen Seite und Dienstleister auf der anderen unter Akzeptanz der ökonomischen Misere kreativ gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, um die Wirkung von Ressourcenreduktionen abzufedern. Letztlich müsste das Streben nach Effizienzsteigerung unser aller Anliegen sein. Flexibilität, Kreativität und Innovation wären Voraussetzungen dafür. Ich bin wirklich überzeugt, dass eine Krise wie diese nur durch soziale Innovation zu meistern ist. ABER: jedem Diskussionsversuch über soziale Innovation wird derzeit leider mit dem Killerargument des Diktats der leeren Kassen begegnet.

Ich finde es weiters bedauerlich, dass mehr und mehr der Prozess unserer Leistungserbringung reglementiert wird, sodass man schon fast den Eindruck hat nicht Partner sondern eine nachgeordnete Dienststelle zu sein. Eine nachgeordnete Dienststelle die aber das ganze unternehmerische Risiko trägt. Gerade in einer Situation wie dieser würden die Träger von Serviceleistungen ein höheres Maß an Kreativität und Flexibilität benötigen, um mit den reduzierten Mitteln das Optimum für unser Klienten/Patienten zu erreichen. Was ich erlebe ist eine geringe Bereitschaft zu einem ergebnisoffenen (!) Diskurs und eine Orientierung am Outcome, also an der Wirksamkeit von Maßnahmen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren dass in der Administration häufiger als früher nur defensiv, in Hinblick darauf was alles nicht geht, argumentiert wird und Entscheidungsspielräume nicht genutzt werden. Diese grundsätzliche Haltung ist aber im extremen Ausmaß fortschrittsfeindlich und führt zu einer Lähmung, die man auch in anderen Gesellschafts- und Lebensbereichen z.B. in der Wirtschaft empfindet. Vieles von dem ist auch nachvollziehbar, stehen wir doch alle unter einem enormen Druck, Ziele unter den gegebenen Rahmenbedingungen erreichen zu müssen und nicht so selten dabei Zielkonflikte zu bewältigen. Die Verantwortungslast ist in der letzten Zeit sicher drückender geworden.

Ich würde mir wünschen, dass wir wieder in einen ergebnisoffenen, zukunftsorientierten Diskurs eintreten, der durch die Bereitschaft zum Perspektivwechsel charakterisiert ist. Dies sollte helfen, einen salutogenetischen „Prozess“ zur Überwindung der aktuellen gesellschaftlichen Situation einzuleiten.
Mir ist es ein besonderes Anliegen den vielen Mitarbeitern der pro mente Gruppe herzlich für ihre Leistungen, die zum Teil unter schwierigsten Rahmenbedingungen erbracht werden mussten, zu danken.

Mit besten Grüßen

Univ. Doz. Dr. Georg Spiel
Obmann, Geschäftsführer und ärztlicher Leiter
pro mente: kinder – jugend – familie GmbH
Obmann von pro mente kärnten

Kontakt: georg.spiel@promente-kijufa.at

Inhalt

Geschäftsführung 5
Qualitätsentwicklung 7
Homepage-Report 11
Fachbereich Prävention 15
Youth Point 18
Ich & Du – Hand in Hand durch das Schuljahr 27
Fachbereich Ambulanz 31
Mini-Ambulatorium Wolfsberg mit der Außenstelle Völkermarkt 33
Mini-Ambulatorium St. Veit mit der Außenstelle Klagenfurt 37
Fachbereich Krisenintervention 44
KIZ-Klagenfurt 46
KIZ-Spittal/Drau 50
Fachbereich Soziotherapie 57
WOGE-Viktring 60
MWG-Möllbrücke 66
WG Sowieso 72
Kinderburg 79
Jugendburg 86
Betreutes Wohnen 93
Fachbereich Rehabilitation 100
Works und Lehre am Standort Klagenfurt 117
Works und Lehre am Standort Villach 119
Works und Lehre am Standort Wolfsberg 120
Saluto Klagenfurt 130
Saluto Villach 137
Produktionsschule Impuls 143
Impressum 154

Geschäftsführung

Mag. Paul Streit

Eine Krise als Chance zu verstehen war der Leitgedanke meines Vorwortes im letzten Jahr. Diese Chance zu nutzen um Themen von Grund auf neu zu denken, betreffend die Rahmenbedingungen der Leistungserbringung und transparenten Anforderungen in der administrativen Abwicklung, aber auch hinsichtlich der Allokation der vorhandenen Mittel auf Basis von nachweisbarer Wirkung. Verwaltungsvereinfachung in der Zusammenarbeit auf beiden Seiten war eine Hoffnung, Ressourcenallokation auf Basis von nachgewiesener Wirkung die andere.

Leider hat die nachvollziehbare Notwendigkeit einer sparsamen Gebarung auch dazu geführt, dass das Verständnis für das wirtschaftliche Risiko, das wir als Träger übernehmen, in den Hintergrund getreten ist.

Die Tatsache, dass wir unsere Leistungen gemeinnützig erbringen, wir also nicht auf Gewinn ausgerichtet sind und nur äußerst eingeschränkt Rücklagen zur Vorsorge dieser Risiken des Wirtschaftslebens bilden können, schränkt jedoch unseren Handlungsspielraum deutlich ein. Diese Risiken betreffen die Erhaltung der Infrastruktur, Auslastungsschwankungen und natürlich den Personalbereich. Gemeint ist damit, dass unabhängig von der Art der Dienstleistung keine Alternative zu Anstellungsverhältnissen möglich ist. Sie dürfen mich hier nicht falsch verstehen – ich bin absolut für eine Absicherung von Arbeitnehmerinnnen auf hohem Niveau – grundsätzlich und auch im Verhältnis zum intramuralen Bereich. Diese Mehkosten müssen sich dann allerdings auch in den Leistungspreisen widerspiegeln, was nicht generell der Fall ist.

Problematisch in diesem Zusammenhang sind auch die Restriktionen im Bereich der Annerkennung von kollektivvertraglichen Ansprüchen. Dies führt unmittelbar zu einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen für unsere MitarbeiterInnen. Um Strukturen anzupassen sind auch in diesem Bereich arbeitsrechtliche Vorlaufzeiten nötig.

Obwohl die Unsicherheit größer wird, die Angst um den eigenen Arbeitsplatz zunimmt und jeder einzelne dadurch gefordert ist auch das eigene Tun vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Restriktionen zu hinterfragen, nehme ich ein hohes Maß an Engagement wahr. Niemand verharrt in Schockstarre und Resignation, sondern auch hier kann die Situation als Herausforderung verstanden werden und das hohe Niveau an Dienstleistung für unsere Servicenutzer aufrecht erhalten werden.

Besonders hervorheben möchte ich vor diesem schwierigen Hintergrund aber das Commitment unserer MitarbeiterInnen, bei denen ich mich besonders bedanken möchte.

Ebenso konstruktiv gestaltet sich auch die Zusammenarbeit mit dem Betriebsratskollegium, was ein wesentliches Element für die positive Gestaltung der betrieblichen Rahmenbedingungen darstellt.

Neben dem Blick auf äußere Rahmenbedingungen haben wir auch einen Fokus auf die innerbetrieblichen Strukturen gelegt.

In einer lernenden Organisation – und als solche verstehen wir uns – ist Entwicklung und d.h. auch Veränderung immanenter Bestandteil der Unternehmenskultur. In Zeiten der Krise ist jedoch die „Schlagzahl“ zu erhöhen, sich auf die meist sehr kurzfristig vorgegebenen Rahmenbedingungen einzustellen und die Effizienz im eigenen Betrieb zu erhöhen. In diesem Zusammenhang ist viel weitergegangen. Verwaltungsabläufe zwischen Träger und Fördergeber als auch innerbetriebliche Prozesse im Rechnungswesen und Controlling wurden standardisiert und schlanker gestaltet.

Nachdem wir seit vielen Jahren Leistungsbereiche über Subventionen abwickeln, werden wir auch weiterhin versuchen diesen Bereich gemeinsam mit unseren Förderpartner, dem Land Kärnten, zu einem System weiterzuentwickeln, welches Planungssicherheit, wechselseitige Transparenz und eine schlanke Administration sicherstellt.

Auch künftig können und werden wir uns auf betrieblicher Ebene auf keine Abenteuer einlassen. Ein essentielles Prinzip ist die Erhaltung einer ausgeglichenen ökonomischen Basis unseres Unternehmens.

Wie jedes Jahr unterziehen wir uns einer externen Wirtschaftsprüfung, die für das Geschäftsjahr 2015 von der TPA Horwath Wirtschaftstreuhand und Steuerberatung GmbH, einem unabhängigen Wirtschaftsprüfungsunternehmen durchgeführt wird. Geprüft wird dabei der widmungsgemäße Umgang mit unseren Finanzmitteln.

Zusätzlich unterziehen wir uns einer Prüfung, um als spendenbegünstigter Rechtsträger in die Liste des Finanzministeriums aufgenommen zu werden.

Für die wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit bedanke ich mich ausdrücklich bei unseren Kunden, unseren Ansprechpartnern auf politischer Ebene, unseren langjährigen Vertrags- und Finanzierungspartnern.

In diesem Sinne:
It is no use saying, 'We are doing our best.' You have got to succeed in doing what is necessary.
(Winston S. Churchill)

Mag. Paul Streit
Geschäftsführer
pro mente: kinder jugend familie GmbH

Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung und Evaluation bei pro mente: kinder jugend familie getragen durch pro mente forschung

Dr. Monika Finsterwald & Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel

Qualitätsentwicklung ist für *pmkijufa* ein wichtiges Anliegen. Im Jahr 2009 wurde deshalb eine *Stabstelle Evaluation und Innovation* eingerichtet. Diese wurde im Mai 2015 *pro mente forschung zugeordnet*. Eine Zusammenarbeit mit und strategische Führung der *Stabstelle für Evaluation und Qualitätssicherung* der Rehaklinik für psychische Gesundheit und Prävention GmbH von *pro mente kärnten* wurde etabliert. Eine Fusionierung alle Evaluations-, Qualitätsmanagement- und Innovations-Aktivitäten der gesamten pro mente-Gruppe in Kärnten ist für 2016 geplant.

Widmung von PM Forschung:
Der Verein *pro mente forschung* ist im Synergiebereich zwischen *pro mente: kinder jugend familie* und *pro mente kärnten* positioniert. Zweck des Vereins ist Evaluation, Forschung und wissenschaftliche Auseinandersetzung im Bereich der Methodik, Diagnostik, Prävention, Rehabilitation und Therapie mit Schwerpunkt „psychische Gesundheit“ im Feld der Gesundheits- und Sozialwissenschaften.

Arbeitsfelder von PM Forschung für die PM-Gruppe in Kärnten:
1. Evaluation, Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung
2. Aktuelle Forschungsaufträge und Konzeptentwicklungen (Innovation)
3. Präsentationen/Tagungen & Publikationen (innerhalb und außerhalb der *scientific community*)
4. Kooperationsaufbau und -pflege

Was ist im Jahr 2015 alles seitens PM Forschung für pmkijufa geschehen?

1. Evaluation, Qualitätssicherung, -entwicklung

Prozessqualität:

- Unterstützung der Entwicklung von Como+ für die **Soziotherapie**
- Begleitung der **Weiterentwicklungen von Como+ für den Fachbereich Rehabilitation:** Künftig können die MitarbeiterInnen Entwicklungsprofile der Jugendlichen automatisiert erstellen (basierend auf den Ergebnissen der Evaluationsfragebögen) und diese für Gespräche mit den Jugendlichen verwenden.

Strukturqualität:

- Unterstützung des – auch für *pmkijufa* – tätigen **Weiterbildungsverein kjnp3** bei der Rezertifizierung sowie der Festlegung des Arbeitsprogramms für 2016
- Durchführung der Jahresauftaktsklausur der ***pro mente-Gruppe in Kärnten***

Ergebnisqualität/Outcome:

- **Datenerhebungen in allen Projekten** bzw. Bereichen dauert an
- **3-Jahres-Evaluation der Kriseninterventionszentren:** Die Ergebnisse sprechen für die Wirksamkeit der KIZ. Die Ergebnisse wurden im „Gespräch vor Ort" mit den MitarbeiterInnen diskutiert und auf zwei Tagungen präsentiert.
- 6-Jahres-Evaluation der **Mini-Ambulatorien:** Die Ergebnisse wurden im „Gespräch vor Ort" mit den MitarbeiterInnen diskutiert.
- In **allen Projekten** wird weiterhin fortlaufend der *Fragebogen zu „Gewalterfahrungen/Bullying"* ausgegeben. Auswertungen für den Bereich Rehabilitation und Soziotherapie liegen vor. Ein Artikel ist in Vorbereitung.

2. Aktuelle Forschungsaufträge und Konzeptentwicklungen

PM Forschung beteiligte sich an zahlreichen **Antragsstellungen**, die zur Weiterentwicklung der Angebote von pmkijufa vorgesehen sind/waren:

- Familienbasierte ambulante Rehabilitation (Antrag gemeinsam mit BBRZ Wien): derzeit noch in Gesprächen mit diversen Stakeholdern
- Errichtung eines Ludwig-Bolzmann-Instituts (gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien): leider abgelehnt
- Errichtung einer interdisziplinären Rehabilitation für Kinder und Jugendliche im Rahmen der „Ausschreibung des Hauptverbands für eine Kinder- und Jugendlichen-Rehabilitation" (Beteiligung bei der Konzeptentwicklung der Bietergemeinschaft *Rehamed* und *Hospitals*): Entscheidung fällt 2016.

Des Weiteren wurden **Qualifizierungsarbeiten von Studierenden** betreut, die für die Weiterentwicklung eingesetzter Messinstrumente bei *pmkijufa* sein sollen bzw. vorliegende Daten von pmkijufa auswerteten:

- Supervision der Messinstrumente-Überprüfung für das *Strengthening Families Programm*
- Supervision der Auswertung der „Bullyingfragebögen" in der Soziotherapie
- Supervision der Evaluierung der Kriseninterventionszentren von *pmkijufa*

3. Präsentationen/Tagungen & Publikationen

PM Forschung war bezüglich **Tagungen und Präsentationen** 2015 wieder sehr aktiv:

- PM Forschung führte eine Frühjahrestagung zu „Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation" durch. Diese wurde in Wien gemeinsam veranstaltet vom *AK Gesundheitswesen der Degeval* und *pro mente forschung* in Kooperation mit der *Donau Universität Krems*, der *Ferdinand Porsche FFH*, dem *Fonds Gesundes Österreich* sowie der *Universität Wien*.
- Eine Unterstützung der Tagung zu „Soziale Determinanten psychischer Gesundheit" in Klagenfurt fand statt.
- Zudem nahm PM Forschung auch am „Inhouse Seminar zu Antragserstellung" in Klagenfurt, veranstaltet von der *PM-Gruppe in Kärnten,* teil.

Folgende **Vorträge** wurden in **wissenschaftlichen Symposien** gehalten:

Buchbauer, J., Wegenschimmel, B., Finsterwald, M. & Spiel, G. (Oktober, 2015). Interventionen zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz am Beispiel des Strengthening Families Program. Vortrag gehalten auf der Tagung „Soziale Determinanten psychischer Gesundheit" in Klagenfurt, Österreich.

Finsterwald, M., Hesse, N., Lapan, I. & Spiel, G. (2015, März). Was Kriseninterventionszentren aus Evaluationen lernen können: Ein Ergebnis- und Erfahrungsbericht. Vortrag gehalten auf dem XXXIV. DGKJP-Kongress, München, Deutschland.

Spiel, G. & Finsterwald, M. (2015, May). Improving Care: How evaluation and method of quality assurance can support this aim. Early Morning Session at the 11th European Paediatric Neurology Society Congress, Vienna, Austria.

Spiel, G. & Finsterwald, M. (2015, Februar). Qualitätsmanagement. Workshop gehalten auf der 31. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP) in Salzburg, Österreich.

Eigene Beiträge:

Spiel, G. & Finsterwald, M. (2015, Februar). Wie kann Qualitätsentwicklung in der KJP gelingen? Der erfolgsversprechende Beitrag einer partizipativen, entwicklungsorientierten Evaluation.

Hesse, N., Finsterwald, M., Lapan, I. & Spiel, G. (2015, Februar). Evaluierung von Kriseninterventionszentren.

Finsterwald, M., Spiel, G., Wegenschimmel, B. & Bleis, T. (2015, Februar). Evaluation der Ambulanzen von pro mente: kinder – jugend – familie.

Finsterwald, M., Schurian-Pokorny, P., Kogler, W. & Spiel, G. (2015, Februar). Evaluierung von Maßnahmen der (beruflichen) Rehabilitation bei pro mente: kinder – jugend - familie.

Wegenschimmel, B., Finsterwald, M., Bleis, T. & Spiel, G. (2015, November). Implementation and cultural adaptation of an evidencebased prevention program for high risk families. Vortrag gehalten auf dem XXth Workshop Aggression: "Future Challenges of Aggression Research" in Linz, Österreich.

Publikationen: Neben der Beteiligung am Newsletter und Jahresberichten entstand ein Projektbericht zur Evaluierung des Fachbereichs Rehabilitation. Aus diesem entstanden zwei Beiträge:

Finsterwald, M., Schurian-Pokorny, P., Kogler, W. & Spiel. G. (2015). Does WORKS work? Evaluierung einer Maßnahme zur beruflichen Rehabilitation von Jugendlichen mit Mental Health-Problemen. Pädiatrie & Pädologie, 50 (6), 250-253. DOI: 10.1007/s00608-015-0318-8

Finsterwald, M., Schurian-Pokorny, P., Kogler, W. & Spiel. G. (2015). Den roten Faden finden: Wie kann (berufliche) Rehabilitation von Jugendlichen mit Mental Health-Problemen gelingen? Pädiatrie & Pädologie, 50 (5), S. 196-199. DOI: 10.1007/s00608-015-0306-z.

4. Kooperationsaufbau und -pflege

Kooperationen wurden v.a. mit folgenden Organisationen aufgebaut bzw. gepflegt:

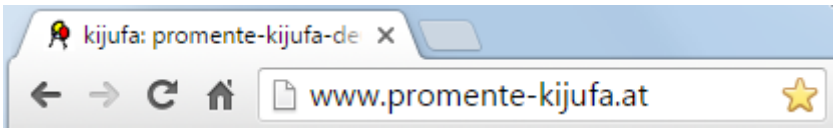
- BBRZ (Wien)

- Kjnp3 (Standort Ost und Süd)
- Verein Papilio (Augsburg)
- PM Oberösterreich: Forschungsgruppe
- Rainmans Home (Wien)
- Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie

Dr. Monika Finsterwald
Qualitätssicherung und Evaluation

Univ. Doz. Dr. Georg Spiel
Obmann, Geschäftsführer und ärztlicher Leiter
pro mente: kinder jugend familie GmbH

Homepage-Report



Alfred Loidl

TYPO3

Das Geschäftsjahr 2015 wurde genutzt, um neben den laufenden wöchentlichen, monatlichen, periodischen und anlassbedingten Diensten die TYPO3 Umgebung besser kennenzulernen und effektiver einzusetzen. So wurde z.B. die Darstellung der Mitarbeiterinnenprofile im internen & öffentlichen Bereich der Fachbereiche im TYPO3-Backend dahingehend angepasst, dass nunmehr jede/r Mitarbeiter/in als eigener Eintrag administrierbar angelegt wurde, was zu einer erheblichen Zeitersparnis für künftige Änderungen und Anpassungen führt.

Title:	Controls:	Status:	Element:
Das Team		XML is clean.	pages:182
Main Content Area			<sDEF><lDEF><field_content><vDEF>
old_Das Team des Mini-Ambulatorium Wolfsberg			tt_content:1079
Das Team des Mini-Ambulatorium Wolfsberg			tt_content:1813
Maga Tanja Bleis Projektleitung, Klinis...			tt_content:1800
Mag Maximilian Theiss Ergotherapeut und Dyskalkuli...			tt_content:1801
Verena Schrammel Sekretariat			tt_content:1802
Maga Carmen Gröblacher Klinische und Gesundheitsp...			tt_content:1803
Maga Diana Dreier Klinische- und Gesundheitspsycho...			tt_content:1804
Drin Eva Maria Haring FA für Kinder- und Jugendps...			tt_content:1805
Anna Steinkellner Ergotherapeutin			tt_content:1806
Maga Silke Meričnik Lese-/Rechtschreibtherapeutin ...			tt_content:1807
Maga Christina Streit Sekretariat im Mini Am...			tt_content:1808
Maga Christina Kummer Klinische- und Gesundh...			tt_content:1809
Maga Jasmin Gräßl (zzt. in Karenz) Klinische ...			tt_content:1810
Dipl.Pädin Julia Adlbrecht (zzt. in Karenz) Sprach...			tt_content:1811
Andrea Nößler (zzt. in Karenz) Ergotherapeutin			tt_content:1812
Mini-Ambulatorium Wolfsberg Für wen sind wir da? ...			tt_content:1780

Mit dieser, dem TYPO3-Workflow entsprechenden Technik wurde auch die Startseite des Youth-Point St. Ruprecht in einer ersten Adaptionssphase umgebaut. Die kontinuierliche Modulation sämtlicher Inhalte ist vorgesehen.

Navigation:
Der Zugang zu Informationen der Fachbereiche und des internen Bereichs wird über ein Pulldown Menu (mit 2 Fly-Out Ebenentiefe) in der Kopfzeile gesteuert. Die Usability der Webseite erwies sich unter anderem auch dadurch in der Praxis - vor allem auf Mobilgeräten - nicht sonderlich bedienerfreundlich. Um diesem Umstand entgegenzuwirken und eine bessere Informationsverarbeitung zu gewährleisten wurde daher für diese Bereiche eine Sub-Navigation am jeweiligen Seitenende (grau unterlegt) implementiert.

Weitere Implementierungen:
Im April wurde der Veranstaltungskalender mit der TYPO3-Extension „td_calendar“ online geschalten. Nach und nach wurden Einzel-Veranstaltungen sowie Veranstaltungs-Serien in den Kategorien „International“, „National“ und „pro mente forschung“ in einer Monatsübersicht und bei Klick in einer Detailansicht angezeigt. Beim Versuch, wiederholend vorkommende Veranstaltungsorganisationen im System vorab zu speichern, wurde im Spätherbst durch einen Eingabefehler im TYPO3-$TCA (Table configuration array) die gesamte Webseite beeinträchtigt und musste durch Einspielung eines Backups wiederhergestellt werden (Serverausfall). Leider ist die Kalenderfunktion aufgrund dieses Fehlers bis dato nicht verfügbar. An der Lösung dieses Problems wird gearbeitet.

Die beabsichtigte Erweiterung für die Sortierung von Tabelleninhalten wurde seitens des

technischen TYPO3-Supports nicht richtig verstanden. Die für die weitere Entwicklung notwendige Kommunikation gestaltete sich einseitig. Das Projekt befindet sich auf unserer ToDo List.

Dienste:

Wöchentlich: Speiseplan ÜG Villach,

Monatlich: Youth-Point News, YP-Programm, Kalenderblatt Fotostudio-Villach,

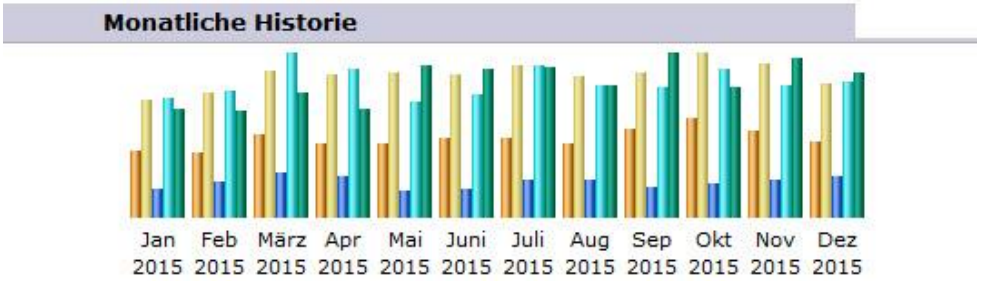
Laufend: Datenpflege serverseitig/lokal, Content: Änderungen und -pflege im öffentlichen und internen Bereich, NEWS, Kalender, Presseartikel, Stellenangebote,

Periodisch: Erweiterung und Pflege Fotogalerien Youth-Point und Hand in Hand, Videoimplementierungen, Newsletter-Erstellung, -Versand, -Rücklaufversorgung, -Adressservice/Verteilerpflege, Statistik-Report, Homepage-Report Jahrbuch,

Anlassbedingt: Stellenangebote, System-Backup, Server-Transfer Xedaq-Daten, Trouble-Shooting z.B. Serverausfälle (3), Leitfaden 2015/Hyperlinks, Backup-News-System;

Evaluation

Vorschau auf den Statistik-Bericht 2016



Monat	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe	Bytes
Jan 2015	1,842	3,215	22,004	94,993	3.82 GB
Feb 2015	1,760	3,440	27,485	99,787	3.78 GB
März 2015	2,300	4,060	35,062	129,759	4.43 GB
Apr 2015	2,056	3,941	32,522	118,104	3.84 GB
Mai 2015	2,048	3,976	20,455	90,968	5.39 GB
Juni 2015	2,174	3,930	22,864	97,635	5.23 GB
Juli 2015	2,184	4,202	28,958	119,696	5.28 GB
Aug 2015	2,012	3,873	29,423	104,724	4.67 GB
Sep 2015	2,430	3,987	24,348	103,767	5.79 GB
Okt 2015	2,711	4,517	27,208	117,237	4.58 GB
Nov 2015	2,378	4,225	29,068	104,693	5.66 GB
Dez 2015	2,089	3,683	33,029	106,698	5.12 GB
Total	25,984	47,049	332,426	1,288,061	57.59 GB

Rückblick und Interpretation des Statistik-Reports 2014

Die beobachtete *„Anzahl unterschiedlicher Benutzer“* weist im Jahresverlauf eine schöne Verteilung der Zahlenspitzen auf: im Mrz/Mai/Okt über 2000 Viewer, das sind **ca 70 Besucher/Tag**. Davon verlassen ca 50 Besucher die Webseite schon innerhalb der ersten 30 Sekunden, ca. 8 Interessenten bleiben länger als ¼ Stunde. Durchschnittlich blieben 2014 die Viewer 320 Sekunden auf den Seiten, das ist etwas weniger als in der Vorperiode, insgesamt aber ein **gutes Ergebnis**. Am kürzesten blieben die User im Juli.
Als **rückläufig notieren** sich die *„Anzahl Besuche“* und die *„Anzahl Seiten“* und die *„Anzahl Zugriffe“*. Die Werte reihen sich im unteren Drittel der Gesamtperformance ein.
Ein abschwellendes internes Interesse könnte die **merklich verminderten** *„direkten Zugriffe“* bestätigen, die sich 2014 deutlich vermindert haben, **in Summe** aber das **drittbeste Ergebnis seit 2004** notieren.
Die **kräftige Zuwachsrate** des Segments *„gedownloadete Bytes in MB“* hält unvermindert an und hat sich in der letzten Beobachtungsperiode **nahezu verdoppelt**. Dieses **auffallend hohe Datenvolumen** ist einerseits nachfolgend internen Arbeiten des technischen Relaunchs auf Typo3 zuzuweisen, andererseits könnte es auch auf Fremdverlinkungen hinweisen.
Der Abwärtstrend der Gesamtentwicklung der *„Zugriffe über Suchmaschinen“* **hat sich stabilisiert**, ist aber als **verhältnismäßig niedrig** einzustufen. Die *„Zugriffe von externen Links“* zeigen sich im Jahresverlauf **sprunghaft**, weisen aber **das stärkste Ergebnis seit 2004** – ausgenommen das Geschäftsjahr 2013 – auf. In der Darstellung der Periode 2013 erscheint der Peak nun als Objekt, welches zur Fragestellung einlädt (siehe Statistik-Bericht 2013/Zugriffe von externen Links/November 2013).

Resümee:
Grundsätzlich spiegeln die statistischen Betrachtungen eine solide Performance der Webseite mit vertrauten „ups and downs“, das allgemeine Interesse vermutet sich aber rückläufig, dies projizieren auch die abnehmenden Zahlen der *Zugänge über Suchmaschinen*. Hingegen gewinnt die online-Vernetzung über *externe Links* immer mehr an Bedeutung. Ein Hinweis für die Verluste könnte auch in der mangelhaften Ausrichtung und Nutzerfreundlichkeit der Webseite für Mobilgeräte (Smartphones, Tablets) zu finden sein.
Besonderheiten wie die *enorme Spitze im November 2013* (vielleicht liegt hier ja auch ganz einfach ein Programmfehler vor) oder die nahezu *Verdoppelung des Downloadvolumens* (auch hier könnte der Grund ganz einfach mit der Tatsache begründet sein, dass die gesamten xedaq-Daten in die Typo3 File-Struktur integriert/kopiert wurden) wären eine genauere Betrachtung und Kommunikation/Diskussion wert.

An diesem Punkt möchte ich Sie noch herzlich dazu einladen, Auffälligkeiten, Fehler, Ideen und Vorschläge bezüglich der Homepage gerne an office@promente-kijufa.at oder an mich persönlich unter der E-Mail Adresse alfred.loidl@promente-kijufa.at zu richten.

Alfred Loidl
Webmaster

Fachbereich Prävention

Einleitung

Der Fachbereich Prävention setzt universelle und selektive präventive Projekte für Kinder und Jugendliche um und betreibt in diesem Zusammenhang seit 2005 das Jugend- und Beratungszentrum YOUTH POINT ST. RUPRECHT in Klagenfurt. Hinzu kommen im Bereich Prävention schulische und außerschulische Projekte. Im Jahr 2015 umgesetzte Projekte waren, das schulische Gesundheitsförderungsprojekt ICH & DU – HAND IN HAND DURCH DAS SCHULJAHR sowie die – im Auftrag von „polis – Politik lernen in der Schule" – durchgeführten Workshops zu den Themenbereichen „Anti-Diskriminierung", „Anti-Rassismus", „Gewaltprävention" und „Inklusion und Interkulturalität" an Kärntner Schulen. Die Workshops fanden im Rahmen der INITIATIVE „Selbstbewusste Kinder und Jugendliche brauchen keine destruktiven Ideen - BILDUNG FÜR DE-RADIKALISIERUNG" des Bundesministeriums für Familien und Jugend statt.

Der YOUTH POINT ST. RUPRECHT ist ein Ort informellen Lernens, wo junge Menschen auf zahlreiche Lerngelegenheiten und Bildungsanregungen treffen, die selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Seit der Eröffnung begleiten und fördern wir auf 127 m² barrierefreier Fläche junge Menschen in ihrer psycho-sozialen Entwicklung. Mit unseren Angeboten erreichen wir gezielt junge Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, um ihre Freizeit zu planen und leisten somit auch einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit.

Die Kinder und Jugendlichen arbeiteten 2015 engagiert und voller Elan an der Entwicklung von neuen Projekten mit. Ausgewählte Projekte sind im Jahrbuch abgebildet. Wer Lust auf mehr hat, kann die Projektbeschreibungen und die monatlich erscheinenden YP-NEWS auf der Website lesen.

Neben der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen spielt auch die Eltern-/Angehörigenarbeit, Stadtteilarbeit und die Kooperation mit öffentlichen und privaten Einrichtungen eine große Rolle.

Die **Eltern-/Angehörigenarbeit** bezieht sich in erster Linie auf die Beziehungsarbeit und Aufrechterhaltung des Kontaktes, vor allem bei unseren jüngeren BesucherInnen. So informieren wir die Eltern/Angehörigen über unsere monatlichen Programmschwerpunkte und helfen weiter, wenn sich Fragen zu alltäglichen Herausforderungen stellen oder ergeben.

Im Rahmen der **Stadtteilarbeit** wurden Projekte im Stadtteil durchgeführt wie beispielsweise das „Jubiläumsfest 10 Jahre Youth Point", sowie – in Kooperation mit Aspis – eine gemeinsame „Weihnachtsfeier mit tschetschenischen Familien", zu welcher auch unsere Nachbarn eingeladen wurden.

Im Sinne der **Kooperation** und **Vernetzung** wurden gemeinsam mit Bildungseinrichtungen und Klagenfurter Jugendzentren zahlreiche Aktivitäten umgesetzt. So zum Beispiel der „Aktionstag" mit verschiedenen Workshops zu gesundheitsrelevanten Themen an der Neuen Mittelschule St. Ruprecht und das „Come together Fest" am Don Bosco Fußballplatz im Stadtteil St. Ruprecht. Des Weiteren waren wir auch wieder mit einem kreativen und sportlichen Programm beim „Klagenfurter Sportschnuppern" vertreten.

Darüber hinaus wurde im Auftrag vom Landesjugendreferat Kärnten, gemeinsam mit allen Jugendzentren in Kärnten, an der Implementierung vom „Netzwerk für Offene Jugendarbeit Kärnten“ gearbeitet.

Die österreichweite Vernetzung kam natürlich auch nicht zu kurz. Vom BM für Familie und Jugend Abteilung Jugendpolitik wurden wir eingeladen, bei der Fachtagung „Ganztägige Schule und Jugendarbeit“ unsere Kooperationsprojekte wie beispielsweise das „Mentoring-Projekt“ mit Neuen Mittelschulen vorzustellen. Auf der 9. BOJA Fachtagung in Graz mit dem Titel „Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit“ waren wir ebenfalls vertreten und bekamen wertvolle Impulse für unsere Arbeit.

Neben der Arbeit im YOUTH POINT wurde im vergangenen Jahr auch das schulische Gesundheitsförderungsprojekt „ICH & DU – HAND IN HAND DURCH DAS SCHULJAHR“ gemeinsam mit insgesamt vier[1] Neuen Mittelschulen weitergeführt. Das Projekt setzt bei SchülerInnen, die sich in der Übergangsphase von der Volksschule in eine Neue Mittelschule befinden an und orientiert sich an den Zielen der österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie 2013. Zentrale Projektbausteine sind die Durchführung von Klassenprojekten und Ideenworkshops durch die Lehrpersonen sowie dem - außerhalb der Unterrichtszeit stattfindenden - Mentoring für ausgewählte Kinder. Die Weitergabe von Informationsmaterialien und die Abhaltung von Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrpersonen sind ebenso Projektbestandteil.

Zielgruppe

Die Zielgruppe im Fachbereich Prävention sind Kinder und Jugendliche im außerschulischen und schulischen Bereich. Weitere Anspruchsgruppen sind Eltern/Angehörige, Nachbarn, Schulen sowie öffentliche und private Einrichtungen, die im Leben der jungen Menschen eine Rolle spielen.

Globale Zielsetzungen

Ziel unserer Arbeit im Fachbereich Prävention ist es, junge Menschen beim Erwerb personaler Ressourcen[2] zu unterstützen und ihnen als soziale Ressource zur Verfügung zu stehen. Globale Zielsetzungen sind:

- die Stärkung der Selbstsicherheit und Lebenszufriedenheit
- die Förderung von Lebenskompetenzen („life skills“) und Beziehungen
- die Erweiterung von Handlungskompetenzen
- der Erwerb von Lernstrategien
- gesellschaftliche Teilhabe

Personalentwicklung

Das Team im YOUTH POINT ST. RUPRECHT setzte sich im Jahr 2015 aus der Projektleitung (14 Wochenstunden), sowie drei JugendarbeiterInnen (12, 14, 18 Wochenstunden) zusam-

[1] NMS St. Ruprecht, NMS Viktring, NMS Wolfsberg – Bildungswelt Maximilian Schell, Praxisschule Verbundmodell NMS Waidmannsdorf

[2] Darunter werden über die Lebensspanne gewachsene persönlichkeitsgebundene Selbstwahrnehmungen, emotionale Bewältigungsstile, Handlungskompetenzen etc. verstanden, die den Einzelnen bei der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen nützen kann.

men.
Für die Durchführung des Projektes „ICH & DU – HAND IN HAND DURCH DAS SCHULJAHR“ waren die Projektleitung mit 20 und die Projektassistenz mit 12 Wochenstunden verantwortlich.

Statistischer Überblick

Der YOUTH POINT ST. RUPRECHT hatte 2015 an **189 Tagen** geöffnet (4 Tage/Woche). In diesem Zeitraum wurden **6.620 Besuche** (5.175m & 1.445w) dokumentiert. Die Eintragung in die „drop in Liste“[3] erfolgte freiwillig. In den Sommermonaten hatten wir – in Absprache mit den Fördergebern und den anderen Jugendzentren – vier Wochen geschlossen.

Das Projekt „ICH & DU – HAND IN HAND DURCH DAS SCHULJAHR“ wurde 2015 an der Neuen Mittelschule Wolfsberg und der Praxisschule Neuen Mittelschule Waidmannsdorf durchgeführt. Insgesamt wurden an beiden Schulen mit unterschiedlichen Aktivitäten ungefähr 280 SchülerInnen, 455 Eltern/Angehörige und 95 Lehrpersonen erreicht.

Im Rahmen der INITIATIVE „Selbstbewusste Kinder und Jugendliche brauchen keine destruktiven Ideen - BILDUNG FÜR DE-RADIKALISIERUNG“ waren wir an 12 Schulen in Mittel- und Unterkärnten vertreten und erreichten mit unserem Workshopangebot rund 300 SchülerInnen und 28 Lehrpersonen.

MMag. Birgit Ebner
für den Bereich Prävention

[3] Die „drop in Liste“ ist eine Liste, die im Eingangsbereich aufliegt. Hereinkommende Besucher/innen können sich mit Namen, Geschlecht, Alter und Nationalität eintragen, müssen aber nicht (=Niederschwelligkeit).

Youth Point

Jugend- und Beratungszentrum Youth Point St. Ruprecht

Schwerpunkt unserer Arbeit im Jahr 2015 war die Förderung von Gesundheits- und Lebenskompetenzen („life skills"), die Unterstützung der Kinder in den verschiedenen Altersabschnitten sowie die soziale Stadtteilentwicklung. Unser kultursensitives Betreuungsangebot orientiert sich an einzelne Personen, Gruppen von Personen sowie an deren Lebensumfeld und gliedert sich in drei Bereiche: Freizeitbereich mit offenen und themenorientierten Angeboten, unterstützendes Angebot sowie Einzel- und Gruppenberatungen in Krisensituationen und Mediation.

Im Rahmen von Einzelberatungen erhielten die Kinder und Jugendlichen Unterstützung bei der Lehrstellensuche sowie bei der Bewältigung von schulischen Anforderungen. In den Gruppenberatungen standen Gesprächsrunden zu aktuellen Fragestellungen sowie Konfliktmediation im Mittelpunkt.

Die Highlights unserer jugend- und stadtteilbezogenen Aktivitäten werden in den monatlich publizierten YOUTH POINT-NEWS präsentiert. So ist gewährleistet, dass auch Eltern/Angehörige, Stadtteilbewohner/innen oder andere an der Jugendarbeit im Stadtteil St. Ruprecht interessierte Personen in die Aktivitäten des Jugendzentrums Einblick haben.

Highlights Youth Point St. Ruprecht 2015

Jugendlichen bezogene Aktivitäten

Neben den offenen freizeitpädagogischen Aktivitäten fanden im YOUTH POINT ST. RUPRECHT regelmäßig angeleitete Aktivitäten in Projektform statt. **Drei** dieser Projekte waren[4]: *„Sprach-Leseförderung", „Feel good" und „Ich und mein Körper"*.

Sprach-Leseförderung: Geschichten – Theater – Fantasie

Unter Leseförderung versteht man in der Pädagogik alle Maßnahmen, die darauf abzielen, den Kindern und Jugendlichen nicht nur Lesefähigkeit, sondern auch Interesse und Freude am Lesen und an der Literatur zu vermitteln[5]. Leitende Zielsetzung in diesem Jahresprojekt war somit, mittels zahlreicher kreativer Methoden die Lust am Lesen und Schreiben zu wecken.

Beim *Schreiben im Kreis* schrieb ein Jugendlicher einen Satz auf, von welchem nur mehr das letzte Wort zu lesen war und ein anderer Jugendlicher schrieb weiter. Das Resultat waren sehr ansprechende Satzkreationen. Ein selbstgebastelter *Poesiestuhl* lud ein, um darauf Gedichte oder andere persönliche Statements zu verewigen.

Neben Schreibkompetenzen konnten die Jugendlichen sich bei den sogenannten *Schreibgeschichten* auch künstlerisch betätigen, da sie ihre Sprechblasen zum Thema „Gewaltfreiheit"

---

[4] Auf der Website www.promente-kijufa.at unter Prävention/Youth Point/Projekte befinden sich zu allen Projekten Projektbeschreibungen.
[5] http://www.wikipedia.org. URL 31.01.2016

mit einem illustrativen Comic versahen.

Highlight des Projekts war sicherlich das Nähen von Marionetten, für welche ein kurzes Theaterstück geschrieben wurde. Beim 10-Jahresjubiläum wurden schließlich die Marionetten gelungen in Szene gesetzt.

Foto 1: Sprach-Leseförderung: Schreiben im Kreis

Foto 2: Sprach-Leseförderung: Schreibge schichten

Foto 3: Sprach-Leseförderung: Marionettenbau

Foto 4: Sprach-Leseförderung: Poesiestuhl

Feel good – Mit Geist und Körper in Kommunikation

In Gesprächen stellte sich immer wieder heraus, dass Jugendliche zu oft passiven Aktivitäten nachgehen, kaum ihren Bewegungsdrang ausleben können und vielfach auch wenige Ideen haben, um mit konfliktbeladenen Situationen konstruktiv umzugehen. Wir überlegten uns, das Betreuungsangebot direkt auf diese Thematik in Form des Projekts „Feel good“ auszurichten und die Heranwachsenden bei der Entwicklung eines positiven Körpergefühls und eines respektvollen Umgangs miteinander zu begleiten.
In Form eines Stationenbetriebes wurden die Jugendlichen mit den Themen *Bewegung, Ernährung, Selbstwert* und *Stressprävention* auf spielerische Weise vertraut gemacht. Die diversen Events wurden von einem Moderator betreut, der den Jugendlichen die notwendige Erklärung zur Bewältigung der gestellten spielerischen Aufgaben lieferte.
Die TeilnehmerInnen sollten ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Möglichkeiten es gibt, mit schwierigen Lebenssituationen zurechtzukommen und welche Rolle Einstellung, persönliche Fitness und ein soziales harmonisches Miteinander für das eigene Wohlbefinden spie-

len.

Foto 5: Feel good: Fitnessworkout

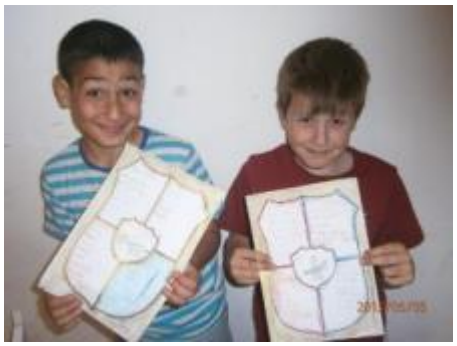


Foto 6: Feel good: Dein Persönlichkeitswappen

Foto 7: Feel good: Zeitmangementtorte

Foto 8: Feel good: Fitnessshake

Ich und mein Körper – Warum mache ich Sport? … ein Fotoprojekt über Körperbewusstsein und Gesundheit

Im Rahmen des Projekts „Ich und mein Körper“ fokussierte sich das Team des Jugendzentrums auf die sportlichen Aktivitäten der Jugendlichen und ihrer Motivation, die sie zum sportlichen Wirken treibt. Im Zentrum standen die von den Jugendlichen praktizierten Sportarten, die sowohl im Outdoor- als auch im Indoorbereich ausgeübt werden.
Intention war es, die Jugendlichen bei ihrem sportlichen Tun darzustellen und dazu wurden Fotos von den Jugendlichen beim Sport gemacht, zu denen sie anschließend interviewt wurden. Die Jugendlichen gaben in ihren Statements an, dass beim sportlichen Treiben für sie Taktik, Gleichgewicht, Sprungkraft und Ausdauer wichtig sind. Dass diese Fähigkeiten auch in vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens zum Einsatz kommen, liegt auf der Hand und so liefert der Sport eine nicht zu unterschätzende Basis, um für den Alltag gerüstet zu sein.

Foto 9: Ich und mein Körper: Indoorfußball

Foto 10: Ich und mein Körper: Schottischer Wettkampf

Stadtteilbezogene Aktivitäten

Die stadtteilbezogenen Aktivitäten beziehen sich auf Aktionen im Stadtteil St. Ruprecht. **Drei** dieser Stadtteilaktionen waren: *„Jubiläumsfest 10 Jahre Youth Point“*, *„Come together“* und *„Nachbarschaftspflege – Kreative Friedensgrüße“.*

Jubiläumsfest 10 Jahre Youth Point

Am 29. Oktober feierten wir mit Jugendlichen, Nachbarn, StadtpolitikerInnen und interessierten PassantInnen unser 10-jähriges Bestehen im Stadtteil St. Ruprecht.
Den Gästen wurde eine breite Palette unseres Betreuungsangebotes präsentiert. Es wurden mehrere Stationen aufgebaut, an denen die BesucherInnnen ihre kreativen und sportlichen Fähigkeiten ausprobieren konnten. Beim Upcyclingworkshop konnten Schmuckstücke aus Kaffeekaspeln hergestellt werden, beim Schottischen Wettkampf mussten sich die Jugendlichen gegenseitig beim Skilauf, Weitwurf und Sackhüfen messen. Ihre geistigen Einfälle konnten die Jugendlichen auf unserem Poesiestuhl festhalten. Bei einem Jonglierworkshop konnte das Balancegefühl ausprobiert werden.

Die jüngeren BesucherInnen amüsierten sich beim Kasperl- und Marionettentheater und der krönende Abschluss war eine Feuershow mit Feuertanz.

Foto 11: Jubiläumsfest: Feiern vor dem Youth Point

Foto 12: Jubiläumsfest: Marionettentheater

Foto 13: Jubiläumsfest: Sportliche Acts

Foto 14: Jubiläumsfest: Feuershow

Come together 2015 – Die Schotten kommen

Am 26.06.2015, dem österreichweiten Tag der Offenen Jugendarbeit, präsentierten die Jugendzentren der Stadt Klagenfurt auf dem Sportplatz der Pfarre St. Ruprecht ihr vielfältiges Angebot. Auch wir waren beim *Come together* vertreten und stellten unseren Auftritt unter das Motto „Wetteifern wie die Schotten“. So wurden mehrere Stationen aufgebaut, an denen sich die eingetragenen Viererteams gegenseitig sportlich messen konnten.
Als erstes mussten sich die Jugendlichen beim Baumstammwerfen duellieren. Jede teilnehmende Person musste versuchen, einen mehrere Kilo schweren Baumstamm so weit als möglich zu werfen und alle geworfenen Distanzen wurden zusammengezählt. Als zweite Disziplin stand der Stelzenlauf auf dem Programm. Dass das Balancieren auf den Stelzen alles andere als leicht war, stellten die TeilnehmerInnen bald fest und forderten die BetreuerInnen auf, ihnen beim Finden des Gleichgewichts zu assistieren.
Besondere Koordination wurde beim Skiwettrennen abverlangt. Einige kamen aus dem Gleichgewicht und stürzten. Eine Förderung des Koordinationsvermögens erforderte auch das Sackhüpfen zu viert: die vorgegebene Distanz musste so rasch als möglich absolviert werden.
Die Preise für die Siegermannschaften - Kinogutscheine und Obst - wurden von der Stadträtin Ruth Feistritzer überreicht, die von der Vielfalt des Jugendangebots begeistert war.

Foto 15: Come together: Weitwurf

Foto 16: Come together: Schottisches Skiwettrennen

Foto 17: Come together: Sackhüpfen und Jugendliche

Foto 18: Come together: Gäste, OrganisatorInnen

Nachbarschaftspflege – Kreative Friedensgrüße

Wie jedes Jahr besuchten wir auch 2015 zu ausgewählten Terminen Nachbarn und Geschäftstreibende im Stadtteil, um uns mit einem kleinen Präsent zum Thema "*Peace around the world*" für die tolle Zusammenarbeit zu bedanken. Diesem Thema wurden mehrere Stadtteilaktionen gewidmet und auf diese Weise sollten die StadtteilbewohnerInnen für die Wichtigkeit eines gemeinsamen Miteinanders sensibilisiert werden.

Im Monat März begaben wir uns mit den Jugendlichen auf die Suche nach dem Mann, der den gewaltlosen Widerstand unvergleichlich in die Praxis umsetzte, nämlich die „große Seele" Mahatma Gandhi, der im März 1930 mit seinen Anhängern einen friedlichen Marsch an das arabische Meer startete. Dort angekommen hob er symbolisch einige Körner Salz auf, um so gegen die britische Salzsteuer zu protestieren. In Erinnerung an diesen Marsch füllte auch das Team des *Youth Points* kleine Gefäße mit Salz voll. Zudem wurde von uns noch ein Gedicht geschrieben, welches die StadtteilbewohnerInnen zum Nachdenken über den passiven Widerstand von Gandhi anregen sollte.

Im April rückten wir die Rechte des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung in den Vordergrund. Wir besuchten mit unseren BesucherInnen die Website der Kinder- und Jugendanwaltschaft und besprachen das Recht jedes Menschen auf Gewaltfreiheit.
In Erinnerung daran wurde eine aus Papier und Strohhalme versehene Friedenstaube gebastelt, die flatternd unsere StadtteilbewohnerInnen und uns selbst die Wichtigkeit von Gewaltfreiheit bewusst machen sollte. Zudem schrieben die Jugendlichen mit Unterstützung von Markus ein kurzes Gedicht zur gewaltfreien Erziehung:

„Greif auf Worte zurück,
dann ist ein friedliches Miteinander geglückt.
Tue keinem ein Leid an,
dann wird dir und anderen nicht bang.
Glaube an deine Überzeugungskraft.
Unser Leben wird so fabelhaft. "

Foto 19: Stadtteilaktion: Salzmarsch

Foto 20: Stadtteilaktion: Friedenstaube

Stadtteilübergreifende Aktivitäten/Kooperationen

Die stadtteilübergreifenden Aktivitäten beziehen sich auf Aktionen gemeinsam mit Organisationen für Kinder und Jugendliche. **Drei** dieser stadtteilübergreifenden Aktionen waren: „Bastelsessions *mit tschetschenischen Familien“*, *„Kooperation mit der VHS Kärnten im Projekt „Deutsch- und Grundbildungskurs für Eltern“* und
„Der Youth Point on tour durch Klagenfurter Schulen“.

Bastelsessions mit tschetschenischen Familien

In Kooperation mit ASPIS (Integrationsinitiative Familie 2015 Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt) veranstaltete die Jugendarbeiterin Kristin, gemeinsam mit zwei ASPIS BetreuerInnen und mehreren tschetschenischen Familien kreative Workshops im Youth Point. Gemeinsam mit unseren Jugendlichen wurden Marionetten und andere dekorative Kunstwerke wie Schmuck aus Clooneys, Vogelhäuschen und Rasseln gebastelt. Passend zu den Marionetten wurde auch eine Bühne hergestellt, die als Kulisse für die Aufführung eines Theaterstücks bei unserer Jubiläumsfeier 10-Jahre-Youth-Point diente.
Im Dezember wurde im Rahmen der Weihnachtsfeier, das russische Märchen vom “Schneemädchen” vorgelesen und auf einer Tischbühne mit Figuren nachgespielt.
Auch ein kleiner Tannenbaum wurde fürs Jugendzentrum festlich geschmückt. Der Weihnachtsmann, in Russland Väterchen Frost genannt, und ein Engel, der ihn mit einem Schlitten begleitet, brachten jedem Kind ein kleines Geschenk.
Beim anschließenden Buffet mit buntgemischten Köstlichkeiten war dann der Zeitpunkt zum Plaudern.

Foto 21: Bastelsessions: Tschetschenische Jugendliche beim Nähen

Foto 22: Bastelsession: fertige Marionette

Foto 23: Weihnachtsfeier mit tschetschenischen Familien

Foto 24: Weihnachtsfeier mit tschetschenischen Familien

Kooperation mit der VHS Kärnten im Projekt „Deutsch- und Grundbildungskurs“ für Eltern

Im Dezember 2014 fragte Mag.[a] Aurelia Wolf von den Kärntner Volkshochschulen an, ob sie für das Projekt „Deutsch- und Grundbildungskurs für Eltern“ unsere Räumlichkeiten für die Kinderbetreuung nutzen könnten. Unsere Räumlichkeiten boten sich nicht nur aufgrund der räumlichen Nähe zur Schule gut an, sondern ausschlaggebend war auch, dass die Mütter und Kinder unsere Einrichtung bereits aus einer im Jahr 2014 im Youth Point durchgeführten Eltern-Kind-Gruppe gut kannten. Die Kinder verbrachten somit einen Teil des Vormittags in einer vertrauten Umgebung, betreut durch PädagogInnen der VHS.

Foto 25: Kinderbetreuung: GF VHS Mag.[a] Beate Gfrerer auf Besuch

Der Youth Point on Tour durch Klagenfurter Schulen

Im Jahr 2015 hat die Jugendbetreuerin Kristin einige Schulprojekte mit SchülerInnen aus verschiedenen Klagenfurter Schulen umgesetzt. Neben den sportlichen Aktivitäten wurde interessierten Jugendlichen auch ein Biografieworkshop angeboten mit dem Ziel, die TeilnehmerInnen mit ressourcenorientierten, kreativen Methoden der Biografiearbeit zu stärken, damit sie ihren nächsten Ausbildungsschritt besser planen konnten. Im Focus stand der Blick auf die eigene Biografie, d.h. die Jugendlichen nahmen ihre bereits erfolgreich absolvierten Etappen im Leben wahr und wurden sich so auch bewusst, wie viele schwierige Situationen im Leben sie schon erfolgreich gemeistert hatten. Auf diese Weise sollte bei den Teilnehmenden das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt werden.

Foto 26: Erlebnispädagogik in d. VS Welzenegg

Foto 27: Biografiearbeit im Youth Point

Ausblick 2016

Das Jahr 2016 ist für die außerschulische Jugendarbeit ein ganz besonderes Jahr. Denn die Jugendministerin und die JugendlandesrätInnen haben dieses Jahr zum „Jahr der Jugendarbeit“ ausgerufen. Dadurch soll der außerschulischen Jugendarbeit mehr Aufmerksamkeit gegeben werden (mehr dazu unter www.jugendportal.at). Die Aktivitäten, die in diesem Jahr öffentlichkeitswirksam umgesetzt werden sollen, orientieren sich an den Rahmenzielen der Österreichischen Jugendstrategie (http://www.bmfj.gv.at/ministerium/jugendstrategie.html). Diese sind:

- Beschäftigung & Bildung
- Beteiligung & Engagement
- Lebensqualität & Miteinander

Wir haben zu diesen drei Rahmenzielen mit den Kindern und Jugendlichen bereits einige Projektideen gesammelt. Im Laufe des Jahres werden die Ideen feingeschliffen und umgesetzt. Darüber hinaus sind weiterhin Kooperationsprojekte mit den Jugendzentren und ganztägigen Schulformen der Stadt Klagenfurt geplant.

Ab Jänner 2016 bieten wir auch Beratung und Information für Eltern/Angehörige und Lehrpersonen an, wenn diese den Eindruck haben, dass ihr/e Kind/SchülerIn sich radikalisiert. Des Weiteren bieten wir für Schulen auch verschiedene kostenlose Workshops zu den Themen „Vielfalt“, „Anti-Diskriminierung“ und „Zivilcourage“ an.

Das Jugend- und Beratungszentrum YOUTH POINT ST. RUPRECHT wird aus Mitteln der Landeshauptstadt Klagenfurt gefördert.

Mozarthof. Klagenfurt am Wörthersee
Die Landeshauptstadt

Eine weitere finanzielle Zuwendung erfolgt über die Basisförderung vom Landesjugendreferat Kärnten.

LAND KÄRNTEN
Jugendreferat

Ich & Du – Hand in Hand durch das Schuljahr

Projektbeschreibung

Das Schulprojekt zielte darauf ab, die „Lebenskompetenzen“ und das „Wohlbefinden an der Schule“ zu fördern. Die primäre Zielgruppe des Projektes waren SchülerInnen im Alter von 10 bis 14 Jahren an insgesamt vier Neuen Mittelschulen in Kärnten. Weitere Zielgruppen und enge KooperationspartnerInnen waren die SchulleiterInnen, Lehrpersonen sowie die Eltern/Angehörigen der ausgewählten Neuen Mittelschulen und Studierende verschiedener Bildungseinrichtungen (als MentorInnen). Alle Zielgruppen waren aktiv in das Projekt eingebunden.

Im September 2014 starteten wir mit dem zweiten Durchgang[6] an der NMS Wolfsberg und der Praxisschule Waidmannsdorf. Die Durchführungsphase erstreckte sich bis Juli 2015. Zentrale Projektbausteine im Projektzeitraum waren:

- Informationsweitergabe zu gesundheitsrelevanten Themen an Lehrpersonen und Eltern/Angehörige aller Schulstufen.
- Durchführung von Klassenprojekten in den ersten und zweiten Klassen und Abhaltung von Ideenworkshops in den dritten und vierten Klassen.
- Durchführung eines Mentorings für ausgewählte SchülerInnen der ersten und zweiten Klassen.

Die ersten beiden Projektbausteine fanden an den Schulen statt. Die Informationsweitergabe erfolgte über Informationsveranstaltungen für alle Lehrpersonen, die Übermittlung von Informationsbriefen an alle Eltern der Schule und die Organisation eines Vortrages zum Wunschthema der Eltern/Angehörigen.

Foto 28: Praxisschule NMS Waidmannsdorf: Vortrag zum Thema „Kinder stark machen“ für Eltern & Lehrpersonen.

Im Sinne von Empowerment und Nachhaltigkeit wurden die Klassenprojekte und Ideenworkshops von den Lehrpersonen und den SchülerInnen konzipiert und umgesetzt. Bei der Umsetzung der Klassenprojekte sollten die drei Lebenskompetenzen „Selbstwert und Identitätsgefühl“, „Beziehungsfähigkeit“ und „Kommunikation“ gefördert werden.

[6] Der erste Durchgang von September 2013 – Juli 2014 fand an der NMS St. Ruprecht und der NMS Viktring statt.

Foto 29: NMS Wolfsberg: Gewaltfreie Kommunikation in den ersten & zweiten Klassen.

In den Ideenworkshops waren die SchülerInnen der dritten und/oder vierten Schulstufe gefordert, Ideen zur Frage „Was brauche ich, um mich an der Schule wohlzufühlen?“ zu sammeln. Die Freigabe der Umsetzung erfolgte nach Kriterien der Mach- und Finanzierbarkeit durch die jeweilige Schulleitung.

Foto 30: Praxisschule NMS Waidmannsdorf: Wandbild bestehend aus 23 Einzelbildern im Stiegenhaus.

Foto 31: NMS Wolfsberg: Hundertwasserbilder für die Gänge.

Foto 32: NMS Wolfsberg: Bau von Palettenmöbeln.

Das Mentoring als dritter Projektbaustein fand außerschulisch statt. Die Mentees, wurden von den Lehrpersonen nominiert und mit einer Mentorin/einem Mentor zusammengeführt. Das Mentoring zielte darauf auf, die Lebenskompetenzen der Mentees zu fördern und hatte eine Laufzeit von 8 Monaten mit wöchentlichen Treffen im Gesamtausmaß von mindestens 6 – 8 Stunden pro Monat. Die MentorInnen dokumentierten ihre Treffen und erhielten monatliche Gruppensupervision und bei Bedarf auch Einzelsupervision. Die Teilnahme an Fortbildungen war ebenfalls ein Bestandteil zur Qualitätssicherung des Mentorings. Zu Beginn des Mentorings mussten die MentorInnen an einem ganztägigen Vorbereitungsworkshop teilnehmen und eine Strafregisterbescheinigung vorlegen.

Der zweite Durchgang des Mentoring-Programmes wurde im Juli 2015 abgeschlossen und die MentorInnen und Mentees gaben mit Hilfe von Plakaten und Erzählungen ihren Lehrpersonen, Eltern/Angehörigen und kooperierenden Einrichtungen einen Einblick in die Aktivitäten.

Foto 33: Abschluss vom Mentoring: NMS Wolfsberg.

Foto 34: Abschluss vom Mentoring: NMS Wolfsberg.

Foto 35: Abschluss vom Mentoring: Praxisschule NMS Waidmannsdorf.

Ausblick

Von Jänner bis April 2016 befindet sich das Projekt in der Abschlussphase. Mit den teilnehmenden Schulen des zweiten Durchganges werden noch Reflexionsgespräche geführt und bei Bedarf unterstützen wir sie noch bei der Umsetzung ihrer Ideen aus den Ideenworkshops. Des Weiteren findet eine Präsentation der Evaluationsergebnisse durch das externe Evaluationsteam statt und der Abschlussbericht wird erstellt.

Das Projekt „Ich & Du – Hand in Hand durch das Schuljahr“ wird aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich und dem Land Kärnten gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt und Projektpartnern/Projektunterstützern befinden sich auf www.promente-kijufa.at.

MMag. Birgit Ebner
Projektleitung Youth Point, Ich & Du – Hand in Hand durch das Schuljahr

Kontakt

Youth Point St. Ruprecht
St. Ruprechter Straße 49, 9020 Klagenfurt
Tel./Fax: 0463 / 31 90 84
e-mail: youthpoint@promente-kijufa.at

Fachbereich Ambulanz

Ziele

- Früherkennung von Entwicklungs- und/oder psychischen Störungen
- Umfassende diagnostische Abklärung
- Entlastung/Beratung
- Einleitung von Behandlungsmaßnahmen
- Symptomreduktion
- Aktivierung/Stärkung von Ressourcen
- Förderung/Erhöhung der Lebensqualität
- Integration (sozial, schulisch, beruflich, …)
- Zusammenarbeit mit anderen Helfersystemen
- Sensibilisierung/Aufklärung der Öffentlichkeit
- Qualitätssicherung

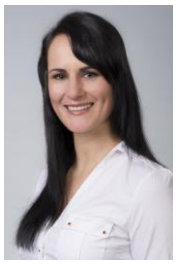
Das Jahr 2015 im Rückblick

Das Aufgabengebiet des Fachbereichs *Ambulanz* umfasst die interdisziplinäre, gemeindenahe, diagnostische wie auch therapeutische Versorgung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern/Angehörigen in allen relevanten Entwicklungsbereichen.

Neuigkeiten aus beiden Mini-Ambulatorien

Personal:
Im Mini-Ambulatorium St. Veit hat Fr. MMag. Baumgartner mit 01.06.2015 die Projektleitung übernommen. Die Funktion der stellvertretenden Projektleitung wurde Fr. MMag. Schwarzfurtner übertragen. Aus der Karenz sind Fr. Adlbrecht am 01.03.2015, Fr. Mag. Strimpl am 18.03.2015, Fr. Nößler am 13.04.2015 und Fr. Buchbauer am 18.12.2015 zurückgekehrt.

Als neue Mitarbeiterinnen dürfen wir im Jahr 2015 Fr. Stern als Ergotherapeutin (Karenzvertretung Fr. Ebner) und Fr. Mag. Kainz als Klinische und Gesundheitspsychologin begrüßen.



Öffentlichkeitsarbeit:

Am 07. Juli 2015 haben die Fachbereiche Rehabilitation (WORKS, Produktionsschule Impuls), Soziotherapie (SOWIESO) und Ambulanz (Mini-Ambulatorium) aus Wolfsberg zum Sommerfest geladen. Den Kindergärten, Schulklassen, Familien und anderen BesucherInnen wurde neben zahlreichen Verköstigungen ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm geboten. So eine Kinderolympiade, Kinderschminken, Sackhüpfen, Fußball, Volleyball und vieles mehr.

Auch haben sich die Fachbereiche am 11. Dezember 2015 mit einem Informationsstand im Einkaufscenter Tenorio in Wolfsberg präsentiert. Kindern wurde vor Ort die Möglichkeit zum kreativen Gestalten geboten, Familien konnten sich über die Betreuungsangebote in den Fachbereichen informieren.

Fr. Mag. Bleis stellte am 19. Januar und 17. Dezember 2015 an der PH Klagenfurt die Mini-Ambulatorien und deren umfassendes Angebotsspektrum vor und berichtete auch über externalisierende Verhaltensstörungen.

Mag. Tanja Bleis
für den Bereich Ambulanz

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
gesamt	383
Zuweisungen **beziehen sich auf die Erstkontaktprotokolle*	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	15
Angehörige/Bekannte/Freunde	14
Jugendamt	30
Niedergelassene KooperantInnen (ÄrztInnen, PsychologInnen, …)	31
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	28
weitere psychosoziale Einrichtungen	31
Selbstzuweisung/Selbstmelder	103
Kindergarten	36
Schule/SPZ/Schulpsychologie	92
sonstige **Amts- und JugendfürsorgeärztInnen & Medien*	3
gesamt	383
Erstgespräche *u.a. von eingelangten Erstkontaktprotokollen aus dem Jahr 2014*	
Psychologie	258
Medizin	63
gesamt	321
Einzugsgebiete **beziehen sich auf die Erstgespräche*	
Klagenfurt	12
Klagenfurt Land	10
Spittal/Drau	0
St. Veit/Glan	1
Villach & Villach Land	3
Völkermarkt	95
Wolfsberg	195
anderes Bundesland	5
gesamt	321
Non-Drop-In **u.a. von eingelangten Erstkontaktprotokollen aus dem Jahr 2014*	
gesamt	67

Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen **beziehen sich auf die Erstgespräche*

Altersdurchschnitt	9
Geschlechterverteilung	
männlich	218
weiblich	103
gesamt	321
Geschwister	248

Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	185
alleinerziehender Elternteil	72
Patchworkfamilie	38
Betreuung bei Verwandten	4
Pflegeeltern	6
Betreutes Wohnen	2
Institutionelle Erziehung	10
eigene Wohnung	4
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	59
Volksschule	119
Neue Mittelschule/HS	55
Polytechnischer Lehrgang	2
Betreuung zu Hause	18
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	32
AHS/BHS/BMS	10
Lehre/Berufsschule	4
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	2
Sonderschule	3
arbeitssuchend	5
Vorschule	11
sonstiges	1

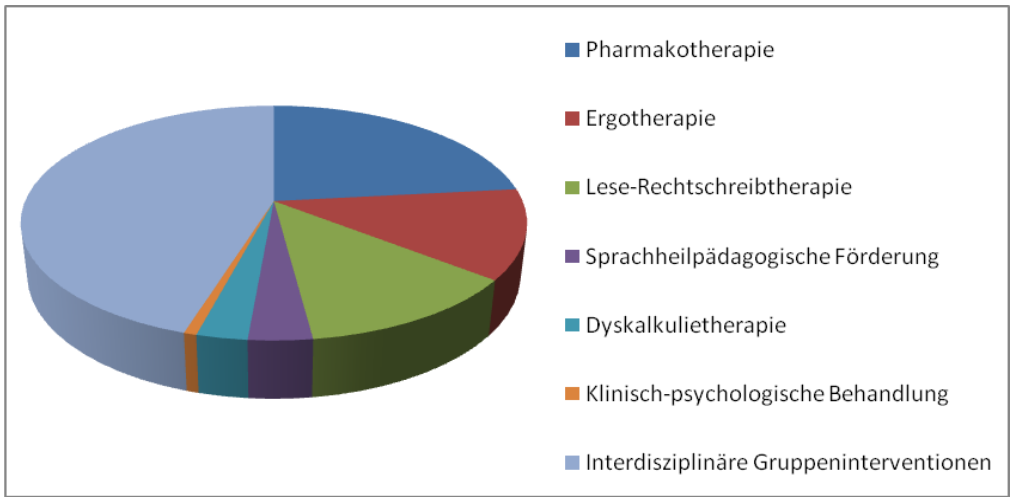
Charakterisierung der Eltern/Angehörigen **die 2015 eine/mehrere Intervention/en erhalten haben*

Altersdurchschnitt	38
Geschlechterverteilung	
männlich	14
weiblich	63
gesamt	77
Elternsituation	
verheiratet/in aufrechter Beziehung	48
alleinerziehender Elternteil	16
Patchworkfamilie	13
Wohnort	
Klagenfurt	2
Klagenfurt Land	1
St. Veit/Glan	0
Villach	0
Völkermarkt	16
Wolfsberg	58
anderes Bundesland	0
Höchste abgeschlossene Ausbildung	
Pflichtschulabschluss	5

Lehrabschluss	35
Matura	17
Fachhochschulabschluss	3
Universitätsabschluss	3
andere Qualifizierungsmaßnahme(n) (Kurse)	3
Polytechnischer Lehrgang	2
sonstiges	9

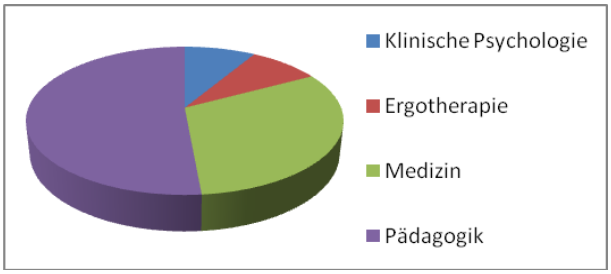
Interventionen (Kinder/Jugendliche)

Pharmakotherapie	34
Ergotherapie	18
Lese- und/oder Rechtschreibtherapie	18
Dyskalkulietherapie	4
Klinisch-psychologische Behandlung	1
Sprachheilpädagogische Behandlung	5
Interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Plappergei, Klettermax, Fein- und Grafomotorik, Schau & Bau, Psychomotorik, sprachheilpädagogische Behandlung und Familienstärkungsprogramm "Strengthening Families"	66



Beratungen (Kinder/Jugendliche)

Klinische Psychologie	3
Pädagogik	18
Medizin	11
Ergotherapie	3

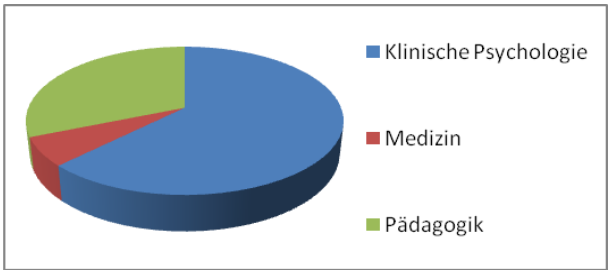


Interventionen (Eltern/Angehörige)

Eltern-/Angehörigenabende bzw. -workshops und interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Plappergei, sprachheilpädagogische Behandlung, Fein- und Grafomotorik, Klettermax, Psychomotorik und Familienstärkungsprogramm "Strengthening Families"	63

Beratungen (Eltern/Angehörige)

Klinische Psychologie	30
Pädagogik	15
Medizin	3



Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
gesamt	530
Zuweisungen **beziehen sich auf die Erstkontaktprotokolle*	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	13
Angehörige/Bekannte/Freunde	28
Jugendamt	71
Niedergelassene KooperantInnen (ÄrztInnen, PsychologInnen, …)	89
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	24
weitere psychosoziale Einrichtungen	15
Selbstzuweisung/Selbstmelder	151
Kindergarten	53
Schule/SPZ/Schulpsychologie	85
sonstige **Polizei*	1
gesamt	530
Erstgespräche *u.a. von eingelangten Erstkontaktprotokollen aus dem Jahr 2014*	
Psychologie	340
Medizin	56
gesamt	396
Einzugsgebiete **beziehen sich auf die Erstgespräche*	
Klagenfurt	93
Klagenfurt Land	41
Spittal/Drau	11
St. Veit/Glan	175
Villach & Villach Land	7
Völkermarkt	17
Feldkirchen	41
Wolfsberg	5
andere Bundesländer	6
gesamt	396
Non-Drop-In **u.a. von eingelangten Erstkontaktprotokollen aus dem Jahr 2014*	
gesamt	95

Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen **beziehen sich auf die Erstgespräche*

Altersdurchschnitt	8
Geschlechterverteilung	
männlich	243
weiblich	153
gesamt	396
Geschwister	301

Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	216
alleinerziehender Elternteil	88
Patchworkfamilie	61
Betreuung bei Verwandten	3
Pflege- und Adoptiveltern	4
Betreutes Wohnen	4
Institutionelle Erziehung	18
eigene Wohnung	2
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	98
Volksschule	154
Neue Mittelschule/HS	61
Polytechnischer Lehrgang	0
Betreuung zu Hause	19
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	2
AHS/BHS/BMS	28
Lehre/Berufsschule	1
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	8
Sonderschule	4
arbeitssuchend	7
Vorschule	14
sonstiges	0

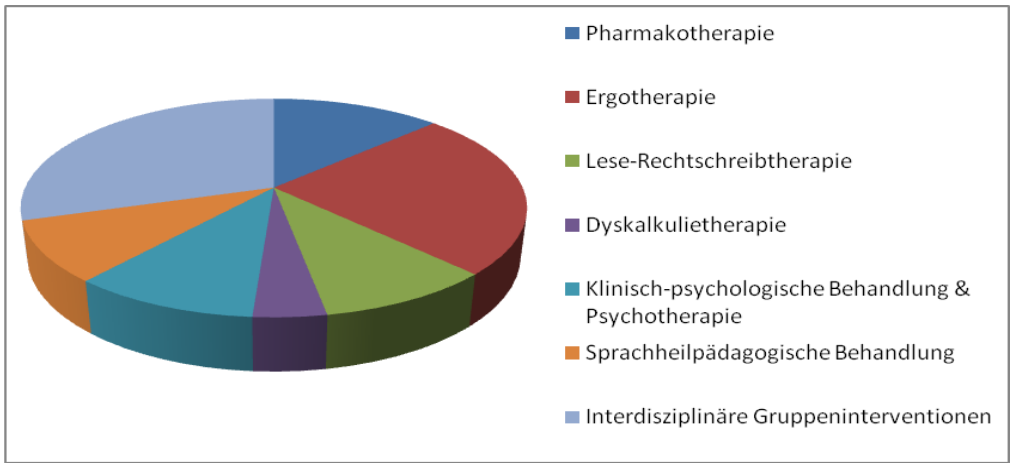
Charakterisierung der Eltern/Angehörigen **die 2015 eine/mehrere Intervention/en erhalten haben*

Altersdurchschnitt	38
Geschlechterverteilung	
männlich	9
weiblich	66
gesamt	75
Elternsituation	
verheiratet/in aufrechter Beziehung	39
alleinerziehender Elternteil	23
Patchworkfamilie	13
Wohnort	
Klagenfurt	18
Klagenfurt Land	5
St. Veit/Glan	36
Villach	0
Völkermarkt	4
Wolfsberg	0
Feldkirchen	9
andere Bundesländer	3
Höchste abgeschlossene Ausbildung	
Pflichtschulabschluss	14

Lehrabschluss	34
Matura	13
Fachhochschulabschluss	2
Universitätsabschluss	6
andere Qualifizierungsmaßnahme(n) (Kurse)	0
Polytechnischer Lehrgang	1
sonstiges	5

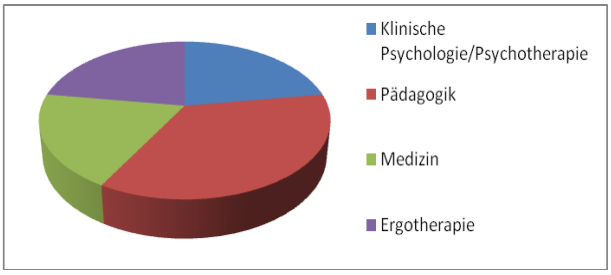
Interventionen (Kinder/Jugendliche)

Pharmakotherapie	23
Ergotherapie	44
Lese- und/oder Rechtschreibtherapie	17
Dyskalkulietherapie	7
Klinisch-psychologische Behandlung & Psychotherapie	18
Sprachheilpädagogische Behandlung	16
Interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Plappergei, Fein- und Grafomotorik, Psychomotorik, sprachheilpädagogische Behandlung und Familienstärkungsprogramm "Strengthening Families"	53



Beratungen (Kinder/Jugendliche)

Klinische Psychologie/Psychotherapie	7
Pädagogik	11
Medizin	6
Ergotherapie	7

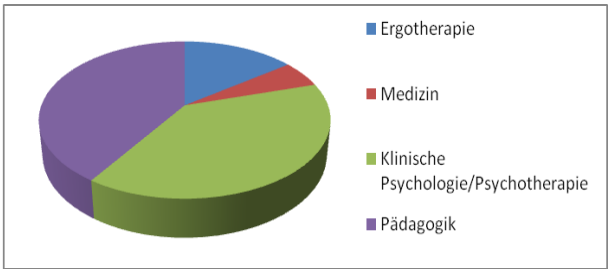


Interventionen (Eltern/Angehörige)

Eltern-/Angehörigenabende bzw. -workshops und interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Plappergei, Fein- und Grafomotorik und Familienstärkungsprogramm "Strengthening Families"	52

Beratungen (Eltern/Angehörige)

Klinische Psychologie/Psychotherapie	21
Pädagogik	22
Medizin	3
Ergotherapie	8



Diagnostik/Zielgruppe der Mini-Ambulatorien

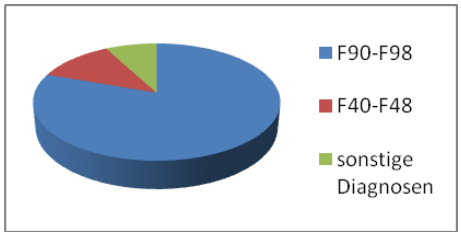
Im Folgenden werden die gestellten Diagnosen nach MUAX (Multiaxiales Klassifikationsschema; Remschmidt et al., 2006) abgebildet. In den Analysen wurden jene KlientInnen berücksichtigt, bei welchen 2015 im Rahmen des Erstgesprächs eine klinisch-psychologische und/oder medizinische Diagnostik erfolgt ist. Ein Klient/eine Klientin kann auf den Achsen I, II, IV und V mehrere Diagnosen aufweisen.

Achse I: Klinisch-psychiatrisches Syndrom

F90-F98 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (z.B. Hyperkinetische Störungen, Störungen des Sozialverhaltens, Enuresis): n=226

F40-F48 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (z.B. Anpassungsstörungen, Posttraumatische Belastungsstörungen, Panikstörungen): n=33

Sonstige Diagnosen (z.B. Psychische- und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, depressive Episode, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, tiefgreifende Entwicklungsstörungen): n=22

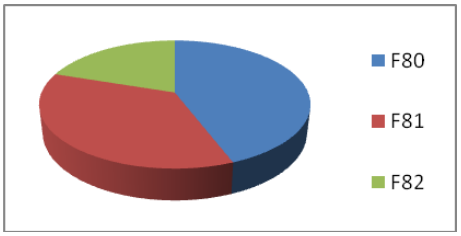


Achse II: Entwicklungsstörungen

F80 Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache (z.B. Artikulationsstörungen, Expressive und Rezeptive Sprachstörungen): n=124

F81 Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (z.B. Lese- und Rechtschreibstörungen, Rechenstörungen): n=101

F82 Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen (z.B. Grobmotorik, Fein- und Grafomotorik): n=56



Achse III: Intelligenzniveau

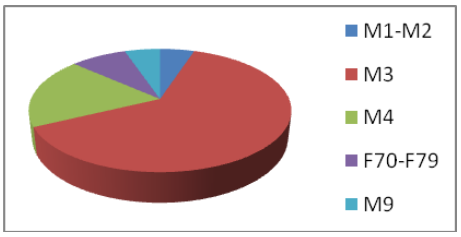
M1-M2 (Weit-)Überdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=30

M3 Durchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=373

M4 Unterdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=111

F70-F79 Intelligenzminderung: n=49

M9 Intellektuelle Leistungsfähigkeit nicht einschätzbar: n=31



Achse IV: Körperliche Symptomatik

E66 Adipositas: n=33

P05-P08 Störungen im Zusammenhang mit der Schwangerschaftsdauer und dem fetalen Wachstum: n=30

H00-H59 Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde: n=23

G00-G99 Krankheiten des Nervensystems: n=20

Q00-Q99 Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien: n=18

R00-R99 Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, nicht anderorts klassifiziert: n=17

Achse V: Psychosoziale Belastungsfaktoren

M00 Keine psychsozialen Belastungsfaktoren: n=207

M1 Abnorme intrafamiliäre Beziehungen (z.B. Disharmonien in der Familie zwischen Erwachsenen): n=74

M2 Psychische Störungen, abweichendes Verhalten oder kognitive/physische Beeinträchtigungen in der Familie (z.B. Psychiatrische Erkrankung eines Elternteils): n=135

M3 Inadäquate, verzerrte intrafamiliäre Kommunikation (z.B. Unangebrachtes Zurückhalten familiärer Schlüsselinformationen): n=22

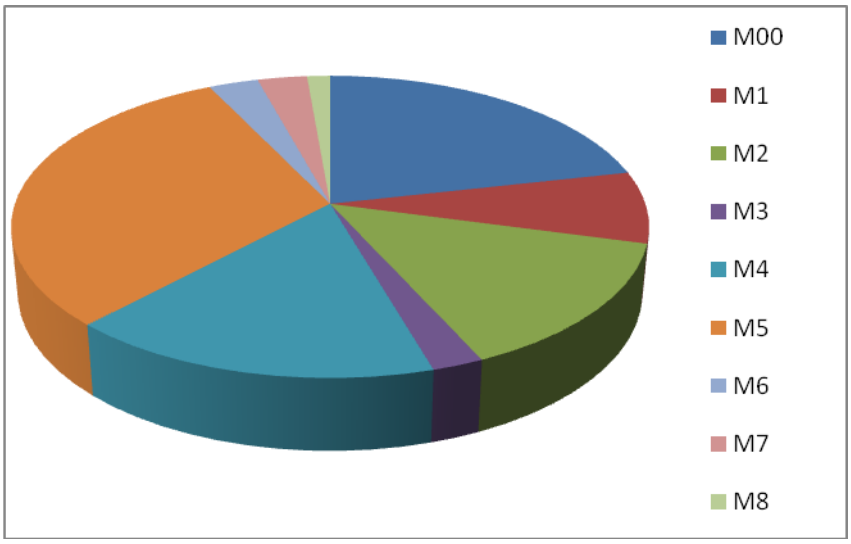
M4 Abnorme Erziehungsbedingungen (z.B. Unzureichende elterliche Aufsicht und Steuerung): n=149

M5 Abnorme unmittelbare Umgebung (z.B. Abweichende Elternsituation): n=297

M6 Akute, belastende Lebensereignisse (z.B. Verlust einer liebevollen Beziehung): n=28

M7 Gesellschaftliche Belastungsfaktoren (z.B. Migration): n=28

M8 Chronische, zwischenmenschliche Belastungen in Zusammenhang mit Schule oder Arbeit (z.B. Allgemeine Unruhe in der Schule bzw. Arbeitssituation): n=13



Achse VI: Globale Beurteilung der psychosozialen Anpassung

0 Herausragende oder gute Funktionen in allen psychosozialen Bereichen: n=52

1-2 Mäßige Funktion bis leichte Beeinträchtigung der psychosozialen Anpassung: n=321

3-4 Mäßige bis ernsthafte psychosoziale Beeinträchtigung: n=215

5 Ernsthafte und durchgängige Beeinträchtigung der psychosozialen Anpassung: n=11

6-8 Schwere bis tiefe und durchgängige psychosoziale Beeinträchtigung: n=9

9 Nicht zutreffend / nicht einschätzbar: n=4

Ausblick 2016

- Qualitätssicherung und -entwicklung: Ergebnisse der 6-Jahres-Evaluation
- Veröffentlichung von Ratgebern: *Förderung von Rechenfertigkeiten* sowie für PädagogInnen *Hyperaktives, oppositionelles und aggressives Problemverhalten*
- Erweiterung bzw. Wiederaufnahme von Gruppeninterventionen für Kind-er/Jugendliche mit folgenden Schwerpunkten:
    - Externalisierende Problemverhaltensweisen
    - Internalisierende Auffälligkeiten
    - Erwerb der Mutter-/Zweitsprache
    - motorische Alltagstätigkeiten

Mag. Tanja Bleis
Projektleitung Mini-Ambulatorium Wolfsberg

MMag. Tanja Baumgartner
Projektleitung Mini-Ambulatorium St. Veit/Glan

Kontakt

Mini-Ambulatorium St. Veit/Glan
Grabenstraße 10, 9300 St. Veit/Glan
Tel.: 04212 / 36 950, Fax: 04212 / 36 950 305
e-mail: miniamb-stveit@promente-kijufa.at

Außenstelle Klagenfurt
Villacher Straße 161, 9020 Klagenfurt

Mini-Ambulatorium Wolfsberg
Sporergasse 12/14, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 37 700, Fax: 04352 / 37 700 407
e-mail: miniamb-wolfsberg@promente-kijufa.at

Außenstelle Völkermarkt
2.-Mai-Straße 10, 9100 Völkermarkt

Fachbereich Krisenintervention

Das grundlegende Ziel der Krisenintervention besteht darin, Kinder und Jugendliche (vom 4. Lebensjahr bis zur Volljährigkeit) und deren Familiensystem, die sich in einer akuten Krise befinden, rasche und möglichst unbürokratische Hilfe und Unterstützung anzubieten und zwar rund um die Uhr. So können sich Hilfesuchende als sogenannte „Selbstmelder“ auch in den Abend- und Nachtstunden an unsere Einrichtung wenden und rasche Hilfe erfahren. Diese „rasche Hilfe“ impliziert einen möglichst niederschwelligen und unbürokratischen Zugang und dies bedeutet, dass sich die Kinder und Jugendlichen unser Angebot an Hilfe jederzeit auch direkt – ohne Einschaltung von Behörden – in Anspruch nehmen können.
In den meisten Fällen erfolgt jedoch die Kontaktaufnahme durch die SozialarbeiterInnen der Jugendämter, die Eltern oder sonstige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen.
Unser Hilfsangebot umfasst einen stationären und ambulanten Bereich. Im stationären Bereich stehen uns

- 5 Behandlungs- bzw. Clearingplätze
- 3 Krisenplätze und
- 2 Notbetten (für Notaufnahmen 1 bis 2 Nächte) zur Verfügung.

Im Regelfall beginnt unser Angebot mit der Kontaktaufnahme (meistens telefonisch) durch Eltern, Jugendamt oder andere Bezugspersonen. Im nächsten Schritt wird im Zuge des Erstgespräches die Krisensituation erhoben und wir entscheiden gemeinsam mit dem Kind/Jugendlichen, Eltern und SozialarbeiterIn darüber, in welcher Form wir unsere Hilfe sinnvoll anbieten können.

Entweder

- ambulant – im Sinne regelmäßiger Gesprächstermine
- und/oder
- stationär – im Sinne einer längeren Aufnahme im Kriseninterventionszentrum, die bis zu zwei Monaten dauern kann und in der Regel ein „Clearing“ beinhaltet.

Die weiterführenden Ziele innerhalb der stationären Betreuung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Schutz und Sicherheit
- Deeskalation und Beruhigung
- Emotionale Stabilisierung
- Arbeit an Copingstrategien
- Clearing (Fact Finding)
- Emotionale Stabilisierung
- Perspektiveneröffnung
- Perspektivenumsetzung

Unserer Hilfe sind allerdings auch Grenzen gesetzt. In unserem Fall liegen sie dort, wo vorrangig suchttherapeutische, pflegerische, ärztliche oder psychiatrische Maßnahmen erforderlich sind.

Abgesehen von diesen inhaltlichen Grenzen wurden wir in den letzten Monaten zunehmend mit strukturellen Grenzen konfrontiert, die die Qualität unserer Arbeit beeinflussen. Diese resultieren aus der allgemein bekannten Situation des Landes Kärnten und sind in Form von Ressourcenkürzungen letztendlich auch für die Kinder, Jugendlichen und deren Angehörigen spürbar.

Mag. Ingrid Lapan, MBA
für den Bereich Krisenintervention

KIZ-Klagenfurt

Projektspezifische Ziele und Aktivitäten: „Lebenspraktische Tätigkeiten“ im KIZ Klagenfurt – „Pflicht vor Kür“

In den projektspezifischen Zielen von 2014 lag unser Augenmerk ja noch auf der Einführung einer Lern- bzw. „Chillout“-Stunde. Mit unserer Hilfe sollten die Kids nicht nur lernen ihre Hausaufgaben besser und eigenständiger zu erledigen, sondern sie sollten auch lernen mit eigener Zeit produktiver und kreativer umzugehen.

2015 haben wir unsere Bemühungen um mehr Eigen- und Mitverantwortlichkeit ausgeweitet und zwar auf die sogenannten lebenspraktischen Tätigkeiten. In jedem Haushalt gibt es diese alltäglichen und notwendigen Erledigungen, ohne die eine geregelte und haltgebende Alltagsstruktur nicht möglich ist. Die meisten der uns anvertrauten Kids haben wenig Erfahrung mit der Erledigung dieser alltäglichen Erfordernisse, eher mit deren Vernachlässigung und deren Folgen.

Von daher ist die Idee entstanden, all diese lästigen und oft auch kurzfristigen To do`s auf einer eigenen Liste zu sammeln, um sie dann - vor den freizeitpädagogischen Maßnahmen - gemeinsam zu erledigen. „Viele Hände – schnelles (Ä)Ende“, ist nicht nur ein Spruch, sondern ab und an auch ein Stück gelebte Erfahrung.

Darüber hinaus erleben die Kids, dass sich die Freizeit besser anfühlt, wenn zuvor alles Notwendige bereits erledigt ist. Erst wenn die Hausaufgaben erledigt sind, erst wenn die Zimmer und unser Haus in einem ordentlichen Zustand sind und idealtypisch auch unser Patenhund im Tierheim ein paar Schritte mit uns an der an der frischen Luft verbracht hat, geht’s mit „wohligem“ Gefühl in die Freizeit. So der Plan.

Statistischer Überblick über das Jahr 2015 - Inanspruchnahme

Stationärer Bereich

Aufnahmen und Belegstage

Im Jahr 2015 wurden im Kriseninterventionszentrum Klagenfurt 125 Kinder und Jugendliche stationär aufgenommen, was einem leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht (2014 waren es 134 Aufnahmen). Trotz dieses leichten Rückgangs hat sich die Anzahl der Verpflegskostentage mit 2.529 VkT deutlich erhöht (2014 waren es 2.389 VkT), was sich nur mit einer längeren Verweildauer erklären lässt.

Diese Erhöhung zeigt sich natürlich auch bei der durchschnittlichen Anzahl der Belegstage je Monat. Waren es 2014 noch 199 durchschnittliche VkT, so sind es 2015 aufgerundet 211 VkT, was einer durchschnittlichen Auslastung von 88% entspricht (2014 waren es noch 83%).

Zuweisungen im stationären Bereich

Der Anteil der Selbstmelder ist im Jahr 2015 mit rund 25% im Vergleich zum Vorjahr (16%) deutlich gestiegen. Auch die Zuweisungen vonseiten der NPKJ und der Exekutive haben zugenommen, während jene von Seiten des Jugendamts konstant geblieben sind.

Extrem zurückgegangen sind allerdings die Zuweisungen aus den Jugendwohlfahrtseinrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zuweisungen von 64 auf 32 halbiert, wobei sich der extreme Anstieg von 2014 dadurch wieder ausglichen hat.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	6
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	20
Jugendamt	34
Land	
Integrationsfachdienst	
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	32
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	11
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	11
Sonstige	11
gesamt	125

Geschlechterverhältnis

Von den 125 von uns betreuten Kindern und Jugendlichen waren 56% weiblich (2014 = 38%) und 44% männlich (2014 = 62%), sodass sich das Verhältnis im Vergleich zum Vorjahr wieder normalisiert hat.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	55
weiblich	70
gesamt	125

Altersverteilung

Wie auch in den Vorjahren liegt der Schwerpunkt der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren bei rund 80%. Das Durchschnittsalter hat sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr erneut etwas abgesenkt und zwar von 13,99 auf 13,62. In

den Jahren zuvor lag das Durchschnittsalter auch schon einmal deutlich höher (z.B. 2011 lag es bei 14,7 Jahren).

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich												
weiblich												
gesamt			2		2	2	2	7	5	10	19	23
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich												
weiblich												
gesamt	24	22	7									
Altersdurchschnitt	**13,6**											

Einzugsgebiete

Der Anteil der KlientInnen aus unserem Haupteinzugsgebiet Klagenfurt (Stadt + Land) ist mit rund 48% gleich wie im Vorjahr. Auch die Anteile aus den anderen Einzugsgebieten entsprechen in ihrem Verhältnis zueinander in etwa den Vorjahreswerten. Nur die Zuweisungen aus Wolfsberg sind deutlich zurückgegangen.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	9
Hermagor	0
Klagenfurt	46
Klagenfurt Land	14
Spittal/Drau	6
St. Veit/Glan	13
Villach	6
Villach Land	8
Völkermarkt	9
Wolfsberg	9
Anderes Bundesland	5
gesamt	125

Rechtliche Grundlagen der Aufnahmen

Im Vergleich zum Vorjahr sind die „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und auch die Beauftragungen durch das Jugendamt deutlich angestiegen. Während es 2014 nur 2 „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen insgesamt gab, waren es 2015 – 6 „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und 5 Beauftragungen durch das Jugendamt.

Rechtliche Grundlage der Betreuung	
Beauftragung durch das Jugendamt	5
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)	6
Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten	114

Mehrfachaufnahmen

2015 kam es zu 21 Wiederaufnahmen (2013 waren es 23) und 4 Mehrfachaufnahmen (2013 waren es 6), so dass sich der leichte Anstieg aus dem Vorjahr wieder ausgeglichen hat.

Outcome (Weiterverbleib nach dem stationären Aufenthalt)

Betrachtet man die nachfolgende Statistik über den Weiterverbleib nach dem stationären Aufenthalt, dann fällt sofort auf, dass auch 2015 die Kategorie „Sonstiges“ mit 42 Outcomes (=32%) relativ groß ist. Dies liegt daran, dass in dieser Kategorie – bis auf 6 Ausnahmen – vor allem die 36 kurzfristigen Kriseninterventionen für Jugendwohlfahrtseinrichtungen in dieser Kategorie enthalten sind. Allerdings muss man darauf hinweisen, dass im Vergleich zum Vorjahr diese kurzfristigen Kriseninterventionen deutlich zurückgegangen sind und zwar von 59 auf 36 Aufnahmen.

Da diese kurzfristigen Aufnahmen für 2 Nächte bzw. 3 Tage der Outcome bzw. die Rückkehr ins Herkunftssystem von vornherein feststeht, dürfen diese natürlich nicht in die Outcome-Statistik einfließen. Dies bedeutet, dass die 131 Outcomes (inkl. 6 Outcomes aus dem Jahr 2014) um die 36 kurzfristigen KIs vermindert werden müssen. So verbleiben 89 reguläre Entlassungen als reale Grundlage für die Outcome-Statistik.

Demzufolge sind im Jahr 2015 rund drei Viertel (74%) der von uns aufgenommenen Ki/Ju in das Herkunftsfamiliensystem zurückgekehrt. Lediglich 26% mussten in eine Fremdunterbringung im Sinne der vollen Erziehung entlassen werden, was einem leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr entspricht. 2014 waren es nur 19%.

Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Betreutes Wohnen	2
Wohngemeinschaft/Heim	19
Neuropsychiatrische Einrichtung	2
Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Offene (Jahresende)	6
Sonstiges	42
Rückführung in die Familie	
Ohne Betreuungsmaßnahme	18
Mit ambulanter Betreuungsmaßnahme (FIB) o. angeregt	9
Nachbetreuung durch das KIZ	0
Psychotherapie angeregt	18
Vorzeitige Entlassung	19
Unbekannt	3

KIZ-Spittal/Drau

Projektspezifische Ziele und Aktivitäten

Das Team

Obwohl das Jahr 2015 in personeller Hinsicht ein massiver Umbruch war, ist es uns dennoch gelungen viele der gesteckten Ziele erfolgreich umzusetzen.

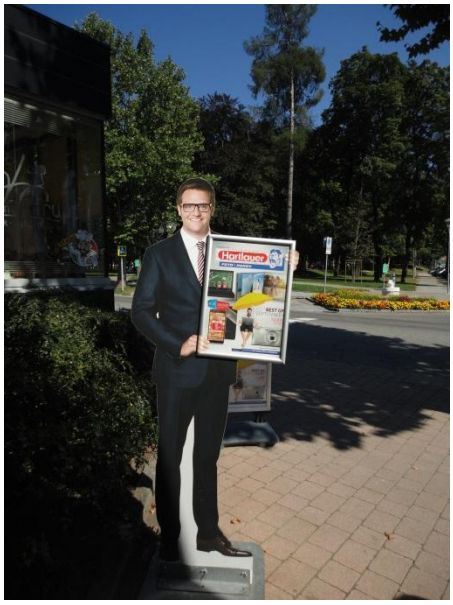
Nachdem drei unserer langjährigen Mitarbeiterinnen schwanger geworden sind, ein Mitarbeiter Bildungskarenz in Anspruch genommen hat und eine Mitarbeiterin gekündigt hat, war die Einschulung der neuen Mitarbeiterinnen für uns oberste Priorität. Mit viel Engagement haben sich die neuen Mitarbeiterinnen den Herausforderungen gestellt, neue Ideen eingebracht und unser bestehendes Team damit enorm bereichert. Aufgrund der aktuellen Teamsituation stand das Thema „Teambildung und Teamentwicklung“ bei unserer jährlich stattfindenden Klausur im Mittelpunkt.

Gruppenaktivitäten

Zusätzlich zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Einzelsetting, versuchen wir immer wieder die Ressourcen der gesamten Gruppe durch unterschiedliche Angebote im Gruppensetting zu nutzen. Bei diesen Angeboten sind wir immer wieder damit konfrontiert, dass sich Alters- und Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen teilweise erheblich voneinander unterscheiden und mitunter sehr junge Kinder oder Jugendliche mit Entwicklungsrückstand von diesen Angeboten ausgeschlossen werden oder die Angebote entsprechend adaptiert werden müssen.

Nachfolgend angeführte Gruppenangebote haben 2015 im KIZ Spittal stattgefunden:

- ✓ Wöchentliche Haussitzung (mit Belohnungssystem für kooperatives Verhalten)
- ✓ Fit for Life: Training für soziale Kompetenz
- ✓ Workshop zum Thema „Sexualität“ (in Kooperation mit dem Mädchenzentrum)
- ✓ Theaterworkshop (in Kooperation mit dem Jugendzentrum Villach)
- ✓ Fotoworkshop
- ✓ Workshop: „Mädchen sind schön?“ (in Kooperation mit dem Jugendzentrum Spittal)
- ✓ Interkulturelles Kochen



Zusätzlich zu den oben angeführten Gruppenangeboten, haben wir mit unseren Kindern und Jugendlichen, vor allem in den Sommermonaten, viele Freizeitaktivitäten unternommen. Dabei steht natürlich der Spaß im Vordergrund. Ausflüge und Wanderungen in die Oberkärntner Bergwelt, Übernachtung auf einer Almhütte, Schwimmen im Millstätter See, Boot fahren, Rad fahren, …

Am Jahresende haben sich die Kinder und Jugendlichen mit viel Begeisterung aktiv am Basteln von Weihnachtsdekoration beteiligt, fleißig Kekse gebacken und die selbst hergestellten Produkte am Christkindlmarkt in Gmünd zum Verkauf angeboten.

Ohne Rauch geht's auch

Im Rahmen der „Engagementtage 2015“ baute ein Kärntner Unternehmen gemeinsam mit den Jugendlichen unserer Einrichtung Gartenmöbel aus Paletten. Dies spornte uns dazu an die gesamte Außenanlage insgesamt etwas freundlicher zu gestalten. Aus Altreifen haben Mitarbeiterinnen eine bunte Blumeninsel hergestellt, das Stadtgartenamt Spittal hat uns zwei Blumentröge zur Verfügung gestellt und diese bepflanzt, für die neuen Gartenmöbel haben wir bunte Decken, Pölster, Tischtücher und Tischschmuck besorgt. Jetzt war die Frage: Wie lange wird das alles so schön bleiben? Unsere Erfahrung aus der Vergangenheit hat uns gezeigt wie schnell „schöne Dinge“ auch vergänglich sind. Zigarettenstummel werden achtlos auf den Boden geworfen, Aschenbecher finden kaum Verwendung und mit dem Feuerzeug wird auch gerne herumgespielt und in kürzester Zeit sind Brandflecken auf Möbeln und Decken. Das wollten wir auf alle Fälle vermeiden.

So haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KIZ Spittal nach der Neugestaltung des Außenbereiches einstimmig dazu entschlossen das KIZ Spittal ab sofort als „RAUCHFREIE ZONE“ zu führen, was so viel bedeutet, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene das KIZ zum Rauchen verlassen müssen. Es funktioniert!

Als öffentliche Einrichtung sehen wir uns auch dazu verpflichtet Nichtraucher vor den gesundheitsschädigenden Folgen des Passiv-Rauchens zu schützen. Wir können andere Einrichtungen nur dazu ermuntern unserm Bespiel zu folgen und nicht immer den Bedürfnissen der Raucher den Vorzug zu geben. Ob sich das Rauchverhalten der Jugendlichen dadurch verändert hat, können wir aus heutiger Sicht nicht beurteilen. Die noch rauchenden Mitarbeiterinnen berichten jedenfalls darüber jetzt eindeutig weniger zu rauchen, was auch als ein kleiner Beitrag für ihre Gesundheit zu werten ist.

Statistischer Überblick

In der ersten Jahreshälfte 2015 hatten wir eine sehr hohe Auslastung (mit teilweise Überbelegung) zu verzeichnen, gegen Ende des Jahres wurde es etwas ruhiger und die Anfragen auch weniger. Insgesamt hatten wir im Jahr 2015 249 Anfragen. Aufgrund mangelnder Kapazität konnten wir vielen Fällen keine unmittelbare stationäre Aufnahme der Kinder/Jugendlichen anbieten, mussten die Klienten abweisen bzw. auf einen späteren Zeitpunkt vertrösten.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	108
weiblich	141
gesamt	249

Im Jahr 2015 wurden im KIZ Spittal insgesamt 84 Kinder und Jugendliche stationär aufgenommen und vorübergehend betreut. Aufgrund von „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und das Abwarten richterlich angeordneter Gutachten dauerten viele Aufenthalte überdurchschnittlich lange bis die Entscheidung für eine weiterführende Maßnahme getroffen werden konnte. Obwohl weniger Kinder und Jugendliche als im Jahr zuvor betreut wurden, blicken wir auf eine sehr hohe Auslastung von 2.605 Verpflegstagen bzw. 89% zurück.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	38
weiblich	46
gesamt	84

Wie die oben angeführten Zahlen verdeutlichen haben wir im Jahr 2015 deutlich mehr Mädchen stationär aufgenommen vorübergehend betreut.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	6
Angehörige/Bekannte/Freunde …	3
Eltern	3
Jugendamt	48
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	15
Selbstzuweisung/Selbstmelder	4
Exekutive	5
gesamt	84

Zugewiesen wurden uns die Kinder in erster Linie durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren konnten wir im Jahr 2015 weniger Auszeiten von Einrichtungen der Jugendwohlfahrt verzeichnen. In fünf Fällen wurde uns ein jugendlicher Ausreißer immer wieder von der Exekutive gebracht.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	5
Hermagor	4
Klagenfurt	12
Klagenfurt Land	5
Spittal/Drau	24
St. Veit/Glan	1
Villach	7
Villach Land	21
Völkermarkt	0
Wolfsberg	1
Anderes Bundesland	4
gesamt	84

Rechtliche Grundlage der Betreuung	
Beauftragung durch das Jugendamt	9
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)	14
Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten	61

Seit dem Bestehen des KIZ Spittal war die Zahl der Zuweisungen aufgrund einer gerichtlichen Verfügung noch nie so hoch wie im Jahr 2015. Das hängt einerseits auch damit zusammen, dass es sich bei diesen Maßnahmen in vielen Fällen um Geschwisterkinder gehandelt hat (in einem Fall waren es sogar vier Kinder aus einer Familie).

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich				1	0	1	1	3	0	5	4	10
weiblich				0	1	0	0	0	3	10	4	11
gesamt				1	1	1	1	3	3	15	8	21
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich	7	5	1									
weiblich	8	8	1									
gesamt	15	13	2									

Outcome

Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Betreutes Wohnen	2
Wohngemeinschaft/Heim	17
Neuropsychiatrische Einrichtung	6
Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Offene (Jahresende)	5
Sonstiges (Wiederaufnahme in WG)	15
Rückführung in die Familie	
Ohne Betreuungsmaßnahme	18
Mit ambulanter Betreuungsmaßnahme (FIB) o. angeregt	10
Nachbetreuung durch das KIZ	2
Psychotherapie angeregt	4
Vorzeitige Entlassung	2
Unbekannt	5

Exkursion

Im vergangenen Jahr hat ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KIZ Spittal eine Exkursion dazu genutzt, sich die Wohngemeinschaften „Sowieso“ und „Woge“ von pro mente kijufa anzusehen und sich mit der Arbeitsweise dieser beiden Einrichtungen intensiver auseinander zu setzen. Für die MitarbeiterInnen war es wichtig diese Einrichtungen besser kennen zu lernen, sich ein Bild über die unterschiedlichen Arbeitsansätze zu machen um bei späteren Entscheidungen auch zu wissen, wohin ein Klient weiter empfohlen werden kann. Aufgrund der personellen Ressourcen war eine weitere Exkursion leider nicht möglich.

DI. MMag. Bernd Vogels
Projektleitung Kriseninterventionszentrum Klagenfurt

Mag. Brigitte Burger
Projektleitung Kriseninterventionszentrum Spittal/Drau

Kontakt

Kriseninterventionszentrum Klagenfurt
Heizhausgasse 39, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 31 00 21, Fax: 0463 / 31 00 21 4
e-mail: kiz@promente-kijufa.at

Kriseninterventionszentrum Spittal/Drau
Villacher Straße 51a, 9800 Spittal/Drau
Tel.: 04762 / 37 440, Fax: 04762 / 37 440 4
e-mail: kiz-spittal@promente-kijufa.at

Fachbereich Soziotherapie

Der Fachbereich Soziotherapie besteht aus fünf Wohngemeinschaften und dem „Betreuten Wohnen“. Hier werden kärntenweit ca. 70 Kinder und Jugendliche betreut, die nicht in ihrer Familie aufwachsen können.

Das sozialtherapeutische Konzept von pro mente kijufa stellt ein ganzheitliches System von psychosozialen Hilfestellungen für Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene dar, das sich an den Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen orientiert und somit immer wieder veränderbar ist.

Die Wohngemeinschaften bzw. die betreuten Wohnungen sind für Kinder/Jugendliche konzipiert, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt sind und deren bisheriges Lebensumfeld eine erfolgreiche Lebensbewältigung erschwerte.

Insbesondere handelt es sich dabei um Kinder/Jugendliche, die

- in ihrer Familie nicht bleiben können bzw. dort nicht bleiben sollen (sex. Missbrauch, Verwahrlosung, Misshandlung usw.)
- sozial- und verhaltensauffällig sind
- im bestehenden Milieu sozial nicht integriert sind
- bisher keinen konstruktiven Umgang mit der Realität und infolgedessen keine effiziente Lebensbewältigung erlernen konnten
- psychische Probleme haben

Dadurch sind unter anderem

- verschiedenste Entwicklungsrückstände und -schwierigkeiten
- Lernbehinderungen
- Aber auch Schulverweigerungen ...
- Entwicklungspsychopathologische Auffälligkeiten wie z.B. Störung des Sozialverhaltens, Delinquenz, etc.
- zu beobachten.

Vorrangige Ziele in der Betreuungsarbeit sind:

- Schutz
- Sicherung der Grundbedürfnisse
- Psychische Stabilisierung/Systematische Vermeidung von sequentieller Traumatisierung
- Unterstützung bei der Bewältigung alterstypischer Entwicklungsaufgaben
- Stärkung/Entwicklung von Potentialen/Kompetenzen:
  - Allgemeine Kompetenzen:
    - Selbständigkeit, Selbstorganisation und Alltagsbewältigungskompetenz
    - Soziale und emotionale Kompetenzen
    - Entscheidungskompetenz (bewusste Entscheidung mit Verantwortungsübernahme)
    - Kognitive/akademische/berufliche Kompetenzen
    - Angemessene Bewältigungsstrategien (=Copingstrategien) zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben
- Stärkung und Entwicklung der selbstbezogenen Kognitionen

    - Selbstbild/-konzept:
    - Kompetenzbewusstsein:
    - Reflexion über die eigene Problematik
- Stärkung und Entwicklung sozialer Ressourcen unter Berücksichtigung verschiedener Kultur- und Religionsansätze
    - Stärkung der Stützsysteme (praktische und emotionale Unterstützung; Fokus auf familiäre Ressourcen)
    - Verbesserung von Beziehungen zu anderen Personen
    - Rückführung in die Familie, wenn möglich
- Förderung der Lebensqualität

Individuelle Beziehungsarbeit ist ein Kernprozess in Rahmen der Wohnbetreuung. Die vertiefte Beziehungsarbeit wird vor allem im Rahmen des Bezugsbetreuungssystems gewährleistet. Wir vertreten einen partizipativen Betreuungsansatz und sind davon überzeugt, dass Weiterentwicklung nur gelingt, wenn die Jugendlichen mit "ins Boot" geholt werden.
Tagesstruktur, Unterstützung und Hilfe im schulischen bzw. beruflichen Kontext sowie das Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten sind Grundsteine des Alltages mit den Kindern und Jugendlichen.
Des Weiteren runden Freizeitaktivitäten (Einzel- und Gruppenaktivitäten) und speziell auch Angehörigenarbeit den Betreuungsprozess ab.

Das Stufenmodell der Betreuung in der Soziotherapie von pm: kijufa

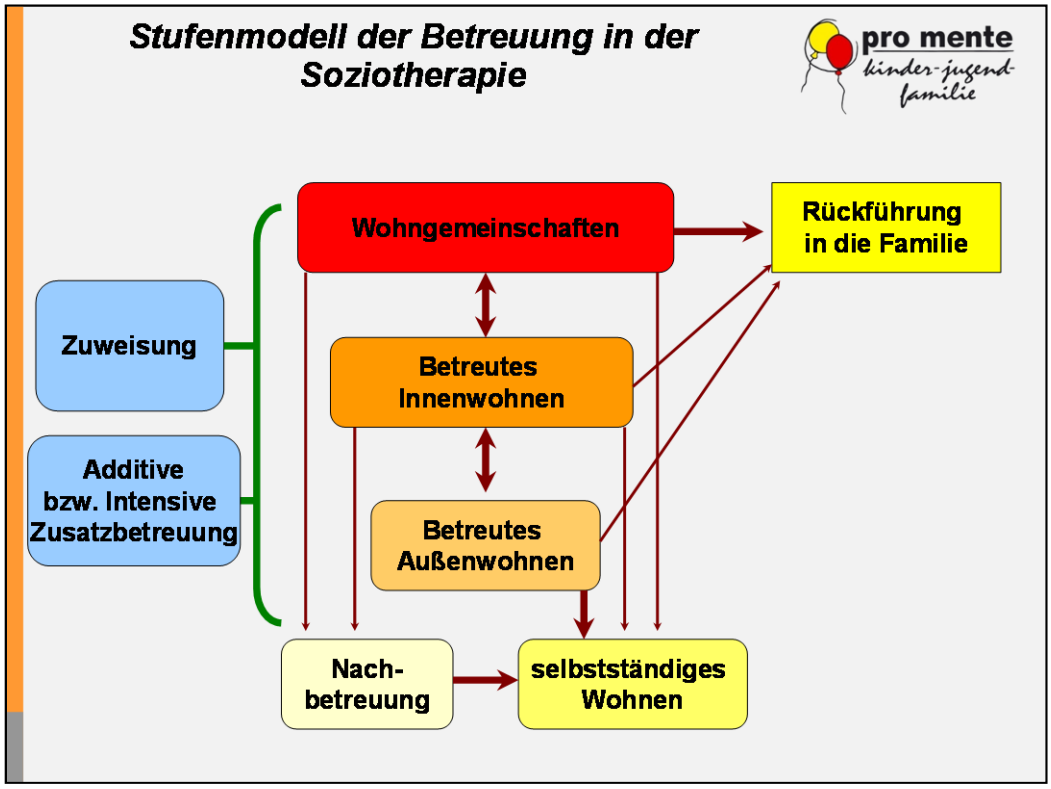
Soziotherapie ist kein eigenes psychotherapeutisches Konzept, sondern hat „Erfahrungsregeln helfenden Verhaltens" zum Inhalt. Sie soll die gesunden Ressourcen des Klienten aktivieren und nutzen und soll so dazu beitragen, die Anpassung an soziale Denkmuster und soziale Beziehungen (Sozialisation) zu bewerkstelligen. Demnach kann Soziotherapie unter dem Aspekt eines methodenübergreifenden Grundprinzips helfenden Handelns aufgefasst werden und stellt somit einen personenzentrierten, individuell an die Belange des Klienten/ der Klientin angepassten Hilfeansatz dar.

Im Bereich Soziotherapie von pro mente: kijufa wurde ein Stufenmodell entwickelt, das es den Jugendlichen ermöglicht, Schritt für Schritt Selbständigkeit zu erreichen. Er/Sie hat damit die Möglichkeit, das Wohn- und Betreuungsangebot individuell zu nutzen. Dieses Modell besteht aus der systematischen Koppelung von unterschiedlichen Betreuungsformen nämlich der Wohngemeinschaft im klassischen Sinne, dem betreuten Innenwohnen (eigene Garconniere im Gebäude der Wohngemeinschaft) und dem betreuten (Außen)-Wohnen (angemietete Garconniere in einem anderen Gebäude).

Neu aufgenommene Jugendliche können in den verschiedensten Stufen einsteigen.
Ein wichtiges Kriterium des „Stufenmodells der Betreuung" stellt die Tatsache dar, dass Schritte nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts gemacht werden dürfen.
Durch die individuelle Anpassung des Lebens- und Betreuungsmodus werden im Stufenmodell Ausfälle weitgehend vermieden, die differenzierten Anspruchsniveaus tragen zu Erfolgserlebnissen der Jugendlichen und somit zur Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben bei.

Dieses Konzept stellt keine starre Konstruktion dar, sondern wird ständig weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und deren Familien angepasst. Zusatzangebote können in Form der „additiven Betreuung“ jeder Stufe hinzugefügt werden und bilden dadurch eine weitere Feinabstimmung in Richtung eines sehr individuellen Betreuungsansatzes.

Das Stufenmodell der Soziotherapie von pm: kijufa



Ausgehend von diesem für alle Wohnbereiche von pm: kijufa gültigen Modell findet zunehmend eine Differenzierung und Spezialisierung einzelner Wohngemeinschaften statt. Neben der Mädchenwohngemeinschaft Möllbrücke, die sich seit vielen Jahren auf die Betreuung von Mädchen und jungen Frauen spezialisiert, und dem “Betreuten Wohnen-Intensiv”, das sich ebenfalls seit Jahren einer bestimmten Zielgruppe widmet, verfügen wir über eine “Intensiv Wohngemeinschaft” (WOGE –Viktring) die sich durch eine 1:1 Betreuung, die Betreuung in einer Kleingruppe, sowie die Anwesenheiten eines/r Kinder- und Jugendpsychiaters/in und eines/r Klinischen Psychologen/in vor Ort auszeichnet. Des Weiteren wurde im Rahmen der Eröffnung der beiden Wohngemeinschaften in Straßburg (Kinderburg und Jugendburg) eine Kinder-Wohngemeinschaft eröffnet, die einen weiteren Teil der Palette der außerfamiliären Unterbringung abdeckt.

Ab Mitte 2016 soll unsere Wohngemeinschaft “Sowieso” in Wolfsberg als weitere “Intensiv Wohngemeinschaft” geführt warden.

Mag. Ingrid Lapan, MBA
für den Bereich Soziotherapie

WOGE-Viktring

2015 kann in Bezug auf die in der Woge betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus als ein positives Jahr angesehen werden. Insgesamt wurden 13 Burschen betreut und drei Betreuungen abgeschlossen.
Ein junger Erwachsener konnte nach einer mehr als fünfjährigen Betreuung an seinem 21. Geburtstag in die Selbstständigkeit entlassen werden, wobei bei genauer Betrachtung noch ca. ein Betreuungsjahr benötigt worden wäre, um einen optimalen Abschluss gewährleisten zu können. Ein zweiter junger Erwachsener wechselte nach etwas mehr als zwei Jahren ins Betreute Wohnen, um noch individueller und intensiver betreut zu werden. Ein dritter junger Erwachsener wurde leider viel zu spät in der Woge vorstellig. Da er keine Motivation hatte, bestehende Lebensumstände zu ändern, wurde die Betreuung bereits nach sehr kurzer Zeit beendet.

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene

2015 wurde lediglich zehn Mal um einen freien Platz für Jugendliche in der Woge angefragt.

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich		7
weiblich		3
gesamt		10

Von den sieben Anfragen für Burschen konnten drei auch wirklich positiv beantwortet werden. Zwar hatten alle drei Burschen eine mehrwöchige, in einem Fall sogar eine mehrmonatige Wartezeit zu überbrücken, letztendlich konnten die geplanten Aufnahmen in allen drei Fällen auch wirklich umgesetzt werden.

Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich		3
weiblich		
gesamt		3

Wie schon in den letzten Jahren, gab es auch 2015 wieder Anfragen aus anderen Bundesländern, diesmal waren es drei aus der Steiermark.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen		
Hermagor		
Klagenfurt		2
Klagenfurt Land		2
Spittal/Drau		
St. Veit/Glan		
Villach		
Villach Land		1

Völkermarkt		2
Wolfsberg		
Anderes Bundesland		3
gesamt	0	10

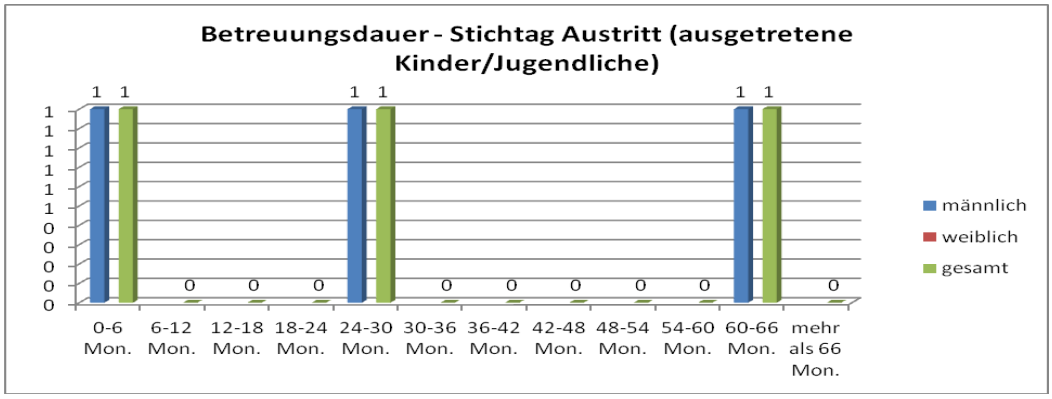
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich		13
weiblich		
gesamt	0	13

Insgesamt wurden 2015 bei einem Betreuungskontingent von 10 Jugendlichen, dreizehn Burschen betreut. Es gab drei Abschlüsse durch die drei Neuaufnahmen ermöglicht wurden.

Abschlüsse		
männlich		3
weiblich		
gesamt	0	3
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich		13
weiblich		
gesamt	0	13

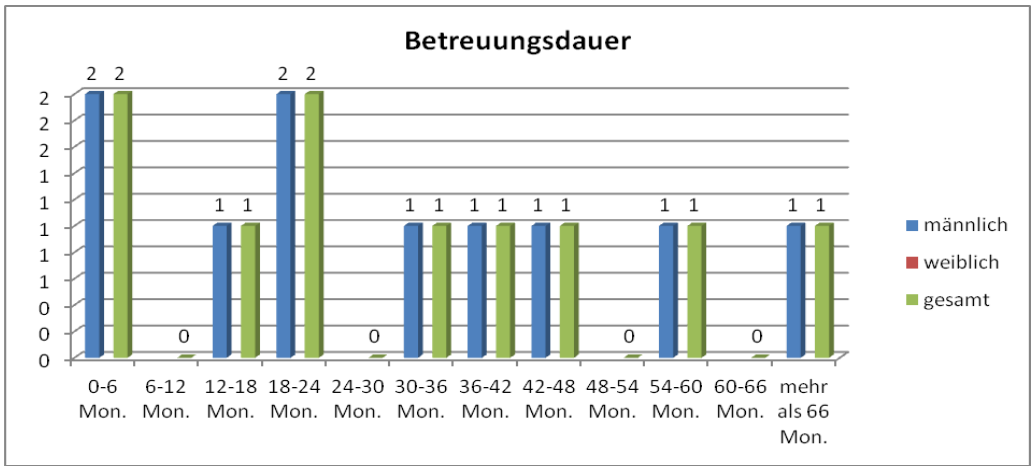
Die Betreuungsdauer jener Burschen, deren Betreuung 2015 endete, war sehr unterschiedlich. Eine Betreuung wurde abgebrochen (Dauer nur 1,5 Mon.). Ein junger Erwachsener wechselte in ein neues Betreuungssetting (Dauer 30 Mon.). Ein junger Erwachsener schied zu seinem 21. Geburtstag aus der Jugendhilfe aus (Dauer 62 Mon.).

Betreuungs-dauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/-Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	1				1						1	
weiblich												
gesamt	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0



Bei der Betrachtung der Betreuungsdauer aller in Betreuung befindlichen Jugendlichen erkennt man, dass 2 Burschen erst in der zweiten Jahreshälfte aufgenommen wurden, sich daher noch weniger als ein ½ Jahr in Betreuung berfinden.
Die Betreuungszeit von drei Burschen beträgt 1,5 – 2 Jahre, die restlichen 5 Burschen befinden sich bereits länger als 2, zum Teil schon bis zu sechs Jahre in Betreuung.

Betreuungsdauer - Stichtag 31. 12. 15	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	2		1	2		1	1	1		1		1
weiblich												
gesamt	2	0	1	2	0	1	1	1	0	1	0	1



Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Die drei Burschen, deren Betreuung im Jahr 2015 in der Woge zu Ende ging, waren zu diesem Zeitpunkt alle volljährig, zwei davon 18, einer 21 Jahre.

Alter der Kind-er/Jugendlichen/ jungen Erwachsenen - Stichtag (Austritt)	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich								2			1
weiblich											
gesamt								2			1

Sieht man sich die Altersverteilung aller Burschen zum Stichtag 31.12.2015 an, so fällt auf, dass bereits sechs der zehn Burschen volljährig sind. Da 2016 planmäßig weitere vier Betreuungen beendet werden, wird sich der Altersdurchschnitt der Gruppe im nächsten Jahr wieder nach unten bewegen.

Alter der Kinder/Jugendlichen/ jungen Erwachsenen - Stichtag 31.12.2015	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich					2	1	1	2	2	2	
weiblich											
gesamt					2	1	1	2	2	2	

Die Familien- bzw. Wohnsituation der drei Neuzugänge im Jahr 2015 unterstreicht ein weiteres Mal mit welch unterschiedlichen Herkunftssystemen zusammengearbeitet wird.

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Wohnsituation/Familiensituation (bei Eintritt)		
Eltern		
Alleinerziehender Elternteil		1
Patchworkfamilie		1
Betreuung bei Verwandten		
Pflegeeltern		
Betreutes Wohnen		
Außenbetreutes Wohnen		
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum		
Institutionelle Erziehung		1
Eigene Wohnung		
Wohngemeinschaft mit PartnerIn		

Alle drei Burschen waren zum Zeitpunkt des Betreuungsbeginns nicht mehr schulpflichtig. Mit einem Burschen konnte recht schnell eine verlängerte Lehre begonnen werden, ein Bursche wurde für ein Qualifizierungsprojekt angemeldet, bei dem ein rascher Einstieg zu erwarten ist. Der dritte Bursche konnte in Richtung Arbeitsintegration leider nicht motiviert werden.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter		
Volksschule		
Neue Mittelschule/HS		
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan		2
Polytechnischer Lehrgang		
Betreuung zu Hause		
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)		
AHS/BHS/BMS		
Lehre/Berufsschule		1
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse		
Sonderschule		
arbeitssuchend		
Vorschule		
Sonstiges (Schulabbruch und obdachlos)		

Zwei der drei Neuzugänge konnten beim Projekteintritt bereits kurze berufliche Erfahrung vorweisen.

Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme		
Ja		1
Nein		2

Interventionen (Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene)

Für drei der in Betreuung befindlichen Burschen wurden additive Betreuungsangebote in verschieden hohen Intensitäten genehmigt. Eine dieser Additivbetreuungen wurde am 28. 12.2015 beendet, eine zweite wird Ende Februar 2016 auslaufen.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	3

Outcome

Zum Zeitpunkt des Projkektaustritts befand sich ein Bursche in einem Lehrverhältnis, einer wurde über Works/Lehre beschäftigt und einer war arbeitssuchend.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Schule		
Kurs		
Works/PSImpuls		1
Saluto		
Lehre		1
Arbeitssuchend		1

Grundsätzlich kann das Beschäftigungsniveau über das Jahr gesehen als hoch angesehen werden. Durch die Vorbereitungen zweier junger Erwachsener für den Umzug in Erwachseneneinrichtungen zu Beginn 2016, müssen diese als arbeitssuchend in der Tabelle dokumentiert werden.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Schule		2
Kurs		2
Works/PSImpuls		
Saluto		1
Lehre		1
Arbeitssuchend		2

Von den 2015 aus der Woge ausgeschiedenen Burschen zogen zwei in die Selbstständigkeit, einer zog ins Betreute Wohnen, um ihm die noch gewünschte individuellere Unterstützung anbieten zu können.

Vermittlungsdaten		
Weitervermittlung in andere Einrichtung		1
Wiedereingliederung in die Familie		
Selbstständigkeit		2

Diagnostik / Zielgruppe

Auch 2015 waren die in den letzten Jahren beobachteten Problemfelder nach wie vor aktuell. Es ist aber zu erkennen, dass sich mit zunehmender Entwicklung von Strategien zur Bewältigung von Alltagssituationen sowohl die Versagensängste als auch aggressive Verhaltensmuster reduzieren. Starke Verwahrlosung der Jugendlichen, fehlende Körperwahrnehmung, oft gepaart mit einem gestörten Körper- wie auch Raumhygiene-verhalten, geben oft Hinweise auf extreme Traumatisierungen, die es gilt zu bearbeiten.

Therapie / Interventionen

Nach wie vor der wichtigste Auftrag der Betreuung ist, die enorme Bindungsbedürftigkeit der Jugendlichen, verursacht durch unzählige Beziehung- und Betreuungsabbrüche, zu stillen. Trotz schwierigsten Betreuungsverläufen zu den Jugendlichen zu stehen, ihnen Vertrauen zu schenken gemeinsam mit ihnen eine positive, tragfähige Beziehung aufzubauen. Durch permanente Kommunikation, vor allem im normalen Alltagsleben, durch Spiel, gut vorbereitete Einzelbetreuungen, verschiedenste Freizeit- und Gruppenangebote und langsam steigernde Anforderungen bekommen Jugendliche Zuwendung, werden Versagensängste minimiert, wird Wertschätzung erfahren. Erst wenn dies gelungen ist, kann es in eine zieldefinierte Betreuung gehen, die auch dann noch sehr intensiv sein kann.

Rupert Hornbogner
Projektleitung WOGE-Viktring

Kontakt
WOGE-Viktring
Schulstraße 33, 9073 Viktring
Tel.: 0463 / 28 12 13, Fax: 0463 / 28 12 13 207
e-mail: woge@promente-kijufa.at

MWG-Möllbrücke

Das Jahr 2015 war geprägt von vielen Veränderungen, sowohl innerhalb der Mädchengruppe, als auch im BetreuerInnenteam. Zu Beginn des Jahres ging Frau Iris Eichelmüller in Karenz und ihre Stelle übernahm Frau Mag.[a] Rebecca Suttnig. Noch innerhalb der ersten Jahreshälfte wechselte Frau Mag.[a] Angelika Prax in das Team des KIZ Spittal. Herr Norbert Quehenberger kam an ihrer Stelle. Gegen Ende des Jahres beendete Frau Mag.[a] Melanie Unterreiner ihr Dienstverhältnis auf eigenen Wunsch und somit verließ auch sie die MWG. Frau Mag.[a] Rebecca Suttnig wechselte im November von der MWG Möllbrücke in die Kinderburg Straßburg.

Im Jahr 2015 gab es in der MWG Möllbrücke 16 Anfragen. Dabei kam es zur Aufnahme von neun Jugendlichen. Auch im Jahr 2015 war es uns weiterhin möglich Intensivplätze anzubieten, was die Anzahl der zu betreuenden Mädchen verringert und dadurch die Betreuungsintensität erhöht.

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich	0	0
weiblich	12	4
gesamt	12	4

Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	0	0
weiblich	6	3
gesamt	6	3

Die Einzugsgebiete der Jugendlichen, für welche in der MWG angefragt wurde teilten sich wie folgt auf:

Einzugsgebiete		
Feldkirchen		1
Hermagor		
Klagenfurt	3	
Klagenfurt Land	2	1
Spittal/Drau	2	
St. Veit/Glan	1	
Villach		1
Villach Land	1	1
Völkermarkt		
Wolfsberg	1	
Anderes Bundesland	2	
gesamt	12	4

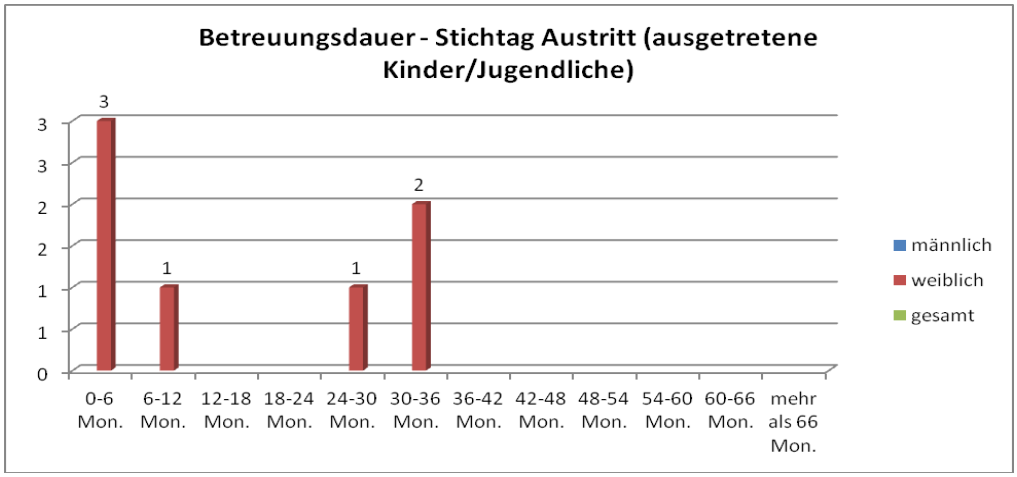
Im Jahr 2015 gab es sieben Jugendliche, welche die MWG verließen. Von diesen sieben Jugendlichen wurden fünf mittels eines Intensivplatzes betreut.

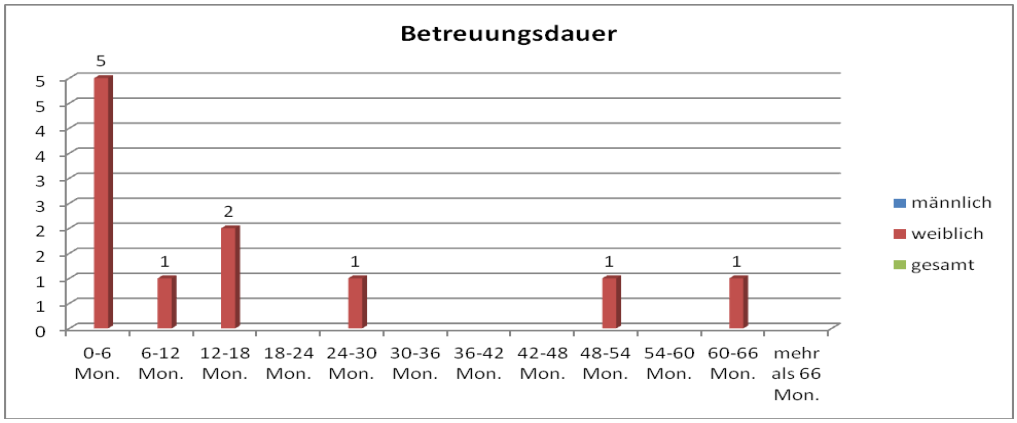
Abschlüsse		
männlich	0	0
weiblich	2	5
gesamt	2	5

Insgesamt wurden über das Jahr verteilt 18 Mädchen betreut.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	0	0
weiblich	11	7
gesamt	11	7

Die Betreuungsdauer gestaltete sich im vergangenen Jahr wie folgt:





Die Altersverteilung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sah im Jahr 2015 folgendermaßen aus:

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen (31.12. oder Austritt)	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich												
weiblich										1	1	1
gesamt										1	1	1
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich												
weiblich	3	7	2	2	1							
gesamt	3	7	2	2	1							

Bis zum Zeitpunkt der Aufnahme in die MWG Möllbrücke lebten die Jugendlichen in folgenden Settings und hatten folgende schulische Ausbildung:

	Regelbetreuung	**Intensivbetreuung**
Wohnsituation/Familiensituation (bei Eintritt)		
Eltern	2	
Alleinerziehender Elternteil	3	
Patchworkfamilie		
Betreuung bei Verwandten		
Pflegeeltern		
Betreutes Wohnen		
Außenbetreutes Wohnen		
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum		
Institutionelle Erziehung	1	3
Eigene Wohnung		
Wohngemeinschaft mit PartnerIn		

	Regelbetreuung	**Intensivbetreuung**
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter		
Volksschule		
Neue Mittelschule/HS	3	
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan		
Polytechnischer Lehrgang		1
Betreuung zu Hause		
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)		
AHS/BHS/BMS	2	

Lehre/Berufsschule		
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse		
Sonderschule		1
arbeitssuchend	**1**	1
Vorschule		
Sonstiges (Schulabbruch und obdachlos)		

Im Jahr 2015 gab es lediglich für eine Jugendliche eine zusätzliche additive Betreuung.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	1

Diagnostik/Zielgruppe

In der MWG Möllbrücke werden jugendliche Mädchen betreut, welche meist diverse psychische Störungsbilder aufweisen (Störung des Sozialverhaltens, Impulskontrollstörung, Traumata, …). In vielen Fällen sind die Mädchen auch geprägt durch Misshandlung, Verwahrlosung, inadäquaten Eltern-Kind-Beziehungen oder auch sexuellem Missbrauch. Sämtliche dieser Tatsachen erschweren es den Jugendlichen sich im bestehenden Milieu zu integrieren bzw. in ihrem bisherigen Herkunftssystem weiter zu verweilen. Weitere Bereiche, die in der MWG Möllbrücke betreute Jugendliche betreffen, sind unter Anderem auch Flucht, delinquentes Verhalten oder Suchterkrankungen. Aufgrund der diagnostizierten Auffälligkeiten, besonders im Bereich des Sozialverhaltens und der Emotionen, kommt es häufig dazu, dass die Mädchen lautes und impulsives Verhalten an den Tag legen, Mobiliar zerstören, verbal ausfällig reagieren oder auch psychische und physische Gewalt anwenden. Isolation und diverse Ängste sind ebenfalls Thematiken, welche bei den zu betreuenden Jugendlichen immer wieder auftreten.

Therapie/Intervention

Wie auch bereits in den vorangegangenen Jahren wurden die Interventionen und Freizeitaktivitäten dafür genutzt die Mädchengruppe zu stabilisieren und zu stärken. Das Highlight stellte dabei der gemeinsame WG Urlaub in Kroatien dar. Neben sportlichen Aktivitäten wurde auch ergiebig gebadet, gut gegessen, gefaulenzt und in der Sonne gelegen. Der Alltag wurde für eine Woche außen vor gelassen.

Auch im Jahr 2015 blieb das Interesse für ein Raftingwochenende im Mölltal bestehen. Für eine Nacht ging es nach Obervellach, um gleich am Morgen die Möll hinunter zu paddeln. Teamgeist und Gruppenzusammenhalt stellten dabei die obersten Prämissen dar. Bei diesem Ausflug hatten die Mädchen die Möglichkeit über sich selbst hinaus zu wachsen.

Im Jahr 2015 wurde vermehrt darauf Wert gelegt sportliche Aktivitäten anzubieten bzw. in Anspruch zu nehmen. Somit gab es jeden Dienstag die Möglichkeit an einem Zumba Kurs teilzunehmen. Die Mädchen waren mit Motivation und Spaß bei der Sache. Des Weiteren wurden auch Abos in einem Fitnessstudio im Nachbarort abgeschlossen, um den Jugendlichen dadurch die Möglichkeit zu bieten, sich sportlich zu betätigen und auszupowern.

In den Wintermonaten ging es an einem Tag auf die Millstätter Alm zum Rodeln. Der eineinhalb stündige Aufstieg stellte für viele Mädchen eine große Herausforderung dar. Umso größer war das Glücksgefühl, als das Ziel erreicht wurde. Die lange Abfahrt zurück ins Tal bereitete allen Beteiligten einen riesigen Spaß.

Ein lang gehegter Wunsch der Mädchen ging in Erfüllung, indem es im vergangenen Jahr zum Go-Kart fahren ging. Für Viele waren es die ersten Fahrversuche und die Mädchen mussten sich in Disziplin üben und sich an die vorgegeben Regeln halten. Für alle Teilnehmerinnen war dies ein unvergessliches Erlebnis.

In den Sommerferien wurde ein gemeinsamer Ausflug in den Tierpark nach München unternommen. Viele der Mädchen waren überwältigt von der Artenvielfalt und Schönheit der Tiere. Einige Mädchen sahen zum ersten Mal in ihrem Leben Tiger, Löwen, Pinguine und Co in ihrer vollen Pracht. Somit war auch dies ein unvergesslicher und auch lehrreicher Tag.

An einem Herbstwochenende wurde eine gemeinsame Wanderung auf den Danielsberg unternommen. Auch dabei kamen einige Mädchen an ihre Grenzen, waren aber umso glücklicher, als der Gipfel erreicht wurde. Die dortige Kirche wurde besucht und am ‚Wunschstein' hinterließen die Jugendlichen ihre größten Wünsche.

Nach den vielen sportlichen Aktivitäten während des Jahres ging es zum Jahresabschluss für einen Tag in die Therme. Es wurde gerutscht, geplantscht und einfach einmal nur entspannt. Ein Tag, welchen die Mädchen sehr genossen haben.

Trotz des großen Angebotes an Freizeitaktivitäten wurden die in der MWG betreuten Jugendlichen aber auch hinsichtlich eines regelmäßigen Schulbesuches, dem Wahrnehmen einer Kursmaßnahme, der Absolvierung eines Praktikums oder auch der Lehrstellensuche begleitet und unterstützt. Die folgende Statistik gibt einen Einblick, in welchem Beschäftigungsverhältnis sich die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Auszuges aus der MWG befanden bzw. zum Stichtag 31.12.2015.

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Beschäftigung Stichtag Austritt		
Schule	2	2
Kurs		1
Works/PSImpuls		
Saluto		2
Lehre		
Arbeitssuchend		
Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Schule	4	
Kurs	5	1
Works/PSImpuls		
Saluto		1
Lehre		
Arbeitssuchend		

Die Vermittlungsdaten, nach Beendigung der Maßnahme in der MWG Möllbrücke, können aus der folgenden Tabelle entnommen werden.

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Vermittlungsdaten		
Weitervermittlung in andere Einrichtung		
Wiedereingliederung in die Familie		
Selbstständigkeit		
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung (Alles, was nicht beendet wurde (keine Zielerreichung))		3
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung		1
Drop out - Rückführung in die Familie	2	1
Drop out - keine Verlängerung der Maßnahme		

Trotz einiger Veränderungen blicken wir auf ein gelungenes Jahr 2015 zurück. Am Ende des Berichtes möchte ich noch all jenen Mädchen und Kolleginnen, welche uns im Jahr 2015 verlassen haben, alles Gute auf ihrem weiteren Weg wünschen!

Mag. Nadja Müller
Projektleitung MWG-Möllbrücke

Kontakt
MWG-Möllbrücke
10.-Oktober-Straße 4, 9813 Möllbrücke
Tel.: 04769 / 34 22, Fax: 04769 / 34 22 4
e-mail: mwg@promente-kijufa.at

WG Sowieso

„Das Problem ist nicht das Problem.
Das Problem ist die Einstellung zum Problem.“
Jack Sparrow

Wir können auch heuer wieder zufrieden auf ein erfolgreiches Jahr – geprägt von Stabilität – zurückblicken.

Inanspruchnahme

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich	11	4
weiblich	11	7
gesamt	22	11

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich		1
weiblich	4	
gesamt	4	1

Im Jahr 2015 kam es – von dreiunddreißig Anfragen – für fünf Jugendliche aus Kärnten zu einer Aufnahme in der Wohngemeinschaft Sowieso. Wie auch im Vorjahr bedeutet die eher niedrige Anzahl der Neuzugänge, dass die fünf Jugendlichen – darunter eine Jugendliche mit einer Intensivbetreuung – in eine stabile Jugendgruppe aufgenommen werden konnten. Ein Mädchen der Neuzugänge wurde nach sieben Monaten Regelbetreuung schlussendlich auf einem Intensivplatz weiterbetreut, weil die reguläre Betreuung zum damaligen und jetzigen Zeitpunkt noch unzureichend war/ist.

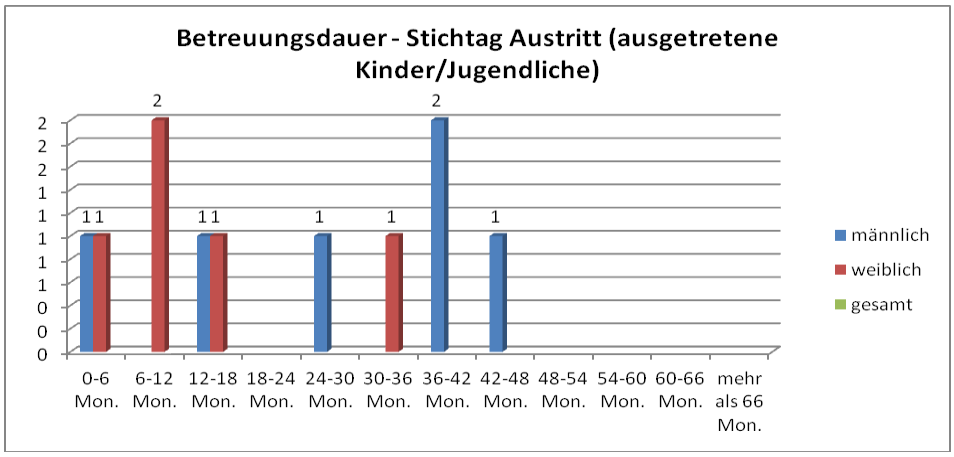
Zuweiser: 14 Anfragen kamen von der Bezirkshauptmannschaft oder dem Magistrat Klagenfurt; sechs Anfragen aus dem Bundesland Steiermark; eine Anfrage aus Wolfsberg; acht Anfragen aus dem Bezirk Villach; zwei Anfragen aus St. Veit sowie zwei Anfragen aus Völkermarkt. Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick.

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Einzugsgebiete		
Feldkirchen		
Hermagor		
Klagenfurt	6	5
Klagenfurt Land	2	1
Spittal/Drau		
St. Veit/Glan	2	
Villach	3	4
Villach Land	1	
Völkermarkt	2	
Wolfsberg		1
Anderes Bundesland	6	
gesamt	22	11

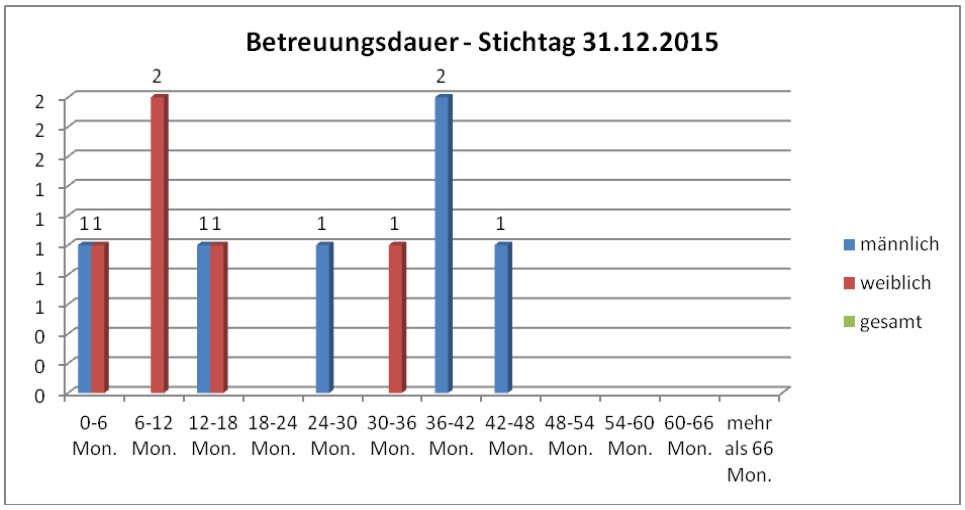
Insgesamt wurden in diesem Jahr 16 Jugendliche in der Wohngemeinschaft Sowieso betreut. Davon kam es bei fünf Jugendlichen zu einem Auszug.

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	5	2
weiblich	6	3
gesamt	11	5

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Abschlüsse		
männlich	1	1
weiblich	3	
gesamt	4	1



Vier der Jugendlichen, welche im Diagramm angezeigt sind, zogen gegen die Befürwortung des BetreuerInnenteams sowie dem Jugendamt nach Hause bzw. zwei davon in eine eigene Wohnung. Nach fast vier Jahren Betreuung und dem positiven Abschluss der Reifeprüfung im Stiftsgymnasium St. Paul zog einer der im Diagramm angezeigten Jugendlichen (siehe Diagramm 42-48 Monate) – nach Beendigung der Maßnahme – vorerst wieder nach Hause.
Wie der Stand der Betreuungsdauer zum Stichtag 31.12.2015 aussah, zeigt folgendes Diagramm:



Nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über das Alter der WG-Sowieso BewohnerInnen beim Austritt sowie am Stichtag 31.12.2015.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen (beim Austritt)	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich	1					1	
weiblich		1		2			
gesamt							

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen (Stichtag 31.12.2015)	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.
männlich			3	1	1		
weiblich	2	1		1	2		
gesamt							

Diagnostik/ Zielgruppe

Wie auch im Vorjahr muss an dieser Stelle angeführt werden, dass es für die von uns betreuten Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen und Belastungen zu einer Unterbringung in der Wohngemeinschaft Sowieso kam. Bei vier der fünf Neuzugängen kam es im Familiensystem laufend zu Konflikt- und Stresssituationen, sodass eine positive Entwicklung der Minderjährigen mit einem Verbleib in der Familie nicht möglich gewesen wäre. Durch die häufige inadäquate Eltern-Kind-Beziehung und Erfahrungen mit Gewalt zeigten die Jugendlichen zunehmend mehr Verhaltensauffälligkeiten, sodass es für die

Minderjährigen in ihrem Umfeld unmöglich wäre eine soziale, sowie emotionale Stabilität zu entwickeln. Viele unserer BewohnerInnen weisen eine Störung im Sozialverhalten und der Emotion auf. Dies äußert sich durch massive Wutausbrüche, ein hohes Aggressionspotential, verbale Ausfälligkeiten, körperliche Übergriffe, Diebstähle, Schulverweigerungen, Abgängigkeiten von der Wohngemeinschaft, ein lautes impulsives Verhalten, etc. Ein Jugendlicher, der neu in der Wohngemeinschaft Sowieso einzog, wurde bereits in einer anderen institutionellen Einrichtung betreut, in welcher der Betreuungsverlauf zunehmend negativer wurde. Bei einigen, aber insbesondere bei diesesm Fall ist es nur durch die Möglichkeit des Intensivplatzes schaffbar, Jugendliche mit den genannten Auffälligkeiten adäquat zu betreuen und zu halten, sodass ein weiterer Beziehungsabbruch verhindert werden kann.

In der folgenden Tabelle ist ersichtlich wie die Wohnsituation der Jugendlichen – welche mit 31.12.2015 noch in Betreuung waren – vor Eintritt in die WG Sowieso war:

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Wohnsituation/Familiensituation (bei Eintritt)		
Eltern	1	
Alleinerziehender Elternteil	2	2
Patchworkfamilie	3	
Betreuung bei Verwandten		
Pflegeeltern		
Betreutes Wohnen	1	
Außenbetreutes Wohnen		
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum		
Institutionelle Erziehung	1	1
Eigene Wohnung		
Wohngemeinschaft mit PartnerIn		

Die Schulische Bildung bzw. der Ausbildungsstatus hat bei Eintritt der Jugendlichen zum Stichtag des 31.12.2015 folgend ausgesehen:

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter		
Volksschule		
Neue Mittelschule/HS	4	1
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan		
Polytechnischer Lehrgang		
Betreuung zu Hause		
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)		

AHS/BHS/BMS		
Lehre/Berufsschule	1	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse		
Sonderschule		
arbeitssuchend	2	2
Vorschule		
Sonstiges (Schulabbruch und obdachlos)		1

Therapie/ Interventionen

Neben den üblichen, reglmäßigen Einzelbetreuungen konnte durch die Bewilligung von zusätzlichen Betreuungsstunden bei zwei Jugendlichen der Wohngemeinschaft Sowieso eine Additivbetreuung ermöglicht werden.

Nach wie vor ist es so, dass in der Wohngemeinschaft Sowieso die Interventionen und die damit verbundenen Freizeitaktivitäten stark an Natur und Erlebnis orientiert organisiert werden. Auch im Jahr 2015 haben wir wieder für jedes Monat Outdooraktivitäten sowie Indooraktivitäten – welche mit den Jugendlichen in den Haussitzungen geplant werden – realisiert.

Auch der wöchentliche Thementag, der immer mittwochs in der Zeit von 16:00-18:00 stattfindet, wurde wieder mit unterschiedlichen Schwerpunkten umgesetzt. Abhängig von der Jahreszeit, vom Wetter, von aktuellen Themen und Lust oder Laune wurden wieder Gruppenaktivitäten (gemeinsames Kärntner Nudeln machen, Brettspiele, Billardtuniere, Ausflüge auf die Alm, Eislaufen, Rodeln, Schwimmen im See, Karten basteln, Cupcakes backen, etc.) durchgeführt.

Eine weitere große Freizeitaktivität war das Projekt Hydrospeed an der Soca, in Slowenien. Bei diesem erlebnispädagogischen Ausflug handelt es sich um eine Sportart, bei der alle mutigen Jugendlichen – mit dem Oberkörper auf speziellen floßartigen

Boards – im Wildwasser mit der Strömung hinunterfahren durften.
Ziel war es wieder die Jugendlichen für die Natur zu sensibilisieren, aber vor allem um den Gruppenzusammenhalt und auch die Ausdauer der Jugendlichen zu fördern und stärken.

Im Juli 2015 fand zum fünften Mal das Sommerfest statt. Dieses wurde wieder in Kooperation mit Works Wolfsberg, dem Mini-Ambulatorium Wolfsberg, dem Altstadtmarkt und der Produktionsschule Impuls Wolfsberg für alle Kindergartenkinder, Volksschulkinder, Hauptschulkinder, Neue Mittelschulkinder und die Klassenverbände der Oberstufen im Bezirk organisiert. Alle BesucherInnen hatten die Möglichkeit sich sportlich in den Bereichen Hip Hop dance, Fußball, Volleyball, Badminton, Basketball etc. auszuprobieren. Ein reichhaltiges Buffet wurde, wie in den Jahren davor, vom Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Works Wolfsberg bereitgestellt.

Wandertage, Ausflüge an Seen, Fischen, der Besuch am Weihnachtsmarkt, Maroni braten, Kürbis schnitzen, Adventkranz binden, ein Kosmetikworkshop und vieles mehr wurden als Tagesaktivitäten unternommen, um mit den Jugendlichen aus den alltäglichen Verpflichtungen entfliehen zu können.

Unserem Urlaubsland seit Jahren treu geblieben, steuerten wir in der ersten Juliwoche die kroatische Ortschaft Privlaka in Norddalmatien an, wo die Jugendlichen und BetreuerInnen für sieben Tage Verpflichtungen beiseiteschieben konnten. An der Tagesordnung waren Schwimmen, in der Sonne liegen, gemeinsames Essen, Ausflüge, Besuche von Buchten und Städten wie Zadar, Schnorcheln, Grillen, Gruppenspiele und und und.

Neu war in diesem Jahr, dass wir erstmals eine Jugendklausur organisiert haben. Themeninhalt war die Körperhygiene. Alle Jugendlichen, alle BetreuerInnen und auch – zum damaligen Zeitpunkt – unser Praktikant nahmen an der Klausur teil. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurden alle Jugendlichen pärchenweise mit BetreuerInnen in Gruppen aufgeteilt, um das Thema Hygiene mit unterschiedlichen Materialien, pantomimisch, auf Flipchartbögen oder mittels Fantasiegeschichte vorzubereiten und zu präsentieren. Mit Begisterung waren alle BewohnerInnen aktiv dabei und zusammenfassend gesagt, können wir auf einen erfolgreichen Tag zurückblicken.

In Zusammenarbeit mit dem MitarbeiterInnenteam der Firma PMS Elektro- und Automationstechnik GmbH konnte heuer über den VZ: Engagementtag Kärnten, ein Grillplatz mit den Jugendlichen, am Gelände der WG-Sowieso, erbaut werden. Die Organisation für dieses Projekt hat Betreuerin Kerstin Vallant übernommen und einige der Jugendlichen waren mit großer Bereitschaft unterstützend tätig.

Neben den vielen Aktivitäten und Unternehmungen wurden unsere Jugendlichen auch wieder bei ihren Verpflichtungen begleitet und bekamen Unterstützung, um ihre Herausforderungen zu meistern. Bei sechs Jugendlichen bedeutete dies der tägliche Schulbesuch – in der Neuen Mitteilschule, Landwirtschaftlichen Schule Buchhof, Landwirtschaftlichen Fachschule sowie Berufsbasisschule – bei manchen BewohnerInnen die Absolvierung eines Praktikums bzw. der Einstieg in einer Lehrstelle und bei dem/der anderen wiederum das Durchhalten in einem Arbeits- oder Qualifizierungsprojekt. Dies konnte in den meisten Fällen sehr gut gemeistert werden.

Zum Abschluss des Berichts wird noch auf eine personelle Veränderung eingegangen. Frau Mag. Kerstin Pichler bzw. „Linde“, wie wir sie alle nennen, beendete nach fast eineinhalb Jahren Jugendbetreuung in der WG Sowieso ihr Dienstverhältnis auf eigenem Wunsch. Linde war bekannt dafür die Jugendlichen mit Klarheit und viel Humor zu betreuen, dafür danken wir ihr.

Wir dürfen auf ein positives Jahr zurückblicken und wünschen allen ehemaligen Jugendlichen und unserer ehemaligen Kollegin, die einen neuen Weg eingeschlagen haben, von ganzem Herzen alles erdenklich Gute!

MMag. Sandra Haag
Projektleitung WG SOWIESO

Kontakt
WG SOWIESO
Fasanenweg 22a, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 49 49 49, Fax: 04352 / 49 49 49 405
e-mail: sowieso@promente-kijufa.at

Kinder- und Jugendburg

Kinderburg

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 10 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung in der Wohngemeinschaft „Kinderburg“, woraus drei Aufnahmen resultierten. Bei einer dieser 10 Anfragen handelte es sich um einen 8jährigen Burschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf (Intensivplatz).

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	Regel-Betreuung	Intensiv-Betreuung
männlich	4	1
weiblich	5	0
gesamt	9	1
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	1	0
weiblich	2	0
gesamt	3	0

Wie man an der folgenden Abbildung erkennen kann, ziehen in der Kinderburg auch immer wieder Kinder aus anderen Bundesländern ein. Im Jahr 2015 waren es sogar mehr als aus Kärnten. Dabei spielt oft die geographische Nähe der WG zu manchen steirischen Bezirken eine Rolle.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	0	
Hermagor	0	0
Klagenfurt	0	0
Klagenfurt Land	0	0
Spittal/Drau	1	0
St. Veit/Glan	0	0
Villach	0	0
Villach Land	0	0
Völkermarkt	0	0
Wolfsberg	0	0
Anderes Bundesland	2	0
gesamt	3	0

Den drei Aufnahmen stehen zwei Auszüge gegenüber. Anfang Februar zog ein Mädchen aus der WG aus, Ende August ein Bursche, der bis Ende Juli noch einen Intensivplatz belegte.

Abschlüsse		
männlich	1	0
weiblich	1	0
gesamt	2	0

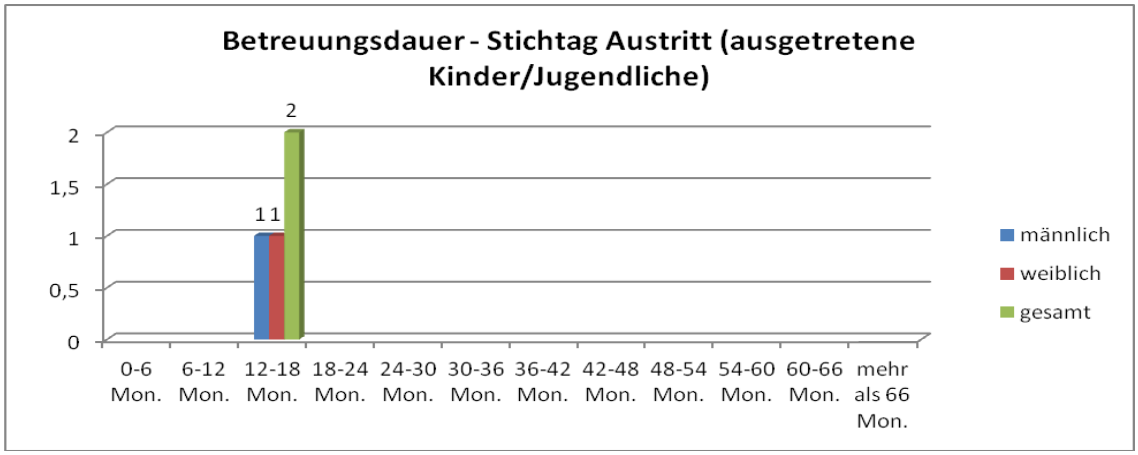
Insgesamt wurden im Jahr 2015 10 Kinder und Jugendliche in der WG Kinderburg betreut. Das Geschlechterverhältnis war dabei absolut ausgeglichen (5 Burschen und 5 Mädchen).

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	4	1
weiblich	5	0
gesamt	9	1

Das Mädchen und der Bursche, die 2015 aus der WG Kinderburg ausgezogen sind, haben davor jeweils über ein Jahr in der WG gewohnt.

Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0
intensiv männlich	0	0
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	0

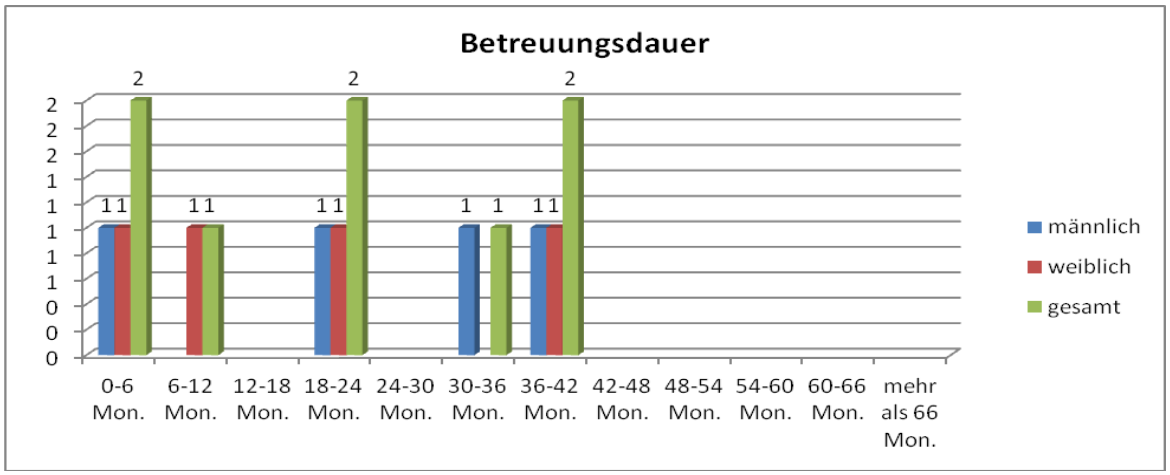
12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0



Zusätzlich zu den drei Kindern und Jugendlichen, die 2015 in die Kinderburg eingezogen sind, wohnten zum Stichtag 31. Dezember noch fünf weitere Kinder und Jugendliche – teilweise schon über 3 Jahre – in der WG.

Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2015	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	1	0
weiblich	1	1
gesamt	2	1
intensiv männlich	0	0
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	0

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
0	1	0	1	2	0	0	0	0	0
0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	1	0	0	0	0	0	0	0	0



Charakterisierung der Kinder und Jugendlichen

Wie auch schon in den letzten Jahren gestaltete sich die Altersverteilung der betreuten Kinder und Jugendlichen in der Kinderburg sehr heterogen. Die jüngste Bewohnerin der WG wurde im Mai 2015 3 Jahre alt, die älteste feierte im Dezember 2015 ihren 16. Geburtstag.

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.
männlich	0	0	1	0	0	1	1
weiblich	1	0	0	0	0	0	0
gesamt	1	0	1	0	0	1	1

intensiv männlich	0	0	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	0	0	0	0	0	0

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.
männlich	1	0	0	0	1	0	0
weiblich	0	0	0	2	0	0	1
gesamt	1	0	0	2	1	0	1
intensiv männlich	1	0	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	1	0	0	0	0	0	0

Die Anzahl der Kinder, die vor dem Einzug in die Wohngemeinschaft bei einem alleinerziehenden Elternteil gelebt haben, ist genauso groß, wie die, die bei ihren Eltern bzw. auch in einer anderen Einrichtung gewohnt haben – nämlich 3. Das entspricht 30%. Die restlichen 10% (ein Bursche) wohnte davor in einer Patchworkfamilie.

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	3	0
Alleinerziehender Elternteil	3	0
Patchworkfamilie	1	0
Betreuung bei Verwandten	0	0
Pflegeeltern	0	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	0	0
Institutionelle Erziehung	2	1
Eigene Wohnung	0	0
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	0

Die nächste Abbildung zeigt den Ausbildungsstatus der Kinder und Jugendlichen beim Eintritt in die WG. Die zwei jüngsten Kinder, die 2015 in der Kinderburg betreut worden sind, waren bei ihrem Eintritt in die WG überhaupt noch zu jung für den Kindergarten und verbrachten somit den ganzen Tag in der WG.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	0	0
Volksschule	3	1
Neue Mittelschule/HS	3	0
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	1	0
Polytechnischer Lehrgang	0	0
Betreuung zu Hause	0	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	0	0
AHS/BHS/BMS	0	0
Lehre/Berufsschule	0	0

andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	0	0
Sonderschule	0	0
arbeitssuchend	0	0
Vorschule	0	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	0	0

SozialarbeiterInnen suchen für Kinder einen Platz in einer therapeutischen Wohngemeinschaft zumeist dann an, wenn das Kind, neben den Problemen in den Herkunftsfamilien, selbst Rückstände in seiner psychischen Entwicklung aufweist. Somit arbeiten wir mit Kindern, die sehr oft schon selbst diverse psychische Störungsbilder aufweisen (ADHS, Störung des Sozialverhaltens, Impulskontrollstörungen). Diese zeigen sich z.B. durch lautes, impulsives Verhalten, psychische und physische Gewalt gegenüber anderen MitbewohnerInnen oder BetreuerInnen, Zerstörung von Mobiliar aber auch soziale Isolation und Rückzug aus der Gruppe sowie diverse Ängste. Die Zielgruppe machen Kinder und Jugendliche aus, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr im Familienverband bleiben können.

Wie bereits 2014 konnten wir im Jahr 2015, mit der Zunahme des Alters der aufgenommenen Kinder beobachten, dass auch diese bereits vor allem unter Impulskontrollstörungen leiden und teilweise sehr aggressiv und gewalttätig auf ihr Umfeld reagieren. Bei unseren jüngsten BewohnerInnen ist es aber nach wie vor in erster Linie das System der Herkunftsfamilie, das einen weiteren Verbleib der Kinder darin nicht zulässt.

Gemeinsam haben die Kinder und Jugendlichen aber, dass sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr von ihren Eltern oder anderen obsorgeberechtigten Personen betreut werden können.

Interventionen Kinder / Jugendliche

Im Jahr 2015 verzichteten wir auf einen längeren Sommerurlaub und boten stattdessen das ganze Jahr über viele verschiedene kürzere Aktivitäten an, um die Interessen jedes Kindes abzudecken. Unter anderem waren das Ausflüge in die Therme, die Sommerrodelbahn und ein Ausflug in den Tierpark, Besuche des Märchenwaldes, mehrere Schitage, eislaufen, schwimmen, Schwammerl suchen, Rad fahren, Inline skaten, reiten aber auch ein Spieleabend pro Woche in der WG konnte 2015 eingeführt und etabliert werden.

Vier Kinder und Jugendliche, die in der Kinderburg untergebracht waren, bekamen im Jahr 2015 eine zusätzliche Betreuung (Additivbetreuung). Diese Kosten wurden von der zuständigen Landesregierung übernommen. Die zusätzliche Betreuung belief sich pro Kind auf ein Ausmaß zwischen 10 und 15 Stunden pro Woche.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	4

In dieser Zeit wurden die Kinder und Jugendlichen, ihren Bedürfnissen entsprechend, von dem / der zuständigen BetreuerIn entweder aus der Gruppe geholt um mit ihnen zu lernen bzw. die Hausübung zu machen oder ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, oder aber der / die BetreuerIn half dem Kind, sich in die Kindergruppe zu integrieren.

Outcome

Beide Kinder, die 2015 aus der Wohngemeinschaft ausgezogen sind, besuchten die Schule (Volksschule und Neue Mittelschule).

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Kindergarten	0	0
Volksschule	1	0
Neue Mittelschule	1	0
AHS, BHS Abgeschlossen	0	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Lehre abgeschlossen	0	0
Arbeitssuchend	0	0
Sonstiges (Hilfsarbeit)	0	0

Ende 2015 besuchten alle Kinder und Jugendlichen, die in der Kinderburg betreut wurden, entweder den Kindergarten oder die Schule. Besonders erfreulich war es, dass ein Mädchen sogar den Sprung in eine berufsbildende Schule schaffte (Landwirtschaftliche Fachschule Althofen).

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Kindergarten	2	0
Schule	5	1
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Arbeitssuchend	0	0

Ein Junge, der 2015 aus der Kinderburg ausgezogen ist, zog wieder zurück zur Kindesmutter, das Mädchen in eine andere stationäre Einrichtung im Sinne der vollen Erziehung.

Weitervermittlung in andere Einrichtung	0	0
Wiedereingliederung in die Familie	0	0
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0

Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	1	0
Drop out - Rückführung in die Familie	1	0

All jenen, die uns im vergangenen Jahr verlassen haben, wünschen wir auf diesem Weg alles Gute!

Jugendburg

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 20 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung in der Wohngemeinschaft „Jugendburg“, woraus vier Aufnahmen resultierten. Handelte es sich bei der Anfrage zumeist um Jugendliche, die laut der zuständigen SozialarbeiterInnen eine Regelbetreuung benötigen, so zeigte sich bei zwei Burschen kurz nach dem Einzug in die WG, dass sie doch ein Mehr an Betreuung und somit einen Intensivplatz brauchen würden. In beiden Fällen wurde dieser nachträglich von der zuständigen Landesregierung übernommen.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	**Regel-Betreuung**	**Intensiv-Betreuung**
männlich	10	0
weiblich	9	1
gesamt	19	1
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	0	2
weiblich	2	0
gesamt	2	2

Wie man an der folgenden Abbildung erkennen kann, ziehen in der Jugendburg auch immer wieder Jugendliche aus anderen Bundesländern ein. Im Jahr 2015 waren es sogar mehr als aus Kärnten. Dabei spielt oft die geographische Nähe der WG zu manchen steirischen Bezirken eine Rolle.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	0	0
Hermagor	0	0
Klagenfurt	0	1
Klagenfurt Land	0	0
Spittal/Drau	0	0
St. Veit/Glan	0	0
Villach	0	0
Villach Land	0	0
Völkermarkt	0	0
Wolfsberg	0	0
Anderes Bundesland	2	1
gesamt	2	2

Den vier Aufnahmen stehen auch vier Auszüge gegenüber. Drei Auszüge betrafen männliche Jugendliche, zwei davon belegten bis zum Auszug aus der Jugendburg einen Intensivplatz. Ein Mädchen siedelte noch im Probemonat in die Kinderburg, da sie besser zu deren Zielgruppe passte.

Abschlüsse		
männlich	1	2
weiblich	1	0
gesamt	1	2

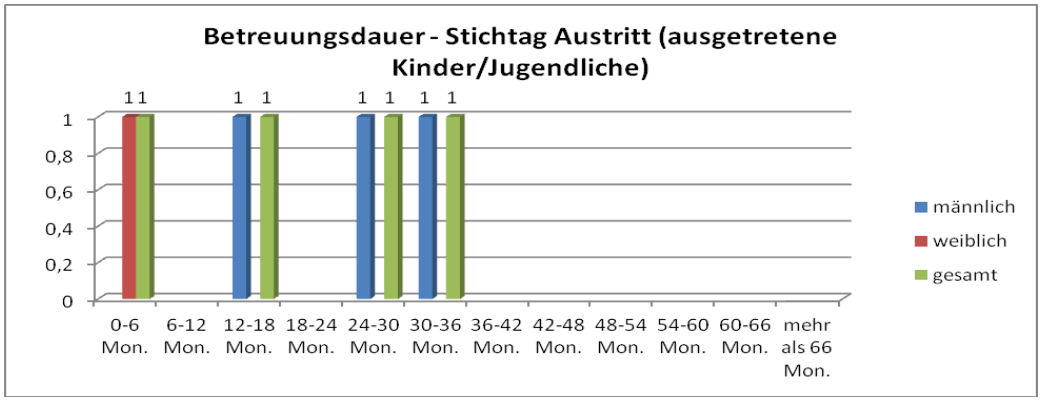
Insgesamt wurden im Jahr 2015 14 Jugendliche in der WG Jugendburg betreut. Auffallend dabei ist, dass beinahe doppelt so viele männliche als weibliche Jugendliche in der WG wohnten (9 Burschen und 5 Mädchen).

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	5	4
weiblich	4	1
gesamt	9	5

Alle drei Burschen, die 2015 aus der Jugendburg ausgezogen sind, haben davor länger als ein Jahr in der WG gewohnt, das Mädchen lebte nur kurz in der Jugendburg.

Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	1	0
gesamt	0	0
intensiv männlich	0	0
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	0

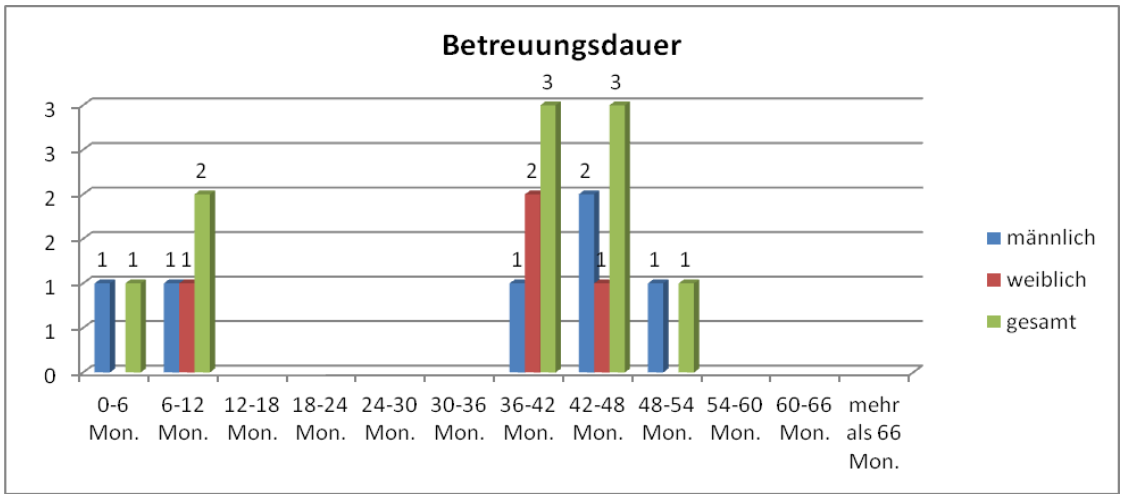
12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	1	1	0	0	0	0	0	0



Zusätzlich zu den drei Jugendlichen, die 2015 in die Jugendburg eingezogen sind, wohnten zum Stichtag 31. Dezember noch sieben weitere Jugendliche – teilweise schon über 4 Jahre – in der WG. Davon wohnte einer in der Betreuten Innenwohnung und zwei Jugendliche konnten bereits im Jänner 2015 in eine Betreute Außenwohnung umziehen.

Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2015	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	1
gesamt	0	1
intensiv männlich	1	1
intensiv weiblich	0	0
gesamt	1	1

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	1	2	1	0	0	0
0	0	0	0	2	0	0	0	0	0
0	0	0	0	3	2	1	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
0	0	0	0	0	1	0	0	0	0



Charakterisierung der Kinder und Jugendlichen

Wie man an der folgenden Abbildung erkennen kann, wohnten 2015 Jugendlichen in allen Altersklassen zwischen 13 und 19 Jahren in der Jugendburg.

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.
männlich	0	1	0	1	1	2	0
weiblich	1	1	1	0	0	0	1
gesamt	1	2	1	1	1	2	1

intensiv männlich	0	1	1	2	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	1	0	0	0	0
gesamt	0	1	2	2	0	0	0

Die meisten Jugendlichen, die in die Jugendburg eingezogen sind, wohnten davor bei einem alleinerziehenden Elternteil (50%). Vier Jugendliche lebten davor bereits in einer Institution, drei Jugendliche kamen aus Patchworkfamilien in die WG.

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	0	0
Alleinerziehender Elternteil	6	1
Patchworkfamilie	3	0
Betreuung bei Verwandten	0	0
Pflegeeltern	0	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	0	0
Institutionelle Erziehung	2	2
Eigene Wohnung	0	0
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	0

Die nächste Abbildung zeigt den Ausbildungsstatus der Jugendlichen beim Eintritt in die WG.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule/HS	5	0
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	1	2
Polytechnischer Lehrgang	0	0
Betreuung zu Hause	0	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	0	0
AHS/BHS/BMS	0	0
Lehre/Berufsschule	0	0
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	0	0
Sonderschule	0	0
arbeitssuchend	1	1
Vorschule	0	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	0	0

SozialarbeiterInnen suchen für Jugendliche einen Platz in einer therapeutischen Wohngemeinschaft zumeist dann an, wenn der/die Jugendliche, neben den Problemen in den Herkunftsfamilien, selbst Rückstände in seiner / ihrer psychischen Entwicklung aufweist. Somit arbeiten wir mit Jugendlichen, die sehr oft schon selbst diverse psychische Störungsbilder aufweisen (ADHS, Störung des Sozialverhaltens, BorderlinerInnen, Impulskontrollstörungen). Diese zeigen sich z.B. durch lautes, impulsives Verhalten, psychische und physische Gewalt gegenüber anderen MitbewohnerInnen oder

BetreuerInnen, Zerstörung von Mobiliar aber auch soziale Isolation und Rückzug aus der Gruppe sowie diverse Ängste. Die Zielgruppe machen Jugendliche aus, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr im Familienverband bleiben, in einer Gruppe bestehend aus mehreren Jugendlichen aber sehr wohl wohnen können.

Gemeinsam haben alle Jugendlichen aber, dass sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr von ihren Eltern oder anderen obsorgeberechtigten Personen betreut werden können.

Interventionen Kinder / Jugendliche

Wie auch schon im Jahr 2014 fanden 2015 in der Jugendburg einige Aktivitäten statt, die die Gruppe als solches stärken sollten. An erster Stelle stand der Sommerurlaub.
Dieses Jahr ging es mit allen Jugendlichen und allen BetreuerInnen für eine Woche in die Nähe von Zadar/Kroatien. Dort stand neben jeder Menge sportlicher Aktivitäten (schnorcheln, schwimmen, Beachvolleyball, Go kart,) vor allem das Abschalten vom stressigen WG-Alltag im Vordergrund.

Der Rest der Sommerferien stand abermals ganz im Zeichen eines WG-Fußballturniers, das von der Jugendburg organisiert wurde und am 22. August in Straßburg stattfand. An dieser Stelle möchte ich mich bei den OrganisatorInnen und den teilnehmenden Mannschaften noch einmal herzlich bedanken – eine Fortsetzung für 2016 ist bereits in Planung.

Eine Jugendliche, die in der Jugendburg wohnt, bekam im Jahr 2015 eine zusätzliche Betreuung (Additivbetreuung). Diese Kosten wurden von der zuständigen Landesregierung übernommen. Diese zusätzliche Betreuung belief sich auf ein Ausmaß von 10 Stunden pro Woche.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	1

In dieser Zeit wurde die Jugendliche vor allem für Freizeitangebote aus der Gruppe geholt. Aber auch in beruflichen Angelegenheiten engagierte sich die Additivbetreuerin.

Outcome

Drei Jugendliche, die 2015 aus der WG ausgezogen sind, besuchten zum Zeitpunkt des Auszuges die NMS, ein weiterer Jugendlicher war zu der Zeit arbeitssuchend.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Kindergarten	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule	2	1
AHS, BHS Abgeschlossen	0	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Lehre abgeschlossen	0	0
Arbeitssuchend	1	0
Sonstiges (Hilfsarbeit)	0	0

Ende 2015 gingen 80% der Jugendlichen, die in der Jugendburg betreut wurden, einer tagesstrukturierenden Maßnahme nach. Lediglich zwei Mädchen waren Ende 2015 auf der Suche nach einem Arbeitsplatz.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Kindergarten	0	0
Schule	4	1
Kurs	1	0
Works	0	0
Saluto	1	0
PS Impuls	1	0
Lehre	0	0
Arbeitssuchend	1	1

Ein Jugendlicher, der 2015 aus der Jugendburg ausgezogen ist, zog wieder zurück zu seinen Eltern. Wie bereits erwähnt, zog ein Mädchen bereits im Probemonat in die Kinderburg. Ein weiterer Jugendlicher konnte erfolgreich ins Betreute Wohnen umziehen. Ein Jugendlicher wurde in einer anderen stationären Einrichtung wieder aufgenommen.

Weitervermittlung in andere Einrichtung	1	1
Wiedereingliederung in die Familie	0	0
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	1
Drop out - Rückführung in die Familie	1	0

All diejenigen, die uns im vergangenen Jahr verlassen haben, wünschen wir auf diesem Weg alles Gute!

Nina Schnögl
Projektleitung WG „Die Burg“

Kontakt

WG Kinderburg
Badstraße 1a, 9341 Strassburg
Tel.: 04266 / 27 300 361
Fax: 04266 / 27 300 306
e-mail: kinderburg@promente-kijufa.at

WG Jugendburg
Badstraße 1a, 9341 Strassburg
Tel.: 04266 / 27 301 371
Fax: 04266 / 27 301 307
e-mail: jugendburg@promente-kijufa.at

Betreutes Wohnen

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 16 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung für ganz Kärnten. Sehr bezeichnend für unsere professionelle Arbeit ist, dass von den 16 Anfragen, insgesamt 13 Anfragen für Jugendliche und junge Erwachsene mit erhöhtem Betreuungsbedarf waren. Es gab 9 Neuaufnahmen, davon 8 Intensivbetreuungen.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	**Regel-Betreuung**	**Intensiv-Betreuung**
männlich	0	4
weiblich	3	9
gesamt	3	13
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	0	4
weiblich	1	4
gesamt	1	8

Aufgrund der speziellen Wohnsituation ist ein Mindestalter von 16 Jahren im Betreuten Wohnen erforderlich. Die Jugendlichen werden von den zuständigen Sozialarbeitern sehr häufig schon mit dem 15 Lj. im Betreuten Wohnen auf die Warteliste gesetzt. 56% der Jugendlichen waren zum Zeitpunkt der Anfrage 16 Jahre alt.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen zum Zeitpunkt der Anfrage	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.
männlich	0	0	0	0	
weiblich	0	3	0	0	
gesamt	0	3	0	0	0
intensiv männlich	2	0	1	1	
intensiv weiblich	1	6	2	0	
gesamt	3	6	3	1	0

Wie bereits im letzten Jahr beobachtet, nehmen die Regelbetreuungen im Ausmaß von 6Std/Woche stetig ab. Im Laufe des letzten Jahres wurden 17 KlientInnen betreut. Nur 4 KlientInnen erhielten eine Regelbetreuung.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	2	6
weiblich	2	7
gesamt	4	13

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote - additiv Stichtag 30.06.	5Std.	10Std.	15Std.	20Std.	25Std.	30Std.	35Std.
männlich	0	1	0				1
weiblich	2	2	1				0
gesamt	2	3	1	0	0	0	1

Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung war im letzten Jahr grundsätzlich sehr ausgeglichen, es wurden 47% männliche und 53% weibliche Jugendliche betreut.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	2	6
weiblich	2	7
gesamt	4	13

Einzugsgebiete

Die Verteilung der Einzugsgebiete war im letzten Jahr sehr ausgewogen, es wurden jedoch keine Jugendlichen aus anderen Bundesländern angefragt oder betreut.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	0	0
Hermagor	0	1
Klagenfurt	1	3
Klagenfurt Land	0	1
Spittal/Drau	2	2
St. Veit/Glan	0	0
Villach	0	1
Villach Land	0	1
Völkermarkt	0	2
Wolfsberg	1	2
Anderes Bundesland	0	0
gesamt	4	13

Familiensituation

53% der betreuten Jugendlichen kamen direkt von den Eltern bzw. einem alleinerziehenden Elternteil oder Verwandten ins Betreute Wohnen und 35% direkt aus einer anderen institutionellen Erziehung. Ganze 12% der betreuten Jugendlichen waren vor der Aufnahme in die Volle Erziehung bereits obdachlos.

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	1	3
Alleinerziehender Elternteil	2	2
Patchworkfamilie	0	0
Betreuung bei Verwandten	0	1
Pflegeeltern	0	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	0	0
Institutionelle Erziehung	1	5
Eigene Wohnung	0	0

Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	2

Schulische Bildung

Die schulische Bildung der Jugendlichen bei Eintritt in die Maßnahme war im letzten Jahr sehr breit gefächert, wobei es sehr erfreulich war, dass insgesamt vier Jugendliche bereits bei der Aufnahme ins Betreute Wohnen über eine Lehrstelle verfügten.

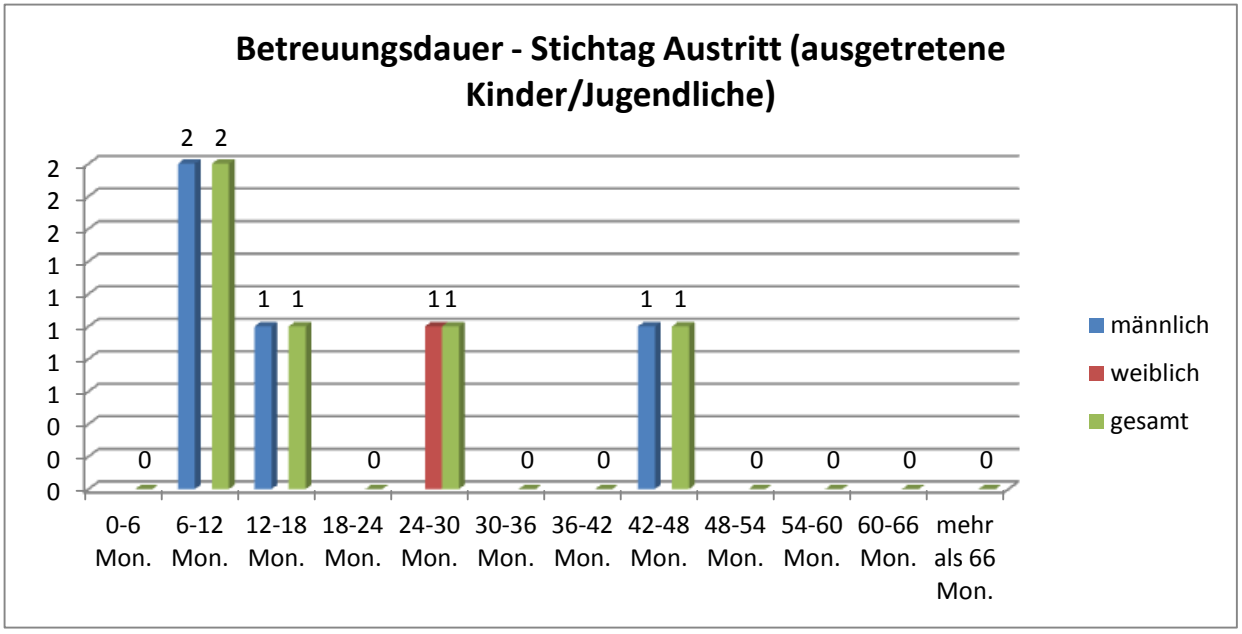
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule/HS	0	3
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	0	1
Polytechnischer Lehrgang	0	0
Betreuung zu Hause	0	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	0	2
AHS/BHS/BMS	2	1
Lehre/Berufsschule	2	2
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	0	1
Sonderschule	0	0
arbeitssuchend	0	1
Vorschule	0	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	0	2

Betreuungsdauer

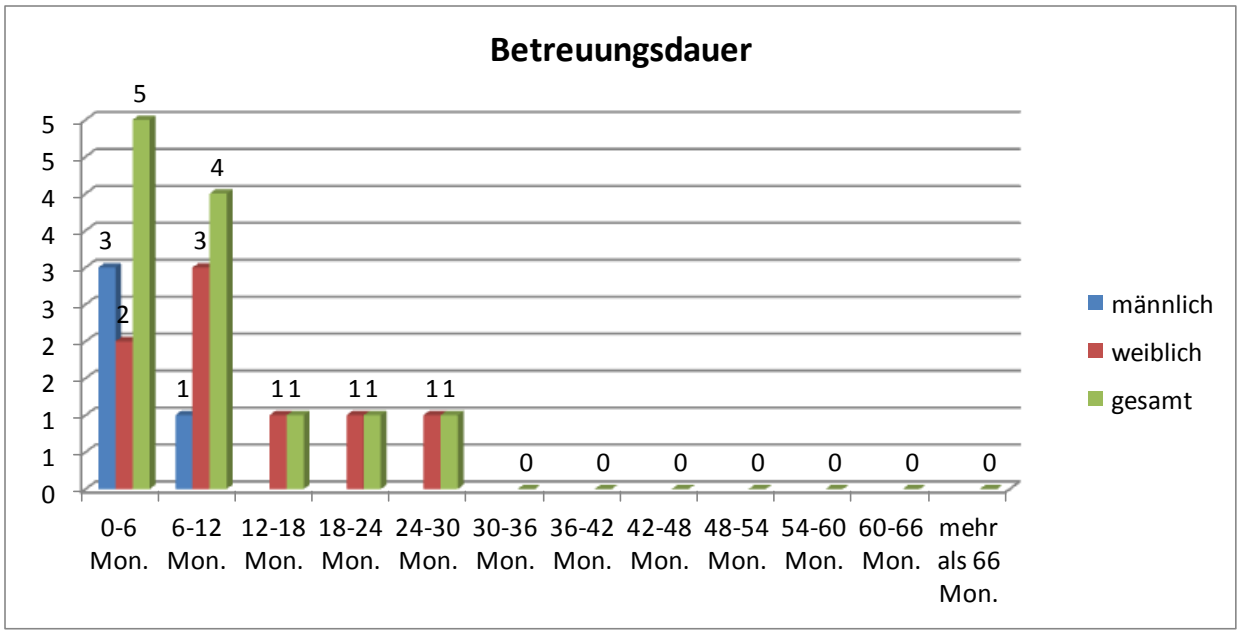
Die Jugendlichen wurden zwischen 6 und 48 Monate im Betreuten Wohnen betreut. Ziel der Betreuung ist es, die Betreuungsintensität im Laufe der Zeit zu reduzieren, damit die KlientInnen gut in die Selbstständigkeit entlassen werden können.

Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0
intensiv männlich	0	2
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	2

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
0	0	1	0	0	0	0	0	0	0



Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2015 (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
weiblich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
intensiv männlich	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	2	3	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	5	4	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0



Beschäftigung

92% der betreuten Jugendlichen verfügten mit Stichtag 31.12.2015 über eine geeignete Tagesstrukturierung. Lediglich ein Jugendlicher war zu diesem Zeitpunkt arbeitssuchend.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Schule	0	2
Kurs	0	4
Works	0	1
Saluto	0	1
Lehre	2	1
Arbeitssuchend	0	1

Abschlüsse

Im letzten Jahr sind insgesamt fünf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 17 und 21 Jahren aus dem Betreuten Wohnen ausgezogen.

Abschlüsse		
männlich	2	2
weiblich	0	1
gesamt	2	3

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen bei Austritt	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich	0	0	0	0	1	0	1
weiblich	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	0	0	0	1	0	1
intensiv männlich	0	0	2	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	1	0	0
gesamt	0	0	2	0	1	0	0

Zwei Jugendliche waren zum Zeitpunkt des Austritts arbeitssuchend, ein Jugendlicher leistete Hilfsarbeit bei einer Müllentsorgungsfirma und zwei Jugendliche hatten eine abgeschlossene Schul- bzw. Lehrausbildung.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Schule	0	0
AHS, BHS Abgeschlossen	1	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Lehre abgeschlossen	1	0
Arbeitssuchend	0	2
Sonstiges (Hilfsarbeit)	1	1

Drop out

80% der im Jahr 2015 beendeten Jugendlichen konnten in die Selbstständigkeit entlassen oder wieder in die Ursprungsfamilie eingegliedert werden. Nur ein Jugendlicher musste aufgrund seines Fehlverhaltens direkt nach der Betreuung eine Haftstrafe antreten.

Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	1
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Rückführung in die Familie	2	0
Weitervermittlung in andere Einrichtung	0	0
Wiedereingliederung in die Familie	0	0
Selbständigkeit	0	2

Freizeitgestaltung

Die pädagogische Freizeitgestaltung im Betreuten Wohnen ist individuell auf jeden Jugendlichen zugeschnitten. Angeboten werden Schitage, Städtetrips, regelmäßige Besuche im Fitnesscenter, div. Besuche von Veranstaltungen wie zum Beispiel das Holifestival der Farben, Eishockeyspiele, Theater und Kinobesuche. Auch die Möglichkeit Zugang zu Tieren zu bekommen besteht, indem wir mit Tierheimen kooperieren.

Besonders eindrucksvoll für unsere Jugendlichen war ein Besuch im Zirkus des Grauens.

Besonders erwähnenswert ist der sehr positive Lehrabschluss als Lackierer des jungen Erwachsenen Stefan Karimi im September 2015. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute.

Verena Kiessling
Projektleitung Betreutes Wohnen

Kontakt

Betreutes Wohnen
Morogasse 12, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 51 18 73 25, Fax: 0463 / 51 18 73 16
e-mail: betreutes-wohnen@promente-kijufa.at

Fachbereich Rehabilitation

Als Bereichsleiter der beruflichen Rehabilitation darf ich mich auch in diesem Jahresbericht wieder an Sie wenden.

2015 war für uns ein sehr turbulentes Jahr, welches diesen Bereich von pro mente: kinder jugend familie GmbH sehr in Mitleidenschaft gezogen hat.

Im letzten Jahr berichtete ich Ihnen, dass wir das Projekt AusbildungsFit in der Pilotphase umsetzen durften. Dieses Projekt wurde Anfang 2015 umbenannt und trägt jetzt den Namen **Produktionsschule Impuls**. Da die Steuerung des Projektes direkt vom Sozialministerium in Wien ausgeht, hatten wir bei der Namensgebung kein Mitspracherecht. Unsere Sicht, dass der Name am Inhalt des Projektes vorbeigeht, und nicht verdeutlicht, welche Intention das Projekt verfolgt, wurde leider von Seiten des Fördergebers nicht gehört. Dies bedeutet, dass das Projekt AusbildungsFit seit Jänner 2015 Produktionsschule heißt.
In Zusammenhang mit diesem Projekt ereilte uns in der ersten Hälfte des Jahres die Nachricht, dass die Finanzierung umgestellt werden soll. Das Projekt soll über Mittel des Europäischen Sozialfonds finanziert werden. Dazu wurde eine Ausschreibung vorbereitet, bei der wir das Projekt einreichen konnten. Zum Zeitpunkt der Ausschreibung war für alle Beteiligten (Mitarbeiter/innen, Klienten/innen) nicht sicher, ob wir die Produktionsschule Impuls weiter betreiben werden, oder ein anderer Anbieter den Zuschlag erhält. Zudem kam der Umstand, dass der Standort in Klagenfurt nicht in der Ausschreibung enthalten war, was für uns bedeutete, dass wir uns auf die Schließung dieses Standortes vorzubereiten hatten.
Im August erhielten wir die Nachricht vom Sozialministeriumservice, dass wir den Zuschlag für die Standorte Wolfsberg und Völkermarkt erhalten haben, d.h. die Produktionsschule an diesen Orten ab 2016 betreiben werden. Auch für den Standort Klagenfurt erhielten wir im Sommer die Mitteilung, dass dieser doch nicht geschlossen werden muss, sondern auch 2016 weiter betrieben werden kann. Dies bedeutet, dass wir ab Jänner 2016 mit der Produktionsschule drei Standorte in Kärnten betreiben.

Das nächste Arbeitspaket, das im Jahr 2016 in Angriff genommen wurde, ist das Projekt **„Gemma Schepfn“** in Koopertion mit der BAWAG P.S.K.
Der zündende Funke dazu kam von Barbara Schurian, der Projektleitung von Saluto Villach. Im Projekt „Gemma Schepfn“ soll die Verbindung zwischen unseren Projekten und den Jugendlichen, die darin betreut werden, mit der Wirtschaft hergestellt werden. „Gemma Schepfn“ ist dabei die Drehscheibe und bietet den Jugendlichen Unterstützung, um im Arbeitsleben Fuß zu fassen. Dies kann in unterschiedlichen Formen passieren und reicht von Volontariaten, ehrenamtlicher Mitarbeit und Berufserprobungen bis hin zu Ausbildungsstellen.
Offiziell konnte das Projekt im Juli bei einer Kick Off Veranstaltung im Cafe Vincent in Villach der Öffentlichkeit vorgestellt werden (http://es-geht.at/projekte/gemma-schepfn-den-sprung-ins-berufsleben-schaffen/). Ein besonderer Dank muss hier Fr. Barbara Schurian, Fr. Heidi Frank und Fr. Ulrike Rainer ausgesprochen werden, die mit enorm viel Engagement und Herzblut das Projekt vorantrieben und unermüdlichen Einsatz an den Tag legten, um es in der Region Villach zu etablieren.

Ein weiterer Bestandteil, der die Angebote der beruflichen Rehabilitation ergänzte, ist die

psychosoziale Begleitung der Auszubildenden in der **Tischlerei KRETHA** von pro mente kärnten. Gleich dem Modell, das im Altstadtmarkt in Wolfsberg etabliert wurde, übernahm 2015 pro mente: kinder jugend familie die psychosoziale Begleitung in der Tischlerei KRETHA in Spittal. Fr. Susanne Wirnsberger wurde dazu ausgewählt und stellt als Ansprechpartnerin für die Jugendlichen deren Bezugssystem und die Ausbildner eine wichtige Bezugsperson dar. Begleitet wurde sie dabei von Fr. Heidi Frank, der Projektleitung von WORKS Villach, die ihr als Beraterin beim Aufbau der psychosozialen Begleitung zur Seite stand.

In diesem Jahr wurde auch die Vernetzung und **Zusammenarbeit mit pro mente kärnten** verstärkt. Es wurden gemeinsame Arbeitsgruppen gebildet, die sich unterschiedlichen Themen widmeten. Von Seiten pro mente: kinder jugend familie durfte ich der **Arbeitsgruppe: Arbeit und Beschäftigung** angehören, welche sich im Lauf des Jahres mit der Thematik auseinandersetzte und diese intensiv in Hinblick auf die veränderten Situationen am Arbeitsmarkt bearbeitete. Eine Weiterführung der Arbeitsgruppe ist für 2016 geplant.

Einen starken Akzent zum Thema **Qualitätssicherung** setzte die Metallwerkstatt des Projektes **WORKS Klagenfurt**. Von Hans-Jörg Miklautz und Christian Arnusch wurde ein Qualitätsmanagementsystem erstellt, das sich an der Richtlinie der **ISO 9001** Zertifizierung orientiert. Innerhalb der Metallwerkstatt wurden dazu alle Abläufe und Schriftstücke dahingehend überarbeitet, dass die den Standards laut ISO 9001 entsprechen. Einer Zertifizierung nach ISO 9001 steht nur die finanzielle Hürde im Weg.

Als verantwortlicher Projektleiter von **WORKS Wolfsberg** können auch hier positive Neuigkeiten berichtet werden. Die Qualität in der Lehrküche des Projektes wurde in den letzten Jahren stetig gesteigert. Es wurde nach den Prinzipien der gesunden Küche gekocht und dieser Umstand brachte es mit sich, dass die Anzahl der zu kochenden Essen, die an umliegende Nachmittagsbetreuungseinrichtungen ausgeliefert wurden, laufend zunahm. Die Küche, die bei WORKS Wolfsberg betrieben wurde, wurde zu klein, und so wurde eine Vergrößerung geplant. Die Vermieterin von WORKS Wolfsberg erklärte sich bereit, die nötigen Umbauarbeiten vorzunehmen und so konnte im Juni die neue Küche sowie neue Sanitäranlagen und ein großer Aufenthaltsraum bei WORKS Wolfsberg eröffnet werden.

Nun sind wir aber leider am Ende der positiven Neuigkeiten aus dem Bereich der beruflichen Rehabilitation angelangt. Leider war im Lauf des Jahres 2015 immer wieder zu spüren, wie **angespannt die finanzielle Situation im Land** ist. Wir merkten immer wieder, dass damit Einschränkungen der Betreuung verbunden waren. Nach wie vor verstehen wir uns als Anwaltschaft unserer Klienten/innen, und in diesem Zusammenhang, werden wir nicht aufhören für qualitativ hochwertige und individuelle Betreuungs- und Begleitungsmöglichkeiten zu kämpfen.

Die für uns negativste Entwicklung in diesem Jahr ist die Mitteilung des Sozialministeriumservice, dass die Projekte WORKS/Lehre an allen drei Standorten nicht mehr gefördert werden und 2016 einzustellen sind.
Nachdem wir Ende Juni diese Nachricht erhalten haben, versuchten die Geschäftsführung und alle Mitarbeiter die Entscheidung umzukehren. Es wurden dazu Fact-Sheets erstellt, welche die Dringlichkeit einer Betreuung, wie sie in den Projekten WORKS/Lehre geboten wurde, verdeutlicht. Diese Fact-Sheets befinden sich im Anschluss an meinen Bericht. Leider

stießen all unsere Argumente auf taube Ohren und so müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass ein großer Teil der beruflichen Rehabilitation im Jahr 2016 wegfallen wird.

Nichtsdestotrotz wollen wir nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern im Gegenteil, neue Wege suchen, um auch in Zukunft den Jugendlichen, die sich an uns wenden, die Hilfe und Unterstützung zukommen lassen zu können, die sie benötigen.
Aus diesem Grund möchte ich mit einem Zitat von Karl Jaspers enden:

„Die Hoffnungslosigkeit ist schon die vorweggenommene Niederlage."

MMag. Wolfgang Kogler
für den Bereich Rehabilitation

„Aus für Projekte der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche/junge Erwachsene in Kärnten mit Jahresende?“

Seit knapp 20 Jahren betreut pro mente kinder jugend familie GmbH Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen in Kärnten, um ihnen eine Lehrausbildung zu ermöglichen und damit eine berufliche Perspektive zu schaffen. Völlig überraschend wurde uns nun mit zwei Schreiben vom 01. Juli 2015 seitens des Fördergebers, des Sozialministeriumservice mitgeteilt, dass die Projekte „WORKS/Lehre“ an den Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg mit 31.12.2015 einzustellen sind. Diese Maßnahme bedeutet das Aus für unsere Projekte und damit den Wegfall einer bedeutenden Versorgungskomponente im Bereich der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche und junge Erwachsene in Kärnten.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die Projektinhalte und -ziele sowie deren Evaluierung, um danach zu verdeutlichen, welche Auswirkungen ein Schließen der beruflichen Rehabilitation bei pro mente: kinder jugend familie hätte.

Wer wird bei „WORKS/Lehre“ betreut?

- Jugendliche und junge Erwachsene mit …
  - … “Mental Health Problemen“ im Sinne von sozialen und/oder emotionalen Störungen und darauf fußenden sozialen Integrationsschwierigkeiten
  - … geringen Bewältigungskompetenzen in Hinblick auf alterstypische Entwicklungsaufgaben (wie z.B. Entwicklung einer beruflichen Perspektive, Identitätsfindung, Aufbau eines Freundeskreises/Partnerschaften, Loslösung von den Eltern)
  - … negativen Schulerfahrungen und/oder fehlendem Schulabschluss bzw. Basisbildungsmängel, die eine berufliche Integration erschweren
  - … unterdurchschnittlicher, kognitiver Begabung und damit verbundenen speziellen Lernbedürfnissen
  - … häufig vorliegenden komorbiden oder koexistierenden Störungen

  aus all dem ergeben sich fehlenden Zukunftsperspektiven.

Was bieten die Projekte „WORKS/Lehre“ diesen Jugendlichen an?

- Unsere Ziele sind:
  - Unterstützung in der Bewältigung von alterstypischen Entwicklungsaufgaben
  - Verbesserung bzw. Stabilisierung der psychischen Gesundheit und damit Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität
  - Sicherstellung sozialer Teilhabe und eine Sinn erfüllende Tagesstruktur
  - individuelle Kompetenzförderung, insbesondere die Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagssituationen
  - Erlernen berufsweltspezifischer Kompetenzen, speziell Arbeitshaltung, Motivation und Arbeitsfähigkeit
  - Entwicklung (beruflicher) Perspektiven
  - Abschluss einer (integrativen) Lehrausbildung in den Ausbildungsbereichen

- Wir arbeiten mit folgenden Methoden:
  - professionelle Eingangs- und Verlaufsdiagnostik sowie Rehabilitationsplanung durch klinische Psychologen/innen, Pädagogen/innen und Fachbetreuer/innen.
  - ganzheitlicher Zugang des Angebotes, d.h. die Berücksichtigung des Kontextes (Einbeziehung der Eltern bzw. Angehörigen, Freunde/Freundinnen und des Umfeldes)
  - Schaffung von konkreten beruflichen Bewährungsmöglichkeiten und Leistungsanreizen
  - Produktorientierung und sinnstiftende Arbeitsziele, d.h. eine Orientierung am allgemeinen Arbeitsmarkt sowie Arbeit nach erstellten Curricula
  - Selbstorganisation und kooperatives Lernen in Kleingruppen zu 3 - 4 Jugendlichen
  - Persönliche Anleitung im Arbeitsprozess durch die Fachbetreuer/innen im Rahmen eines Bezugspersonensystems
  - regelmäßige Arbeitserprobungen außerhalb der Projekte (Außenaufträge, Praktika bzw. Berufsexploration)
  - Integrationsbegleitung und Nachbetreuung

Die Veränderungsmessungen zeigten Verbesserungen in den Zielvariablen der (beruflichen) Rehabilitation und zwar aus Sicht der Betreuer/innen sowie der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Insbesondere konnte eine Verbesserung in der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und einiger allgemeiner Kompetenzen festgestellt (z.B. hinsichtlich sozialer Kompetenzen, Erleben von Selbstwirksamkeit, Arbeitsverhalten), aber auch berufliche Perspektiven entwickelt werden. Auch die Erfolgsquote ist als sehr zufriedenstellend zu werten, insbesondere vor dem Hintergrund der Zielgruppe.

Welche Konsequenzen hat die Beendigung von Works/Lehre und wer sind die aktuell Betroffenen?

- 52 Klienten/Klientinnen verlieren eine qualitativ hochwertige Betreuung und eine wesentliche Komponente in einem multimodalen Betreuungsangebot fällt weg
- Deren Eltern/Angehörige verlieren einen wichtigen Ansprechpartner in der Perspektiven- und Zielplanung für ihre Kinder
- 28 Mitarbeiter/innen verlieren ihren Arbeitsplatz
- Viele psychosoziale Einrichtungen verlieren einen Kooperationspartner für die berufliche Rehabilitation z.B. Jugendcoaching, Einrichtungen der Jugendhilfe, Einrichtungen nach dem K-Chancengleichheitsgesetz, NPKJ, Bewährungshilfe, etc.
- Das AMS
    - Wegfall eines Kursangebotes für Jugendliche und junge Erwachsene mit Mental-Health Problemen, die in anderen Einrichtungen schwer untergebracht werden können
- Gesellschaft
    - Betroffene Jugendliche und junge Erwachsene verlieren haltgebende Strukturen und Hilfe bei der Integration ins gesellschaftliche Leben

Welche Konsequenzen hat die Beendigung von Works/Lehre für ?

Um die Schließung dieser beispielgebenden und regional wichtigen Projekte zu verhindern, ersuchen wir Sie um Ihre aktive Mithilfe indem Sie uns eine formlose Unterstützungserklärung für den Weiterbestand dieses Projektclusters übermitteln.

Gerne stehen wir für Fragen zur Verfügung. Wenden Sie sich hierzu bitte an MMag. Wolfgang Kogler, MBA (wolfgang.kogler@promente-kijufa.at, 0664/ 62 15 711).

Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel, e.h.
Obmann und Geschäftsführer von pro mente: kinder-jugend-familie
Obmann von pro mente kärnten
Obmann von pro mente forschung

Mag. Paul Streit, e.h.
Geschäftsführer von pro mente: kinder-jugend-familie und pro mente kärnten

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektclusters berufliche Rehabilitation
MMag. Wolfgang Kogler, MBA, e.h.
Fachbereichsleitung berufliche Rehabilitation

„Aus für Projekte der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche/junge Erwachsene in Kärnten mit Jahresende?“ – fact-sheet 2

(August 2015)

Seit dem *pro mente: kinder jugend familie GmbH* Anfang Juli von der Einstellung der Förderung der Projekte „WORKS/Lehre“ an den Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg durch das Sozialministeriumservice erfuhr und ein erstes *fact-sheet* aussandte, erhielten wir große Resonanz und zahlreiche Unterstützungserklärungen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Personen und Institutionen bedanken, die sich für den Weiterbestand der Projekte „WORKS/Lehre“ aussprechen und uns ihre Unterstützung zugesichert haben!

In einem ersten Schritt konnte erreicht werden, dass durch Herrn BM Rudolf Hundstorfer eine Überprüfung der Schließungspläne beauftragt wurde.

Durch diesen Umstand wurde für uns ein ergebnisoffener Diskurs eingeleitet, in dem wir die enorme Wichtigkeit der Projekte „WORKS/Lehre“ zur beruflichen Eingliederung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen anhand einer detaillierten Analyse darstellen werden.

Im Folgenden wird darauf eingegangen, welche spezifischen Ausgangslagen bei den Jugendlichen, die wir betreuen, zu berücksichtigen sind und welches Verständnis von Wirksamkeitsmessung wir vertreten, um auf die Frage der Effizienz unserer Projekte auch im Verhältnis zu anderen Förderprogrammen eingehen zu können[7]. Abschließend legen wir dar, wie die momentane Situation genutzt werden kann, um positive Zukunftsperspektiven zu schaffen sowie Tendenzen entgegenzuwirken, die jungen Menschen Hoffnung und Perspektive nehmen und negative Entwicklungen wie Drogenprobleme, psychischen Auffälligkeiten, Straffälligkeit, Ausländerfeindlichkeit, Nähe zu radikalen und terroristischen Gruppierungen, etc. erzeugen.

Wie ist die Ausgangslage der Jugendlichen, die wir betreuen?

- Bei „WORKS/Lehre“ werden Jugendliche und junge Erwachsene betreut, die …

… “Mental Health Probleme“ im Sinne von sozialen und/oder emotionalen Störungen und darauf fußenden sozialen Integrationsschwierigkeiten aufweisen

… keine Zukunftsperspektiven haben

[7] Vgl.: http://www.meinbezirk.at/villach/politik/pro-mente-sozialminister-will-foerderstopp-noch-einmal-ueberdenken-d1417633.html

… bereits negative berufliche Vorerfahrung haben (27,7%)[8] und daran gescheitert sind
… vor Eintritt bei „WORKS/Lehre“ bereits einen Kurs oder ein Training absolviert haben (67,2%)[9]

Welche Besonderheiten zeichnen die Projekte „WORKS/Lehre“ aus?

- Mit unserem multiprofessionellen Team aus klinischen Psychologen/innen, Pädagogen/innen und psychosozialen Fachbetreuer/innen können wir Entwicklungsverzögerungen und -störungen sowie psychische Probleme identifizieren und sind damit in der Lage, die speziellen Bedürfnisse der Jugendlichen individuell zu berücksichtigen.

- Durch unser systematisches und qualitätsgesichertes innerbetriebliches Fort- und Weiterbildungsprogramm stellen wir die Kompetenzen und Qualifikationen unserer Mitarbeiter/innen kontinuierlich sicher (Fostering Change, ULG-Beratung, Betreuung & Koordination in psychosozialen Einrichtungen, etc.).

- Wir arbeiten …
… mit sehr niedrigen Zugangangshürden. Konkret bedeutet das, dass auch psychiatrische Erkrankungen kein Ausschließungsgrund sind, Jugendliche mit z.T. sehr herausforderndem Verhalten aufgenommen werden
… wir legen einen speziellen Fokus auf die psychischen Problematiken der Jugendlichen und können damit zielgerichtete und nachhaltige Maßnahmen setzen
… mit einer standardisierten Eingangs- und laufenden Leistungsdiagnostik, die an die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters angelehnt ist
… in Kleingruppen mit 3 bis 5 Jugendlichen in einem durchlässigen modular aufgebauten Netzwerk aus Angeboten, in dem jede/jeder Jugendliche nach ihren/seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend begleitet werden kann.

Vorteil unserer Methodik ist, dass wir aufgrund unserer breiten Kompetenzen und Erfahrungen faktisch keine von uns initiierten Projektabbrüche zu verzeichnen haben.

Wir suchen in unserem Wirken stets Kooperationen mit Arbeitgebern wie etwa im Projekt mit der BAWAG PSK, mit der das Projekt „Gemma Schepfn“[10] initiiert wurde, um den Einstieg ins und den Verbleib im Berufsleben zu erleichtern.

Wie kann Erfolg und/oder Wirksamkeit gemessen werden und welche Problemfelder sind dabei zu berücksichtigen?

- „WORKS/Lehre“ misst die Wirksamkeit des Angebotes mittels einer outcome-orientierten, partizipativen, nutzen- und entwicklungsorientierten Evaluation

[8] Jahresbericht 2014: Berufliche Erfahrungen vor Projektteilnahme 2014
[9] Interne Datenerhebung: Eintrittsjahr 2014: institutionelles praktisches Training vor Projektteilnahme
[10] http://es-geht.at/projekte/gemma-schepfn-den-sprung-ins-berufsleben-schaffen/

- Gemessen werden direkte und indirekte Veränderungen der Entwicklung der Jugendlichen. Dabei wird die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ebenso berücksichtigt wie auch Aspekte die Entwicklung sozialer Kompetenz, der Reduktion krankheitsbedingter Handicaps, der Förderung der Teilnahme am altersentsprechenden sozialen Leben, die Erhöhung der Lebensqualität sowie eine höhere Selbstwirksamkeit etc. betreffend.
- Die Ergebnisse der 3,5 Jahres-Evaluation verdeutlichen, dass aus Sicht der Betreuer/innen…
  - … bei 61% der Jugendlichen einer der o.g. Entwicklungsaspekte, und
  - … bei 36% sogar zwei Aspekte als verbessert wahrgenommen werden (zumeist Verbesserung sozialer Kompetenzen bzw. bessere Bewältigung von Entwicklungsaufgaben).
- 71 % der Jugendlichen geben an, dass sich zwei oder mehr Aspekte aus eigener Sicht verbessert haben (v.a. die bessere Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, verbessert wahrgenommenes Arbeitsverhalten sowie höhere Selbstwirksamkeit).
- Die Outcomes zeigen auch, dass
  - … 50% der Jugendlichen bei Projektende Arbeitsstellen vermittelt werden konnten
  - … die meisten Vermittlungen in Lehrstellen in Betrieben, integrative Lehrstellen oder Arbeitsstellen stattfanden (55%; vgl. Abb. 1)
  - … für die Jugendlichen, die nicht direkt eine Arbeits- bzw. Lehrstelle fanden, weiterführende Maßnahmen eingeleitet wurden.

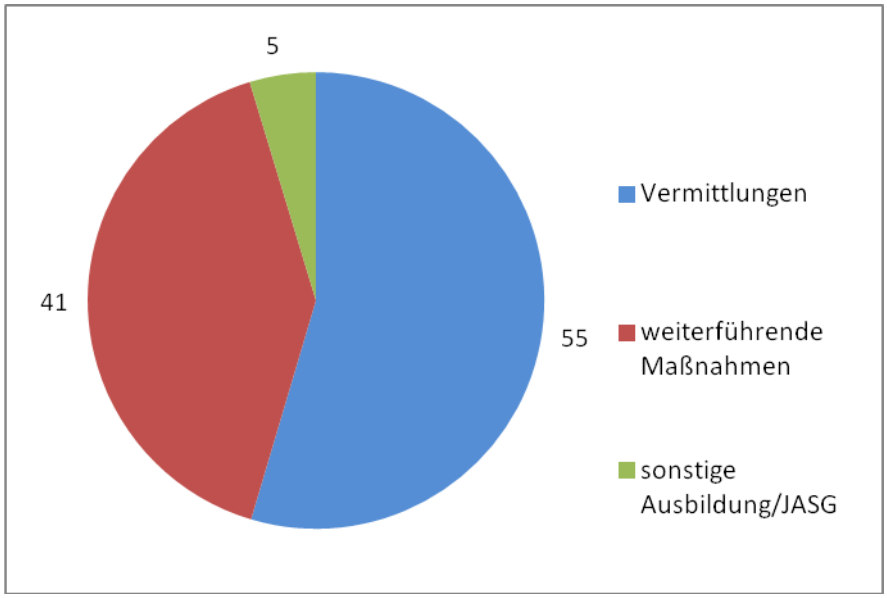


Abbildung 1: Vermittlungen nach Beendigung von WORKS (in Prozent)

Eingeschränkt ist unsere Evaluation dadurch, dass aufgrund uns nicht zugänglicher Daten nicht berücksichtigt werden kann, wie lange die Jugendlichen im Anschluss an „WORKS/Lehre“ beschäftigt sind. Weiters sind die Vermittlungsdaten stets vor dem Hintergrund der aktuellen Konjunktur und der aktiven Arbeitsmarktpolitik im jeweiligen Bundesland zu betrachten. Die Arbeitsmarktsituation in Kärnten verzeichnet bspw. derzeit einen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit um 3,9% (AMS Monatsbericht Juni 2015). Diese Rahmenbedingungen führen nicht zuletzt dazu, dass die Erwartungen der Betriebe an die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer steigen, was eine Vermittlung in den primären

Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert.

Suboptimal ist ebenso die Tatsache, dass eine allenfalls erforderliche weitere Betreuung im Sinne einer Arbeitsassistenz im heutigen Setting nicht durch das gleiche Team durchgeführt werden kann, welches den Jugendlichen bereits zuvor betreut hat. Dadurch findet eine Zersplitterung der Angebote statt und eine kontinuierliche Begleitung von Jugendlichen, die zu ihrem Betreuungsteam ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben, wird verhindert.

Unverständlich ist es, dass bei einer Erfolgsmessung durch die Fördergeber keine Vermittlungen am 2. Arbeitsmarkt berücksichtigt werden (z.B. in Projekte von pro mente: kinder jugend familie oder ähnliches) oder, wenn die Jugendlichen erst nach Ablauf von sechs Monaten vermittelt werden können.

Unsere nächsten Schritte

Die momentane Situation eröffnet uns wie gesagt die Möglichkeit in einen ergebnisoffenen Diskurs mit den Fördergebern zu treten, um zu erarbeiten, welche Entwicklungen erstrebenswert sind, um in Zukunft die Eingliederung von Jugendlichen mit psychischen Problemen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Durch die Anerkennung einer ganzheitlichen Betreuung, die auch Entwicklung sozialer Kompetenz, eine Reduktion krankheitsbedingter Handicaps, eine Förderung der Teilnahme am altersentsprechenden sozialen Leben, die Erhöhung der Lebensqualität sowie eine höhere Selbstwirksamkeit (wie oben beschrieben) im Fokus hat, kann einer Strömung entgegengewirkt werden, die die Jugendlichen in Drogenproblematiken, psychische Auffälligkeiten, Straffälligkeit, Ausländerfeindlichkeit, Nähe zu radikalen und terroristischen Gruppierungen, etc. abgleiten lässt.

Deshalb …

- … führen wir Gespräche mit allen Stakeholdern in den unterschiedlichsten Ebenen, um gemeinsam, entschlossen eine nachhaltige positive Lösung für dieses Versorgungsproblem zu erzielen
- … kämpfen wir um Anerkennung der Tatsache, dass der Übergang vom Jugendalter zum Erwachsenenalter eine kritische Lebensperiode mit spezifischen Entwicklungsaufgaben ist, welcher gesellschaftlich gesehen eine besondere Relevanz zukommt, da diese prägend für die weitere Lebensgestaltung ist. (Weitere Ausführungen dazu in unserem Memorandum im Rahmen des Symposium Emerging Adulthood[11])

Wir stehen für:

- … das Schaffen eines notwendigen multimodalen Versorgungsmodells für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, in dem auch die höchste Stufe der Ausbildung (die Lehrausbildung in einem dualen Berufsausbildungssystem) ihren Platz hat und zwar
- … die Schaffung von Ausbildungsplätzen, damit die Ausbildungsgarantie, wie im Regierungsprogramm 2013-2018 verankert, eingehalten werden kann

[11]Memorandum zum Thema *Emerging Adulthood: Notwendige Hilfen und Unterstützungssysteme für junge Erwachsene*.

… die Begleitung von Jugendlichen über einen längeren Zeitraum von einer Organisation, da dadurch aufgebaute Vertrauensverhältnisse genutzt werden können, und auch der Verbleib im Arbeitsalltag gesteuert werden kann
… das Etablieren von Möglichkeiten, die den Jugendlichen vermitteln, dass es sich lohnt aus der „YoYo Karriere“ *bedarfsorientierten Mindestsicherung*-AMS Maßnahmen auszusteigen und eine Erwerbsarbeit anzustreben
… den Ausbau von Lehrlings- und Lehrbetriebscoaching, um die Drop-Out-Quote im Bereich der betrieblichen Lehre in der Privatwirtschaft zu senken
… die individuelle Unterstützung der Jugendlichen unter Rücksichtnahme auf unterschiedlichste Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse.

Wir unterstützen die Aussage von Herrn BM Rudolf Hundstorfer bei der Auftaktveranstaltung zu „AusBildung bis 18" am 30. Jänner 2015: „Wer gut ausgebildet ist, hat einfach bessere Chancen; diese Chancen wollen wir allen jungen Menschen in Österreich ermöglichen. Eine Ausbildungspflicht für 15- bis 18-Jährige ist daher ein ganz entscheidender Punkt auch für die Zukunft unseres Landes.“[12]

Gerne stehen wir für Fragen zur Verfügung. Wenden Sie sich hierzu bitte an MMag. Wolfgang Kogler, MBA (wolfgang.kogler@promente-kijufa.at, 0664/ 62 15 711).

Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel, e.h.
Obmann und Geschäftsführer von pro mente: kinder-jugend-familie
Obmann von pro mente kärnten
Obmann von pro mente forschung

Mag. Paul Streit, e.h.
Geschäftsführer von pro mente: kinder-jugend-familie und pro mente kärnten

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektclusters berufliche Rehabilitation
MMag. Wolfgang Kogler, MBA, e.h.
Fachbereichsleitung berufliche Rehabilitation

Literatur:

1. **Kofler, Wolfgang**: pro mente: Sozialminister will Förderstopp noch einmal überdenken. http://www.meinbezirk.at/villach/politik/pro-mente-sozialminister-will-foerderstopp-noch-einmal-ueberdenken-d1417633.html.
2. **Schurian-Pokorny, Petra**: Statistischer Überblick 2014 Rehabilitation WORKS.

[12]Sozialministerium: Auftaktveranstaltung AusBildung bis 18. https://www.sozialministerium.at/site/Arbeit/News/Auftaktveranstaltung_AusBildung_bis_18, 30.01.2015.

http://www.promente-kijufa.at/fileadmin/user_upload/pmkijufa/Arbeitsbereiche/Unternehmen/Jahrbuch/Jahresbericht_pmkijufa_2014.pdf.

3. **Schurian-Pokorny, Petra**: Interne Datenerhebung: Eintrittsjahr 2014: institutionelles praktisches Training vor Projektteilnahme. Nicht veröffentlicht.
4. **BAWAG PSK**: Gemma schepfn, den Sprung ins Berufsleben schaffen! http://es-geht.at/projekte/gemma-schepfn-den-sprung-ins-berufsleben-schaffen/.
5. **pro mente: kinder jugend familie GmbH**: Memorandum zum Thema Emerging Adulthood: Notwendige Hilfen und Unterstützungssysteme für junge Erwachsene. http://www.promente-kijufa.at/fileadmin/user_upload/pmkijufa/Arbeitsbereiche/Unternehmen/Newsletter/pmkijufa-Newsletter_2014-12-00.pdf.
6. **Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz**: Auftaktveranstaltung AusBildung bis 18. https://www.sozialministerium.at/site/Arbeit/News/Auftaktveranstaltung_AusBildung_bis_18.

Kontinuum der Berufsrehabilitation für Jugendliche und junge Erwachsene vor dem Aus?

Fact Sheet Works III (siehe dazu auch Fact Sheet I und II)

Seit knapp 20 Jahren betreut die pro mente: kinder jugend familie GmbH (pmkijufa) Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Problematiken und zum Teil sehr herausforderndem Verhalten, um ihnen berufliche Perspektiven natürlich idealerweise auf Basis einer Lehrausbildung zu eröffnen (siehe Fact Sheet I & II).

Nach der Mitteilung des Sozialministeriums (SMS), dass das Projekt „Works/Lehre“ an den Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg mit 31.12.2015 einzustellen sei, wurden mehrere Gespräche über verschiedene Zukunftsszenarien geführt. Sozialminister Rudolf Hundstorfer gab schließlich eine Überprüfung der Schließungspläne in Auftrag (siehe Fact Sheet II). pmkijufa wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in dem ausführlich evaluierten Projekt Jugendliche mit einem hohen Ausmaß an psychischer Problematik betreut werden und daher erhöhte Ressourcen erforderlich seien, wobei dieser Umstand vom Fördergeber anerkannt wurde. Letztlich wurde ein „runder Tisch“ mit allen (potenziellen) Fördergebern vereinbart.

Das Projekt „Works/Lehre“ bietet Jugendlichen eine Ausbildungs- und Berufschance. Foto: A. Loidl

An diesem „runden Tisch“, der am 30.09.2015 stattfand, nahmen Vertreter/innen des Sozialministeriums (Martin Staudinger und Hansjörg Hofer), der Zentrale des Sozialministeriumsservice (Günther Schuster), der Landesstelle Kärnten des SMS (Katja Tengg, Ulrike Kerschbaumer), des Landes Kärnten (Gerald Schallegger, Renate Lauchard und Birgit Fischer), des Arbeitsmarktservice, AMS (Peter Wedenig und Wolfgang Haberl) sowie von pmkijufa (Georg Spiel, Paul Streit und Wolfgang Kogler) teil.

Bei aller Übereinstimmung darüber, dass die beschriebene Gruppe der Jugendlichen einer speziellen, passgenauen Unterstützung bedarf, wurde ein wesentlicher

Auffassungsunterschied zwischen pro mente: kinder jugend familie und den beteiligten öffentlichen Stellen auf Bundes- und Landesebene deutlich, und zwar, dass unserer Ansicht nach das Ziel Ausbildungsreife und der beruflichen Eingliederung bei einer Vielzahl von Jugendlichen nur mit aufeinander abgestimmten und u.U. konsekutiv in Anwendung gebrachter Maßnahmen (Berufsrehabilitatives Kontinuum) erreicht werden kann. Diese Ziele sind durch die neue Förderschiene Produktionsschule/Impuls (vormals Ausbildungsfit) alleine bei einem bestimmten Klientel nicht zu erreichen.

Die berufliche Rehabilitation von Jugendlichen *und jungen Erwachsenen hat pro mente: kinder jugend familie (pmkijufa) auf neue Beine gestellt.*

Wie lauteten nun die zentralen Positionen der Fördergeber?

- Die Fördergeber argumentierten, das Projekt „Works/Lehre“ sei im Vergleich zu anderen Projekten auf Bundesebene in Relation zum erzielten Erfolg zu teuer, wobei aus Sicht von pmkijufa die Vergleichsbasis problematisch erscheint. Zu hinterfragen sind dabei die Kriterien, die zum Beleg der Vergleichbarkeit herangezogen wurden (z. B. die Gewährung der erhöhten Familienbeihilfe) sowie die Bemessung der Erfolge.
- Die Fördergeber teilten mit, dass eine Neuverteilung der Aufgaben zwischen Sozialministeriumsservice und Arbeitsmarktservice in den letzten Jahren vorgenommen wurde und diese nun umgesetzt wird, und zwar derart, dass das SMS für die Heranführung an die Berufsausbildung (Qualifizierung) und das AMS für die Berufsausbildung selbst zuständig sind.

Was sind die Konsequenzen für die Projekte „Works/Lehre“?

- Das Aus für das von pmkijufa angebotene Teilmodul Lehre an den Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg, das in dieser Form nicht mehr finanziert wird. Auch eine Finanzierung durch das AMS wurde ausgeschlossen.
- Die neue Förderschiene Produktionsschule/Impuls wird insgesamt und auch bei pmkijufa ausgebaut.
- Ein Folgeprojekt bei einem Einsparungsvolumen von über 50 % soll von pmkijufa konzipiert werden, das laut Güntner Schuster zur „Vorbereitung auf eine Berufsausbildung“ dienen soll.
-

Welche Problemlagen/Befürchtungen sieht pmkijufa aufgrund dieser Entwicklungen?

Da das gesamte berufsrehabilitative Kontinuum, (es ermöglichte ein passgenaues Angebot von tagesstrukturierenden Betreuungsformen bis zu arbeitsmarktnahen Trainingsmodulen und letztlich Lehre, und damit einen allmählichen Übergang in das Erwerbsleben), nicht mehr aus einer Hand angeboten wird, geht die Kontinuität der Betreuung von Jugendlichen mit hohem Unterstützungsbedarf innerhalb des bekannten Rahmens verloren. Durch die neue Aufgabenverteilung entsteht eine Schnittstellenproblematik zwischen Land, AMS und SMS als zuweisende Stellen.

Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen ist zu befürchten, dass

- **A.)** im Zuge der Neukonzeption der Hilfestruktur die Niederschwelligkeit des Angebotes, (es gab bei Works keine Ausschlusskriterien außer einer intellektuellen Minderbegabung) des Folgeprojektes für das Teilmodul Works nicht aufrechterhalten werden kann. Es ist zu hoffen, dass hier die Produktionsschule/Impuls einspringen wird.
- **B.)** Für schwer betroffene Jugendliche mit „Mental Health"-Problemen fällt ein wichtiges Betreuungselement weg, da zahlreiche Klient/innen den Feststellungsbescheid über den Grad der Behinderung als übliche Voraussetzung für die Gewährung von Unterstützung nach dem Chancengleichheitsgesetz nicht beanspruchen. Ursachen dafür sind die Einstellung der Familie sowie die erwartete Stigmatisierung, u. a. in der Berufswelt.

- **C.)** Ausbildungsplätze für Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf (siehe Beschreibung der Zielgruppe in den Fact Sheets I und II) stehen in sehr geringem Ausmaß zur Verfügung, wobei SMS und AMS die Versorgungsgarantie für Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf übernommen haben.
- **Dies alles könnte den Einstieg** in ein duales Ausbildungssystem[13] für eine von uns betreute Gruppe von Jugendlichen stark einschränken.

[13] Gerade dieses Modell wird jedoch im internationalen Vergleich als österreichische Erfolgsgeschichte wahrgenommen. **Nicht zuletzt die Parlamentarische Enquete des Bundesrates** mit dem Titel „Die duale Ausbildung in Österreich: Gelungene

- **Zu befürchten ist,** dass künftig Jugendliche mit hohem und höchstem Unterstützungsbedarf nur eine geringe oder keine Qualifikation erreichen, mit all den sich ergebenden Folgen wie chronischer Arbeitslosigkeit, oder einer Karriere mit Yo-Yo-Effekten zwischen bedarfsorientierter Mindestsicherung und AMS-Schulungen.
  Es ist zu hoffen, dass die Größe dieser Gruppe rasch nach Einführung der neuen Förderstruktur identifiziert wird und strukturelle Gegenmaßnahmen zeitgerecht eingeleitet werden.

Welche Initiativen setzt pmkijufa in dieser Situation?

- Den ersten Schritt bilden Gespräche mit den Bürgermeistern von Villach und Wolfsberg, Günther Albel und Hans-Peter Schlagholz, um ein Folgeprojekt unter geänderten Rahmenbedingungen an allen bisherigen „WORKS"-Standorten zu etablieren.
- Wesentlich ist die Stärkung der Kompetenzen der Mitarbeiter/innen in den bestehenden Projekten „Produktionsschule/Impuls" durch eigens konzipierte Fortbildungen, um den Bedürfnissen der Zielgruppe, die nun nicht mehr durch "WORKS" betreut werden kann, gerecht zu werden.
- Diese Mitarbeiter/innen-Schulung, die schwerpunktmäßig die Kompetenz zur Motivationsförderung erhöhen soll, wird auch anderen Trägerorganisationen (BBRZ) angeboten.
- Es wird die Konzeption eines Nachfolgeprojektes von „WORKS" unter Einbeziehung der geänderten Rahmenbedingungen durchgeführt.
- Um den Verlust der Lehre-bezogenen Angebote des berufsrehabilitativen Kontinuums auszugleichen, wird ein Angebot geplant, das die Begleitung und Beratung von Jugendlichen mit Mental-Health-Problemen, deren Angehöriger und Lehrbetriebe zum Inhalt hat.
- Um entstehende Finanzierungslücken für Angebote, angepasst an die Bedürfnisse der Zielgruppe, zu schließen, sollen die Zivilgesellschaft und Wirtschaftsbetriebe für Kooperationen gewonnen werden.
- Wir regen eine bundesweite und Trägerübergreifende Evaluierung der „Produktionsschule" in Hinblick auf deren Effektivität und Effizienz an.

Ausbildung, Vorbild für Europa und Chance für Frauen" am 17. Dezember 2014, bei der Expert/innen aus verschiedenen europäischen Ländern referierten, machte dies deutlich. Dabei wurde u. a. ausgedrückt, dass ohne entsprechende „Maßnahmen junge Menschen sicherlich weniger beziehungsweise kaum Chancen auf eine erfolgreiche Integration in die Berufswelt" hätten.

All dies soll passgenaue Angebote für den Einstieg in die Phase der Ausbildung und des Berufslebens ermöglichen. Wir teilen die Annahme von AMS-Vorstand Johannes Kopf, dass das österreichische Wirtschaftssystem immer weniger Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation benötigt und zunehmend mehr Jugendliche ausschließlich mit Pflichtschulabschluss chronisch arbeitslos werden. Diese Entwicklung wird sich im Rahmen der Etablierung der vierten industriellen Revolution verstärken.

Georg Spiel, Geschäftsführer pro mente: kinder jugend familie
Paul Streit, Geschäftsführer pro mente kärnten
Wolfgang Kogler, Fachbereichsleitung berufliche Rehabilitation

Works und Lehre am Standort Klagenfurt

Schark Claudia

Leider war das Jahr 2015 für uns von sehr viel Unsicherheit gekennzeichnet. Bereits am 30.04.2015 wurde von Seiten unseres Fördergebers ein „AUFNAHMESTOPP“ ausgesprochen. Wir erfuhren nichts Weiteres über die Hintergründe – waren aber bereits in Alarmbereitschaft.
Mit 01.07.2015 wurde uns dann mitgeteilt, dass der Fördergeber die Projektschließung mit Ende des Jahres 2015 vorsieht (siehe Fachbereichsvorwort MMag. Kogler).

Trotzallem sind wir auch 2015 nicht untätig gewesen – wir haben mit zwei Projekten am Engagementtag von Strasser & Strasser teilgenommen – daraus entstand eine weiterführende Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Magistrates Klagenfurt und einer abschließenden Ausstellung im Rathaus Klagenfurt.

So sieht die Jugend ihre Stadt

Im Rahmen des Klagenfurter Engagement-Tages unterstützten vier Magistratsbedienstete Jugendliche bei der Realisierung des „pro mente“-Fotoprojekts „superLinse“, in dem Jugendliche ihre Lebensumgebung in Bilder erfassen sollte.
Die sehenswerten Ergebnisse sind einige Tage im Foyer des Klagenfurter Rathauses ausgestellt. Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz und Jugend-Stadträtin Ruth Feistritzer gratulierten Projektleiterin Mag. Annemarie Pack, den jungen Fotografen und ihren Begleitern.

Foto: StadtPresse/Weidenig

Wir haben gemeinsam mit SALUTO und der Produktionsschule IMPULS am Standort Salmstraße 3 einen **Tag der offenen Türen** abgehalten – um auch Kooperanten über die Unterschiede unserer Angebote zu informieren.

Unsere Metallwerkstätte hat sich auch noch mit einem weihnachtlichen Projekt am Adventkalender von Strasser & Strasser beteiligt: gemeinsam mit Mitarbeitern von „Casinos Austria“ wurde in unserer Werkstätte eine weihnachtliche Dekoration angefertigt – eine schöne Lichterkette montiert und dieser „Lichterbaum“ wurde dann anschließend dem „Haus Harbach – Wohnen und Pflege von Menschen im Alter“ übergeben.

Noch wissen wir leider nichts Näheres darüber, ob es für uns eine Zukunft bei pro mente: kinder jugend familie geben wird, es würde mich aber schon sehr freuen, wenn ich im nächsten Jahresbericht über die Fortsetzung berichten könnte.

Works und Lehre am Standort Villach

Heidemarie Frank

Das Jahr 2015 von Works/Lehre Villach war sehr geprägt von den Herausforderungen der Drohenden Schließung ab der zweiten Jahreshälfte und der nun Endgültigen Schließung per 31.03.2016.

Trotz vieler Energien die eingesetzt wurden, und dem tollen Projektstart von „Gemma schepfn“ gemeinsam mit der Bawag P.S.K konnte das Projekt Works/Lehre Villach nicht bis zum „20jährigen Bestehen“, welches im August 2016 gefeiert werden sollte, aufrechterhalten werden.

Tief bewegt, schreibe ich diese letzten Zeilen. Im gesamten Team haben wir uns sehr für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingesetzt, und viele Erfolge errungen. Das schönste war immer zu sehen, wenn sich Erfolge nicht gleich eingestellt oder gezeigt haben, bei Besuchen wir dann aber erfahren haben, dass es dann plötzlich doch gefruchtet hat, der eine, eine Arbeit oder eine Familiengründung umgesetzt hat, seine/ihre Ziele somit erreicht wurden.

Die Arbeit war mein zweites Zuhause und dies fällt nun weg und auch Villach verliert damit eine Einrichtung mit sehr speziellem Charakter. Jeder im Team wird früher oder später eine Arbeit finden, jeder geht andere Wege. Die alte Tür wird sich schließen und ich hoffe für alle, dass sich neue Türen öffnen werden.

Ein Danke gilt allen, die uns immer unterstützt und weitergeholfen haben, für die Zusammenarbeit mit allen die uns Schnittstellenmäßig begleitet haben. Ich kann es mir noch nicht vorstellen wie es ohne Works sein wird, denn 17 Jahre Arbeit geht nicht spurlos vorüber.

Die vielen Unterstützungserklärungen und die positiven Worte der Kooperanten und der Villacher Wirtschaft haben mich persönlich sehr gefreut, dass die geleistete Arbeit wichtig war und es doch eine Anerkennung dafür gibt.

Mit diesen Frühlingsgefühlen möchte ich kurz und prägnant DANKE sagen.

Works und Lehre am Standort Wolfsberg

Charity Dinner and Concert 2015
Helmut Koppi

Am 30. April 2015, um 18:00 Uhr, fand in der Lavanttal Arena in Wolfsberg das Charity Dinner and Concert, veranstaltet von Works Wolfsberg, statt.

Zweck der Veranstaltung war unter anderem die Bekanntmachung der Einrichtung "Works" bei den Firmen des Tales und das Veranschaulichen der Leistungsfähigkeit der Jugendlichen im Arbeitsalltag.

Die Jugendlichen wurden sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der abendlichen Durchführung der Veranstaltung stark eingebunden. Zur Vorbereitung zählten sowohl die Gestaltung der Einladungen und Eintrittskarten als auch die Verteilung und der Verkauf dieser. Weiters wurde die Speisenfolge gemeinsam geplant. Auch bei der Tischdekoration waren die Jugendlichen stark involviert.

Während der Veranstaltung hatten die Jugendlichen folgende Aufgaben zu bewältigen: Kochen, Anrichten der Speisen, (Ab-)Servieren der Speisen und Getränke, Reinigung des Geschirrs.

Serviert wurde ein 4-Gänge-Menü:

- Fein garnierte Gemüseterrine mit Frühlingssalaten und bunter Vinaigrette
- Cremige Schwarzwurzelsuppe mit Bacon
- Gefülltes Maishendlbrüstchen mit Cognac-Aprikosensauce, Bärlauch-Püree und Spargelgemüse
- Genuss im Glas garniert mit runden Köstlichkeiten

Untermalt wurde die Veranstaltung durch das Wirken diverser Künstler:

- Reisberger Sternsinger
- Alexander Storfer
- Gospelchor Lavamünd
- Iva Schell

Die Veranstaltung wurde sehr gut angenommen. Zu den Gästen zählten viele Persönlichkeiten aus Politik, Industrie und Wirtschaft. Auch die Presse war an diesem Abend vertreten.

Resümee: Alle waren voll des Lobes für die Leistung der Jugendlichen – es gab allseits nur

positives Feedback!

Berufliche Rehabilitation “WORKS”

- Statistischer Überblick 2015 -

MMag. Petra Schurian-Pokorny

Es ist darauf hinzuweisen, dass die in den Tabellen dargestellten Zahlen Häufigkeiten abbilden.

1. Zuweisung

Die Zuweisung in unsere Einrichtung erfolgt zu 7% aufgrund eigener Initiativen der Betreffenden (Selbstzuweisung), zu 2,8% über die Jugendwohlfahrt, zu 22,2% durch das AMS und zu 9,8% über alternative Integrationsfachdienste. 1,4% von Trägern der Behindertenhilfe, bei 57% scheinen anderwertige Zuweisungsgruppen auf.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	0
Angehörige/Bekannte/Freunde …	0
Eltern	0
Jugendamt	2
Land	0
Integrationsfachdienst	7
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	2
Einrichtungen der Behindertenhilfe	1
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	0
Weitere psychosoziale Einrichtungen	0
Selbstzuweisung/Selbstmelder	5
Kindergarten	0
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	0
Exekutive	0
Sonstige	57
gesamt	**72**

2. Geschlechts- und Altersverteilung der TeilnehmerInnen

Im Jahr 2014 wurden von WORKS (auf allen drei Standorten) 72 Jugendliche betreut. Es zeigt sich eine Geschlechterverteilung von weiblich = 54,2% und männlich = 45,9%. 80,6% der Betreuten befinden sich bei Projekteintritt im 17. Lebensjahr bzw. haben dieses bereits überschritten, 19,5% befinden sich altersmäßig darunter.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	33
weiblich	39
gesamt	72

Altersgruppe	**Häufigkeit**
< 17 Jahre	14
>=17 Jahre	58
gesamt	72

3. Schulische Bildung der Teilnehmenden

26,4% der Teilnehmenden verfügen über einen Pflichtschulabschluss (HS / NMS), wobei 19,5% davon in einem Hauptgegenstand in der 3. Leistungsgruppe geführt wurden. 26,4% wurden im Rahmen eines integrativen Sonderschullehrplanes beschult, 6,9% verbrachten ihre Schulzeit in der Allgemeinen Sonderschule. 15,3% beendeten ihre Pflichtschulzeit im Rahmen der Polytechnischen Schule, 1,4% weisen zum Erhebungszeitpunkt keinen Pflichtschulabschluss auf. Bei 23,5% liegt bis dato noch keine Angabe des schulischen Bildungsniveaus vor.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	
Volksschule	
Neue Mittelschule/HS	**19**
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	**19**
Polytechnischer Lehrgang	**11**
Betreuung zu Hause	
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	
AHS/BHS/BMS	
Lehre/Berufsschule	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	**1**
Sonderschule	**5**
arbeitssuchend	
Vorschule	

4. Berufliche Erfahrungen vor Projektteilnahme

Es zeigt sich, dass der überwiegende Teil der begleiteten Jugendlichen (58,3%) vor der Projektteilnahme keinerlei beruflicher Beschäftigung nachgegangen ist und somit keine beruflichen Vorerfahrungen aufweist. 19,44% hatten vor dem Projekteintritt eine Lehrstelle, 22,2% gaben an, einer Beschäftigung im Rahmen einer berufsvorbereitenden AMS-Kursmaßnahme nachgegangen zu sein.

Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	**30**
Nein	**42**

5. Gesundheitsbezogene Daten

Von den Teilnehmenden des Jahres 2015 liegen klinisch-psychologische Befunde vor. Der jeweilige Befund gliedert sich nach den 6 Achsen des Multiaxialen Diagnoseschemas (Remschmidt H., Schmidt M. & Pustka F. (Hrsg): Multiaxiales Klassifikationsschema für psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters nach ICD-10 der WHO. Mit einem synoptischen Vergleich von ICD-10 und DSM-IV. Huber: Bern, Göttingen, Toront, Seattle 2001).

5.1 Erste Achse – klinisch psychiatrisches Syndrom

Erste Achse		**Häufigkeiten**
F0	Psychische Störungen organisch determiniert	**0**
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	**5**
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	**2**
F3	Affektive Störungen	**5**
F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	**6**
F41	*andere Angststörungen*	*1*
F42	*Zwangsstörung*	*1*
F43	*Reaktion auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen*	*4*
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	**1**
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	**2**
F8	Entwicklungsstörungen	**2**
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	**33**
F90	*Hyperkinetische Störung*	*9*
F91	*Störung des Sozialverhaltens*	*5*
F92	*Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen*	*1*
F93	*Emotionale Störungen des Kindesalters*	*11*
F94	*Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit*	*2*
F98	*sonstige Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend*	*5*

5.2.Zweite Achse – Umschriebene Entwicklungsstörungen

		Häufigkeiten
F80	Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache	**3**
F81	Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten	**8**
F82	Umschrieben Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen	**2**
F83	kombinierte umschrieben Entwicklungsstörungen	**5**
F89	nicht näher bezeichnete Entwicklungsstörung	**3**

5.3.Dritte Achse – Intelligenzniveau

Bei 25 Teilnehmenden (34,7%) konnte ein durchschnittliches Intelligenzniveau (M3) festgestellt werden, bei weiteren 39 Personen (54,1%) ein Unterdurchschnittliches (M4). Eine leichte Intelligenzminderung (F70) wurde bei 8 Jugendlichen (11,2%) diagnostiziert.

5.4.Sechste Achse – psychosoziales Funktionsniveau

Der überwiegende Teil der diagnostizierten Personen (43 Personen) verfügt über eine „mäßige psychosoziale Beeinträchtigung“ (3) – das entspricht 59,7%. Weitere 15,2% zeigen eine „leichte soziale Beeinträchtigung“ (2), 4,1% eine „mäßige soziale Funktion“ (1).
19,4% der Personengruppe verfügt über „ernsthafte soziale Beeinträchtigungen in 1-2 Bereichen“ (4), 1,3% über „ernsthafte soziale Beeinträchtigungen in den meisten Bereichen“ (5).

6. Vermittlungsdaten

2015 gab es 22 erfolgreiche Abschlüsse, 8 davon im Sinne der Fördervereinbarung an den 1. Arbeitsmarkt. Die differenzierte Vermittlungszuordnung kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden.
Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, dass 14 weitere Teilnehmende das Projekt von sich aus abgebrochen haben, 5 davon aus zwingenden Umständen (z.B.: Umzug, Schwangerschaft, ...). Bei weiteren 11 Jugendlichen musste die Teilnahme aufgrund des Zeitablaufes beendet werden.
Die Daten der restlichen Jugendlichen sind bis dato noch nicht vorliegend.

Vermittlungsdaten	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	0
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	3
Lehrstelle	3
Integrative Lehre	2
Weiterführende integr. Maßnahme	5
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	3
pmkijufa Lehre	0
pmkijufa Arbeit	0
Schulbesuch	0
Standortwechsel	0
Weiterführende Beschäftigungstherapie	2
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	0
Sonstige Ausbildung	4

Berufliche Rehabilitation „LEHRE“

- Statistischer Überblick 2015 –

MMag. Petra Schurian-Pokorny

Es ist darauf hinzuweisen, dass die in den Tabellen dargestellten Zahlen Häufigkeiten abbilden.

1. Zuweisung

Die Zuweisung in die Lehre erfolgt zu 8% aufgrund eigener Initiativen der Betreffenden (Selbstzuweisung), in weiteren 8% traten im ersten Schritt Eltern an uns heran. 8% wurden über die Jugendwohlfahrt zugewiesen, 28% des diesjährigen Klientels im Rahmen der Lehre wurden unmittelbar aus Einrichtungen von pmkijufa überwiesen, bei 40% scheinen anderwertige Zuweisungsgruppen auf.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	0
Angehörige/Bekannte/Freunde …	0
Eltern	2
Jugendamt	1
Land	
Integrationsfachdienst	
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	1
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	7
Weitere psychosoziale Einrichtungen	2
Selbstzuweisung/Selbstmelder	2
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige	10
gesamt	25

2. Geschlechts- und Altersverteilung der TeilnehmerInnen

Im Jahr 2015 wurden von den Lehrwerkstätten (auf allen drei Standorten) 25 Jugendliche betreut.
Es zeigt sich eine Geschlechterverteilung von weiblich = 60% und männlich = 40%.
Weiters ist den Daten zu entnehmen, dass sich der überwiegende Teil der Teilnehmenden zum Zeitpunkt des Einstieges im 17. Lebensjahr oder darüber befand (92%).

Geschlechterverteilung	
männlich	10
weiblich	15
gesamt	25

Altersgruppe	**Häufigkeit**
< 17 Jahre	2
>=17 Jahre	23
gesamt	25

3. Schulische Bildung

26% der Teilnehmenden verfügen über einen Pflichtschulabschluss (HS / NMS), wobei 20% davon in einem Hauptgegenstand in der 3. Leistungsgruppe geführt wurden. 16% wurden im Rahmen eines integrativen Sonderschullehrplanes beschult. 12% beendeten ihre Pflichtschulzeit im Rahmen der Polytechnischen Schule. Bei 26% liegt bis dato noch keine Angabe des schulischen Bildungsniveaus vor.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	**0**
Volksschule	**0**
Neue Mittelschule/HS	**7**
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	**4**
Polytechnischer Lehrgang	**3**
Betreuung zu Hause	**0**
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	**7**
AHS/BHS/BMS	**0**
Lehre/Berufsschule	**4**
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	**0**
Sonderschule	**0**
arbeitssuchend	**0**
Vorschule	**0**

4. Berufliche Erfahrung vor Projektteilnahme

Es zeigt sich, dass der überwiegende Teil der begleiteten Jugendlichen (56%) vor der Projektteilnahme einer beruflichen Beschäftigung nachgegangen ist und somit schon berufliche Vorerfahrungen aufweisen konnte. Die verbleibenden 44% konnten vor dem Beginn ihrer Ausbildung im Rahmen unserer Standorte keinerlei beruflichen Vorerfahrungen nachweisen.

Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	**11**
Nein	**14**

5. Gesundheitsbezogene Daten

7.1. Erste Achse – klinisch psychiatrisches Syndrom

Erste Achse		**Häufigkeiten**
F0	Psychische Störungen organisch determiniert	**0**
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	**0**
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	**0**
F3	Affektive Störungen	**4**

F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	**7**
F40	*Phobische Störung*	***0***
F41	*andere Angststörungen*	***3***
F42	*Zwangsstörung*	***1***
F43	*Reaktion auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen*	***3***
F45	*Somatoforme Störungen*	***0***
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	**1**
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	**0**
F8	Entwicklungsstörungen	**0**
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit	**4**
	und Jugend	***3***
F90	*Hyperkinetische Störung*	***1***
F91	*Störung des Sozialverhaltens*	***0***
F92	*Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen*	***0***
F93	*Emotionale Störungen des Kindesalters*	***0***
F94	*Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit*	***0***
F98	*sonstige Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend*	

7.2. Zweite Achse – umschrieben Entwicklungsstörung

		Häufigkeiten
F80	Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache	**6**
F81	Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten	**4**
F82	Umschrieben Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen	**2**
F83	kombinierte umschrieben Entwicklungsstörungen	**0**
F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörung	**0**
F89	nicht näher bezeichnete Entwicklungsstörung	**0**

7.3. Dritte Achse – Intelligenzniveau

Bei 15 Teilnehmenden (60%) konnte ein durchschnittliches Intelligenzniveau (M3) festgestellt werden, bei weiteren 10 Personen (40%) ein Unterdurchschnittliches (M4).

7.4. Sechste Achse – psychosoziales Funktionsniveau

Der überwiegende Teil der diagnostizierten Personen verfügt über eine „mäßige psychosoziale Beeinträchtigung“ (3) – das entspricht 48%. Weitere 40% zeigen eine leichte soziale Beeinträchtigung (2), 12% eine „mäßige soziale Funktion“ (1).

8. Vermittlungsdaten

Fünf Lehrlinge haben 2015 ihre Teilnahme wie geplant beendet. Drei davon konnten unmittelbar nach Beendigung ihrer Ausbildungszeit eine weitere berufliche Tätigkeit am ersten Arbeitsmarkt aufnehmen, bei den zwei weiteren Teilnehmern war dies nicht unmittelbar möglich. Ein Lehrling besuchte nach Beendigung seiner Ausbildung eine weiterführende Ausbildungsmaßnahme. Drei Lehrlinge brachen im Jahr 2015 ihre Ausbildung auf eigenen Wunsch ab.

Vermittlungsdaten	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	0
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	1
Lehrstelle	2
Integrative Lehre	0
Weiterführende integr. Maßnahme	0
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	1
pmkijufa Lehre	0
pmkijufa Arbeit	0
Schulbesuch	0
Standortwechsel	0
Weiterführende Beschäftigungstherapie	0
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	0
Sonstige Ausbildung	0

Claudia Schark
Projektleitung Works/Lehre Klagenfurt

Heidemarie Frank
Projektleitung Works/Lehre Villach

Projektleitung Works/Lehre Wolfsberg

Kontakt

WORKS/LEHRE Klagenfurt
Salmstraße 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 512 601, Fax: 0463 / 512 601 206
e-mail: works.klagenfurt@promente-kijufa.at

WORKS/LEHRE Villach
Gabelsbergerstraße 7, 9500 Villach
Tel.: 04242 / 230 477, Fax: 04242 / 230 477 14
e-mail: works.villach@promente-kijufa.at

WORKS Wolfsberg
Völking 13, 9431 St. Stefan im Lavanttal
Tel.: 04352 / 811 99 460, Fax: 04352 / 811 99 406
e-mail: works.wolfsberg@promente-kijufa.at

Saluto Klagenfurt

Elke Ehlers/Gertraud Kienberger/Aida Treffner

2015 war ein erfolgreiches Jahr für die Tagesstätte Saluto Klagenfurt. Es ist gelungen den zusätzlich bewilligten zwölften Platz weiterhin zu besetzen. Es gab im vergangenen Jahr trotz zahlreicher Austritte eine durchgängige Auslastung.

Neben den bestehenden Formaten der Tagesstätte konnten die **arbeitstherapeutischen Außenaufträge** beibehalten und auch ausgeweitet werden. Für unsere Teilnehmenden ergab sich dadurch die Möglichkeit erste Arbeitserfahrungen außerhalb der Tagesstätte zu sammeln.

Im Jahr 2015 wurde auch das bestehende Format der **Ergotherapie** ausgeweitet.

Abb. 1: Ergotherapie und Kreativwerkstatt in der Tagesstätte Saluto Klagenfurt

Der ergotherapeutische Grundsatz innerhalb der Tagesstätte geht davon aus, dass Aktiv-Sein eine heilende Wirkung hat, wenn Aktivitäten für Personen gezielt ausgewählt werden. Die Handlungsfähigkeit im Alltag steht dabei immer im Zentrum der Ergotherapie.

Ergotherapie wird bei Saluto Klagenfurt im *Einzel- oder Gruppensetting* durchgeführt. Das Angebot der Einzelergotherapie wurde im letzten Jahr massiv ausgeweitet. Dreimal wöchentlich gibt es nun die Möglichkeit unsere Teilnehmenden gezielt zu fördern.

In diesem Rahmen besteht die Möglichkeit individuell auf den/die Jugendliche/jungen Erwachsenen einzugehen. Gemeinsam werden Stärken und Schwächen im Bereich der Motorik erarbeitet, Fein- und Grobziele definiert und diese mit Hilfe eines Behandlungsplanes umgesetzt. Grundlegendes Ziel ist eine Verbesserung der Handlungsfähigkeit zu erreichen. Im Konkreten arbeiten wir daran Schwächen zu verringern und zu kompensieren.

Im Gruppensetting werden im Rahmen der Kreativwerkstatt Produkte für den Verkauf unserer Verkaufsstände im Miniambulatorium St. Veit und der Verwaltung hergestellt. Die Teilnehmenden haben hier die Möglichkeiten handwerkliche Fertigkeiten mit verschiedenen

Materialien wie Keramik und Holz zu erlernen. Von der Produktplanung und Entwicklung bis hin zum direkten Verkauf wird alles gemeinsam mit den Jugendlichen geplant und durchgeführt.

Gerne nehmen wir individuelle Wünsche und Aufträge für Einzelstücke wahr. Zweimal jährlich findet auch ein Verkauf unserer Kreativprodukte in den Cityarkaden Klagenfurt statt. Unsere Teilnehmenden erhalten hier die Möglichkeit selbstgefertigte Produkte im Rahmen des Weihnachts- und Osterbasars zu verkaufen. Die Einnahmen des Verkaufs kommen direkt unseren Teilnehmenden zu.

Abb. 2: Produkte des Weihnachts- und Osterbasars

Eine begleitende **Eltern-/Angehörigenarbeit** war auch im Jahr 2015 sehr wichtig. Die meisten unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen leben im familiären Umfeld. Da die Familie für diese Teilnehmenden ein wichtiger sozialer Bezugspunkt ist, ist eine regelmäßige und planvolle Einbindung der Eltern bzw. Angehörigen sinnvoll.

Bei 20 Personen war 2015 eine begleitende Elternarbeit möglich und konnte im Sinne der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gut genutzt werden. Bei 3 Personen war es nicht möglich eine strukturierte Möglichkeit der Zusammenarbeit zu finden.

Charakterisierung der Eltern/Angehörigen	
Elternsituation	
Leibliche/r Vater/Mutter des Kindes	7
Alleinerziehender Elternteil	8
Patchworkfamilie	5

Das Jahr 2015 bot für unsere Teilnehmenden auch zahlreiche **Freizeitaktivitäten.** Da eines

unserer Ziele eine soziale und kulturelle Teilhabe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist und die wenigsten über regelmäßige soziale Kontakte mit Gleichaltrigen verfügen, wurde der monatliche Unterhaltungsabend gemeinsam mit autark erfolgreich weitergeführt. Weiters ist es gelungen regelmäßige Kinoabende für unsere Teilnehmenden zu veranstalten, die der/die Gruppensprecher/in unserer Tagesstätte organisiert. Ziel ist es, dass unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen Freundschaften, die innerhalb der Tagesstätte geknüpft wurden, auch außerhalb pflegen.

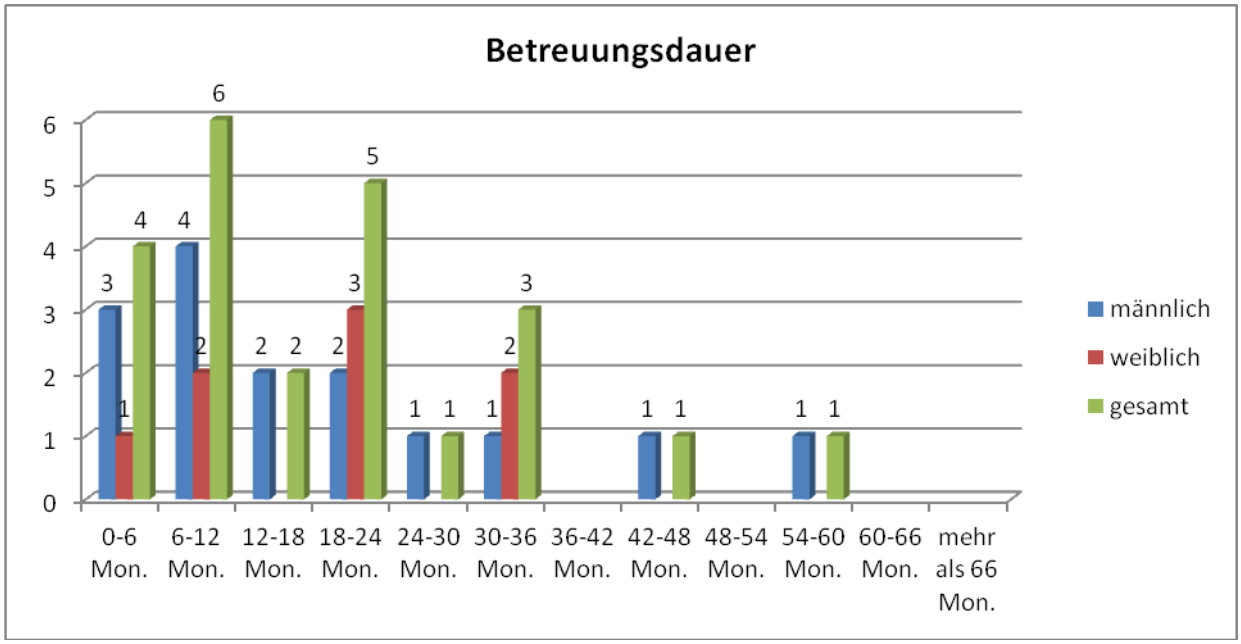
Statistischer Überblick 2015

Inanspruchnahme Jugendliche/junge Erwachsene	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	14
weiblich	11
gesamt	25
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	5
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	2
Jugendamt	5
Land	2
Integrationsfachdienst	4
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	4
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige	3
gesamt	25
Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	7
weiblich	3
gesamt	10
Einzugsgebiete	
Feldkirchen	1
Hermagor	
Klagenfurt	14
Klagenfurt Land	5
Spittal/Drau	
St. Veit/Glan	1
Villach	1
Villach Land	

Völkermarkt	
Wolfsberg	
Anderes Bundesland	
gesamt	23

Non-Drop-In	
männlich	8
weiblich	6
gesamt	14
Abschlüsse	
männlich	7
weiblich	3
gesamt	10
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	15
weiblich	8
gesamt	23

Betreu-ungsdau-er	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.
männlich	3	4	2	2	1	1		1		1
weiblich	1	2		3		2				
gesamt	4	6	2	5	1	3		1		1



Charakterisierung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich	1	1	2	2	1	2	2	2			2	
weiblich	1		1	2	1		1	2				
gesamt	2	1	3	4	2	2	3	4			2	
Altersdurchschnitt												
männlich	20											
weiblich	19											
gesamt	29											
Geschlechterverteilung												
männlich	15											
weiblich	8											
gesamt	23											
Geschwister	22											
Wohnsituation/Familiensituation												
Eltern	7											
Alleinerziehender Elternteil	6											
Patchworkfamilie	4											
Betreuung bei Verwandten	1											
Pflegeeltern												
Betreutes Wohnen	1											
Außenbetreutes Wohnen	2											
Jugendnotschlafstelle oder Krisenintervention szentrum												
Institutionelle Erziehung	1											
Eigene Wohnung	1											
Wohngemeinschaft mit PartnerIn												
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus												
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter												
Volksschule	3											
Neue Mittelschule/HS	2											
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	10											
Polytechnischer Lehrgang	4											
Betreuung zu Hause	1											
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	1											
AHS/BHS/BMS												
Lehre/Berufsschule												
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse												
Sonderschule	3											
arbeitssuchend												

Vorschule	
Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	13
Nein	10

Häufigsten Diagnosen nach MUAX

Auf die Darstellung der detaillierten gesundheitsbezogenen Daten wird verzichtet, da aufgrund der geringen Personenzahl Rückschlüsse auf Einzelne gezogen werden können. Der überwiegende Teil weist psychische Störungen kombiniert mit einer Intelligenzminderung auf. Die psychischen Störungen betreffen hauptsächlich die Bereiche der Entwicklungsstörungen und der Verhaltens- und emotionalen Störungen. 14 von 23 KlientInnen werden medikamentös begleitet.

Interventionen (Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene)

Erläuterung und Abbildung der von den Kindern/Jugendlichen u. Eltern/Angehörigen in Anspruch genommenen Interventionen	
Telefonische Beratung	23
Ambulante Betreuung	23
Stationäre Betreuung	
Sozialpädagogische Begleitung	23
Klinisch-psychologische Beratung/Behandlung	23
Ergotherapie	23
Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote	6
Themenspezifische Workshops	20
Arbeitstherapeutische Außenaufträge	21
Laufende Medikation	14
Keine laufende Medikation	9

Outcome	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	3
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	1
Lehrstelle	
Integrative Lehre	
Weiterführende integr. Maßnahme	1
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	1
pmkijufa Lehre	
pmkijufa Arbeit	
Schulbesuch	
Standortwechsel	
Weiterführende Beschäftigungstherapie	2
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	
Sonstige Ausbildung	

Von den zehn Austritten konnte ein junger Erwachsener nach Absolvierung des ersten Jahres der Schule für Sozialbetreuungsberufe über das Chancenforum von autark in einem Altenheim beruflich integriert werden. Zwei junge Frauen wurden in eine weiterführende Beschäftigungstherapie (auxilior in Villach) und in das Tageszentrum Villach von pro mente kärnten geleitet. Eine Jungendliche wurde zur Produktionsschule Impuls weitergeleitet, ein Jugendlicher wechselte zu Works Klagenfurt. Drei Jugendliche wurden in Wohneinrichtungen von autark und pro mente kärnten weitervermittelt, wo sie auch tagesstrukturierende Maßnahmen erhalten.

Ein Jugendlicher ist unerwartet verstorben, ein zweiter junger Mann wurde inhaftiert und befindet sich seither in Untersuchungshaft in der Justizanstalt Klagenfurt.

Ausblick auf das Jahr 2016

Im Jahr 2016 wollen wir bestehende Angebote, die sich sehr gut bewährt haben, bestmöglich weiterführen. Zusätzlich soll das Programm des Sportnachmittags erweitert und den Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst werden.

Unsere flexiblen Schnuppermöglichkeiten für Interessierte an unserer Tagesstätte werden auch zukünftig beibehalten. Auch die gute Netzwerkarbeit mit unseren KooperationspartnerInnen wird 2016 fortgesetzt.

Mag. Aida Treffner
Projektleitung Saluto Klagenfurt

Kontakt
SALUTO Klagenfurt
Salmstraße 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 500 218, Fax: 0463 / 500 218 205
e-mail: saluto@promente-kijufa.at

Saluto Villach

Die Tagesstätte Saluto Villach konnte im letzten Jahr Kooperationen mit regionalen Unternehmen aufbauen, die das Betreuungsangebot der Tagesstätte erweiterten. Im Zuge der therapeutischen Außenarbeiten kam eine Kooperation mit dem „Anderen Haus des Alterns“ zustande. Einmal wöchentlich (jeden Donnerstag) werden von uns diverse Gartenarbeiten und Reinigungsarbeiten übernommen. Von Seiten des Unternehmens sowie der Tagesstätte, war diese Kooperation anfänglich befristet auf einige wenige Wochen, wird nun jedoch aufgrund des Anklanges bei den Jugendlichen sowie den SeniorInnen und den MitarbeiterInnen des AHA`s weiter fortgeführt. Das Aufeinandertreffen der Generationen, innerhalb des Arbeitsprozesses, stellt sowohl für die Jugendlichen als auch für die AHA Bewohner eine wertvolle Bereicherung dar. Neben dem Stärken der therapeutischen Außenaufträge bei Saluto, wurde 2015 gemeinsam mit der Bawag PSK das Projekt „Gemma schepfn“ injiziert.

Das Jahr 2015 galt als Entstehungsjahr des Projektes „Gemma schepfn“. Die Idee von „Gemma schepfn“ wurde in einigen Treffen, unzähligen E-Mails und vielen Telefonaten zu etwas Einzigartigen geformt. Unterm Strich standen viele Personen, viele Arbeitsstunden und Ressourcen zur Verfügung um einer Idee Leben einzuhauchen.

„Was ist „Gemma schepfn“ eigentlich?“ Diese Frage stellten uns viele Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch wir stellten uns diese Frage zu Beginn. „Es geht“ hieß es von Seiten der Bawag PSK und wir wollten ein „Es geht“-Projekt werden, weil wir davon überzeugt waren, dass dies für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Projekten der beruflichen Rehabilitation ein wichtiger Schritt hin zur Erwerbsarbeit und in weiterer Folge der Inklusion darstellen wird. Eine Idee die in Kärnten mit Herrn Peter Tiefling Bawag PSK Feistritz/Drau, und der beruflichen Rehabilitation von pro mente: kijufa GmbH geboren wurde, hatte es bis nach Wien geschafft. „Gemma schepfn“ hieß nicht nur die Projektidee, sondern war auch der Leitspruch der daran beteiligten Projektinitiatoren. Wie bereits erwähnt gab es viele Treffen, Telefonate und E-Mails innerhalb derer die Projektidee zu dem was sie heute ist, ausgeformt wurde. In einem weiteren Schritt wurden Setcards und Talentboxes erstellt, Roll ups angefertigt und die ersten „Gemma schepfn“ Flyer fanden den Weg von Wien nach Kärnten. Das Konzept stand, nun ging es an die Umsetzung. „Gemma schepfn“ setzte von Anfang an auf die regionale Zusammenarbeit mit UnternehmerInnen aus den unterschiedlichsten beruflichen Sparten. Viele Fußmeilen wurden zurückgelegt, Gespräche geführt und Kooperationspartner gewonnen. Bereits bei der Auftaktveranstaltung im Juli 2015 konnten wir im Raum Villach auf die Unterstützung vieler Personen und Unternehmen zählen. Wie beispielsweise, Papyrus Altpapierservice, Wolbank GesmbH, KIKA Villach, die Stadt Villach, Dussmann, das Naturel Hotel, Mc Donalds Klagenfurt, sowie das Atrio Villach. Diese Unternehmen und noch einige mehr wollten sich an diesem einzigartigen Projekt im Raum Kärnten beteiligen und ihre Zeit und ihr Know How zur Verfügung stellen.

Albert Einstein sagte einmal: „Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht“. Wir alle, die an diesem Projekt arbeiteten, maßen den Erfolg nicht an Zahlen oder Spendeneinnahmen, sonder vielmehr an der Zeit, die Unternehmer und Unternehmerinnen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen widmeten. So stellte das Naturel Hotel Praktikumsmöglichkeiten zur Verfügung. Herr Gernot Huber nahm sich Zeit für Gespräche mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um sie bestmöglich auf die Erfordernisse seines Betriebes vorzubereiten. Frau Sandra Wilding gibt im neuen Jahr 2016 einem Kochlehrling die Chance in ihrem Betrieb Fuß zu fassen. Bei Herrn Hernus von Kika Villach konnte ein Jugendlicher ein Praktikum erfolgreich absolvieren und so seine Fähigkeiten und Fertigkeiten wirtschaftsnah erproben. Herr Mag. Richard Oswald, stellt sich im Zuge des Projektes immer wieder in den Dienst der guten Sache und so auch Herr Dr. Wolbank, der in den Gesprächen angab, dass er sich gerne im Zuge von Einzelcoachings an dem Projekt beteiligen möchte. Auch die Stadt Villach macht mit und möchte jungen Menschen die Möglichkeit geben im Bereich der Gastronomie und im Büro Fuß zu fassen. Die ersten Schritte im Raum Villach wurden gemacht. Das neue Projekteam rund um Frau Wirnsberger Susanne, Frau Guggenberger Astrid und Frau Andrina Kottnig, werden 2016 mit viel Herzblut das Projekt „Gemma schepfn“ weiter forcieren, wobei das Hauptaugenmerkt auf der Umsetzung des Projektes im Raum Klagenfurt und Wolfsberg liegen wird. Wir wünschen euch dabei viel Erfolg!

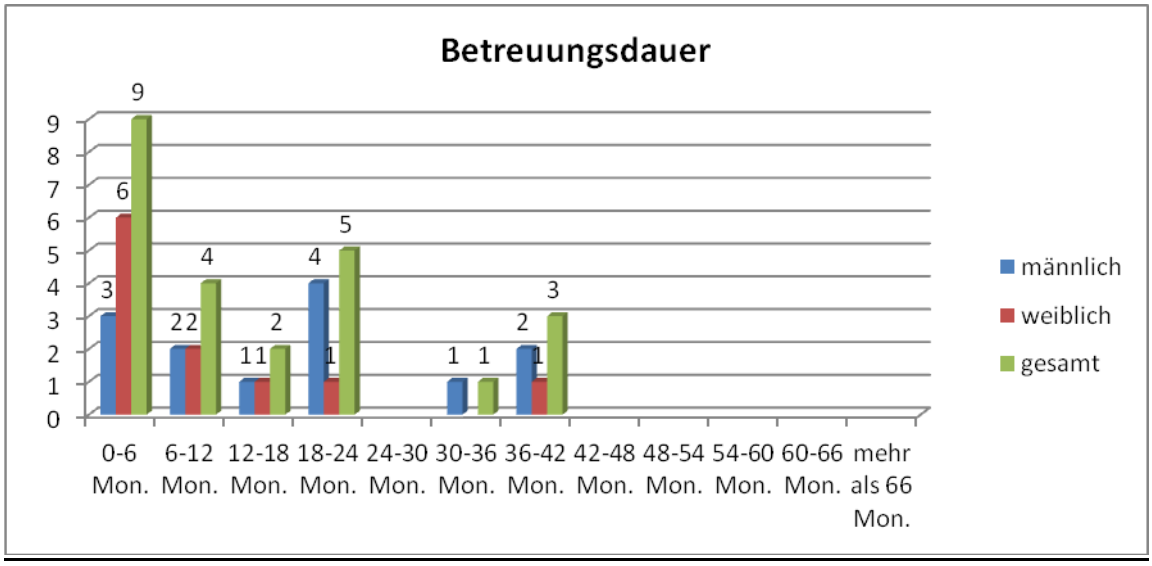
Statistischer Überblick

Inanspruchnahme Jugendliche/junge Erwachsene	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	7
weiblich	12
gesamt	19
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	2
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	1
Jugendamt	2
Land	
Integrationsfachdienst	6
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	4
Weitere psychosoziale Einrichtungen	2
Selbstzuweisung/Selbstmelder	
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	2
Exekutive	
Sonstige	
gesamt	19
Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	4
weiblich	6
gesamt	10
Einzugsgebiete	
Feldkirchen	
Hermagor	
Klagenfurt	2
Klagenfurt Land	
Spittal/Drau	3
St. Veit/Glan	
Villach	3
Villach Land	2
Völkermarkt	
Wolfsberg	
Anderes Bundesland	
gesamt	10
Non-Drop-In	
männlich	2
weiblich	6

gesamt	8
Abschlüsse	
männlich	8
weiblich	7
gesamt	15
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	13
weiblich	11
gesamt	24

Im Unterschied zu den Vorjahren, fällt im Jahr 2015 eine höhere Fluktuation auf. Während in den Jahren 2013 und 2014 insgesamt 15 Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der Tagesstätte betreut wurden, nahmen im letzten Jahr 24 Personen an der Tagesstruktur teil. Auch die Anfragen haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt (2014 gab es 9 Anfragen, 2015 insgesamt 19).

Betreuungsdauer	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.
männlich	3	2	1	4		1	2
weiblich	6	2	1	1			1
gesamt	9	4	2	5		1	3



Charakterisierung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen	
Altersdurchschnitt	
männlich	19
weiblich	20
gesamt	20
Geschlechterverteilung	
männlich	13
weiblich	11
gesamt	24

Geschwister	18
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	3
Alleinerziehender Elternteil	6
Patchworkfamilie	3
Betreuung bei Verwandten	
Pflegeeltern	
Betreutes Wohnen	5
Außenbetreutes Wohnen	4
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	1
Institutionelle Erziehung	
Eigene Wohnung	2
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	
Volksschule	
Neue Mittelschule/HS	4
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	3
Polytechnischer Lehrgang	1
Betreuung zu Hause	
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	
AHS/BHS/BMS	
Lehre/Berufsschule	1
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	3
Sonderschule	12
arbeitssuchend	
Vorschule	
Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	10
Nein	14

Abbildung der häufigsten Diagnosen der ersten Achse: Klinisch-psychiatrisches Syndrom	
F2: Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	7
F9: Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	15
Dritte Achse – Intelligenzniveau	
Durchschnittlich	6
Unterdurchschnittlich	6
F70	10
F71	2

Interventionen (Jugendliche/junge Erwachsene)	
Erläuterung und Abbildung der von den Kindern/Jugendlichen u. Eltern/Angehörigen in Anspruch genommenen Interventionen	
Telefonische Beratung	24
Ambulante Betreuung	24
Stationäre Betreuung	
Sozialpädagogische Begleitung	24
Klinisch-psychologische Beratung/Behandlung	24
Ergotherapie	24
Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote	17
Themenspezifische Workshops	6
Arbeitstherapeutische Außenaufträge	7
Laufende Medikation	20
Keine laufende Medikation	4

Interventionen (Eltern/Angehörige)	
Teilnahme an Interventionen	23
Kooperation mit Eltern	21

Konzeptioneller Teil der Tagesstätte ist die intensive Zusammenarbeit mit den Angehörigen. Von den insgesamt 24 betreuten Jugendlichen, konnte im Jahr 2015 zu 23 Angehörigen der Kontakt hergestellt werden. Die Interventionen betrafen Anamnesegespräche, Interventionsplanungen, psychologische und pädagogische Beratungen (auch telefonisch) sowie laufende Feedbackgespräche hinsichtlich der Teilnahme bei Saluto und der Perspektivenplanung.

Mag. Barbara Schurian
Projektleitung Saluto Villach

Kontakt

SALUTO Villach
Nikolaigasse 24, 9500 Villach
Tel.: 04242 / 21 28 4
Fax: 04242 / 21 28 4 505
e-mail : saluto@promente-kijufa.at

Produktionsschule Impuls

Team PS Impuls Klagenfurt und Wolfsberg

Das vergangene Jahr war für die Produktionsschule Impuls in vielerlei Hinsicht sehr ereignisreich.

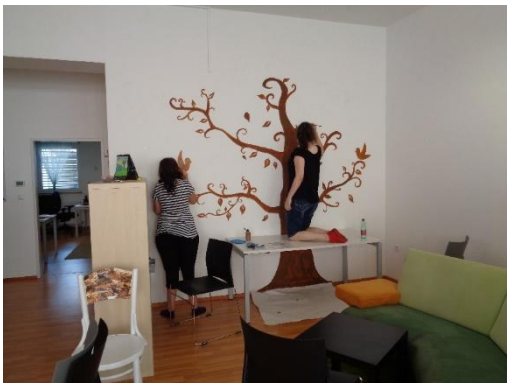
Nachdem 2014 die Pilotphase von „AusbildungsFit“ erfolgreich endete, ereilte das Team gegen Ende des Jahres die Nachricht, dass es mit 2015 zu einer Namensänderung des Projektes in Produktionsschule kommen wird. Nach anfänglicher Skepsis einigten wir uns schließlich auf den Projektnamen „Produktionsschule Impuls“.

In der ersten Jahreshälfte fand österreichweit ein „Call“ (Ausschreibung) für die Produktionsschulen statt. Wir nahmen teil und erhielten den Zuschlag dafür. Neben der Weiterführung der bereits bestehenden Standorte Klagenfurt und Wolfsberg, konnten wir einen weiteren Erfolg verzeichnen. Eröffnung des Standortes in Völkermarkt mit Jänner 2016.

Wir möchten nun einen Einblick in unsere Eindrücke und Erfahrungen, basierend auf den im Konzept verankerten vier Säulen **Trainingsmodule**, **Coaching**, **Wissenswerkstatt** und **sportliche Aktivitäten** geben.

Die **Trainingsmodule** beinhalten das Trainieren und praktische Arbeiten in Gruppen. Je nach Ausgangslage der Jugendlichen ist die Dauer der Phasen **Aktivierung - Übung - Spezialisierung** unterschiedlich lange.

So durchlaufen systemferne und kognitiv-intellektuell schwächer begabte Jugendliche eine längere Aktivierungsphase, in der tägliche Anwesenheit und Eingliederung in die Gruppe im Vordergrund steht. In der Phase der Übung wird nach Übungsmöglichkeiten für unterschiedliche Berufsbilder in passenden Einrichtungen gesucht. Dies orientiert sich an den individuellen Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen.



In dem Trainingsmodul mit dem Schwerpunkt Spezialisierung werden bereits Vorbereitungen für die spezifische Berufsausbildung getroffen.

Einen wichtigen Teil der Trainingsmodule stellen externe Berufserprobungen dar. Diese werden vom Coach vorbereitet, begleitet und trainiert werden sowohl Arbeitstugenden als auch der Umgang mit KundInnen und Vorgesetzten.

Ein Beispiel für eine Übungs- und Spezialisierungsmöglichkeit ist die längerfristige Kooperation mit dem Sozialmarkt Wolfsberg

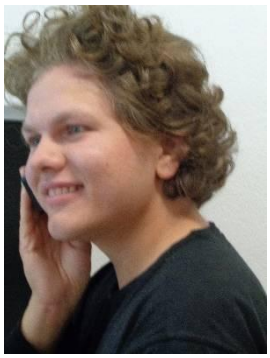
In Kooperation mit SOMA Kärnten erproben TeilnehmerInnen der Produktionsschule Impuls das breit gefächerte Tätigkeitsfeld des Einzelhandels. Pünktlichkeit, Ausdauer, Genauigkeit, freundlicher Umgang mit Kunden sind Kompetenzen, die die Jugendlichen trainieren und festigen können.

Fachliche Kompetenzen wie Kassaführung (Kopfrechnen), ansprechende Regalbetreuung, Kenntnisse der Hygienevorschriften und Reinigung der Räumlichkeiten sind ebenso Teil des Praktikums. Die MitarbeiterInnen des SOMA-Marktes zeigen großes Verständnis für die Situation der PraktikantInnen und sind bereit, sie schrittweise an realistische Arbeitsbedingungen heranzuführen. Je nach individuellen Bedürfnissen wird die Tages- und Wochenarbeitszeit angepasst. So entsteht eine Ausgeglichenheit zwischen Anforderung und Förderung.

Der Produktionsschule Impuls ist es ein großes Anliegen, das Angebot des SOMA Marktes zur Berufserprobung weiterhin zu nutzen.

Auf diesem Weg möchte sich das Team für die bestehende Zusammenarbeit bedanken.

Einen weiteren wichtigen, sehr zentralen Aspekt der PS Impuls stellt das **Coaching** dar.



… ein Jugendlicher (20 Jahre) erzählt …

Ich bin im Januar 2015 in den Kurs eingestiegen. Als erstes habe ich mit meinem Bezugscoach ein paar Zettel am Computer ausgefüllt. Die Personaldaten wurden aufgenommen, einige Protokolle geschrieben und ein so genannter Entwicklungsplan verfasst. Bei diesem Plan musste ich mein Hauptziel nach Ausstieg bei Impuls anführen. Für mich war klar: MEIN eigenes Ziel ist der Einstieg in eine Lehrstelle im handwerklichen Bereich.

Neben dem ganzen Bürokram musste ich dann auch noch voll lange Fragebögen ausfüllen. Mein Coach meinte zu mir, dass die für die Firma intern verwendet werden. Großen Spaß hat das nicht gemacht. Aber was sein muss, muss halt eben sein. Übrigens musste ich diese Fragebögen am PC noch zwei mal ausfüllen. Nämlich nach ziemlich genau 6 Monaten und das letzte Mal dann bei meinem Ausstieg. Aber geteiltes Leid ist halbes Leid, weil auch mein Coach muss diese Fragebögen aus seiner Sicht für seine Bezugsjugendlichen ausfüllen.

Mein Bezugscoach holte mich während meines Jahres immer auf die Seite, um mit mir Gespräche zu führen. Mein Coach hat mich in den Quartalsgesprächen sehr gestärkt. Ich weiß noch. Beim ersten Gespräch ging es mir nicht gut. Sie hat dann zu mir gesagt: „Lass mal alles hinter dir und fahr für ein Wochenende weg!“. Gesagt, getan. Wir haben in Wien ein Zimmer gebucht und dann bin ich halt mal für 3 Nächte nach Wien gefahren. Super war das!

Diese Gespräche, wo wir geschaut haben, was ich die letzten drei Monate alles erreicht habe, gab es alle 3 Monate. Wir haben dabei geschaut, welche Schritte ich gemacht habe. Was noch weiter möglich ist. Im Nachhinein waren die Gespräche sehr gut für mich. Auch wenn sie im Moment nicht immer angenehm waren.

Neben den Gesprächen habe ich in meinem Jahr in der Produktionsschule aber auch ein paar Wochen in unterschiedlichen Bereichen geschnuppert, wo ich auch von meinem Coach unterstützt wurde. Kühlanlagentechniker, Dachdecker, Elektroinstallateur – all das waren Bereiche, wo ich tätig war. Was die Praktika für den Coach bedeuten muss ich euch auch erzählen … Teilweise organisieren die Coaches für uns Jugendlichen das Praktikum, manchmal machen wir das auch selber. Dann fahren sie mit uns hin – zum Erstgespräch – dann müssen sie so eine Vereinbarung ausfüllen, damit der Betrieb weiß, dass der Jugendliche versichert ist. Während dem Praktikum kommen die Coaches vorbei und schauen, ob alles OK ist. Und nach dem Praktikum gibt’s wieder ein Gespräch – mit dem Jugendlichen und dem Chef. Also, die haben echt viel zu erledigen mit Schreiben, telefonieren, reden und hinfahren!

Im letzten Quartal habe ich auf Anraten der Coaches dann probiert, in der Küche zu schnuppern. Mit Bauchschmerzen bin ich da hin gegangen – ok gefahren, auf der Autobahn spazieren gehen ist nicht so mein’s! Nach der ersten Woche schnuppern war klar – ich will nochmal! Mein Coach hat mich im Praktikum besucht und gemeinsam mit dem Chef haben wir beschlossen, dass ich die Möglichkeit für eine integrative Lehre im Betrieb bekomme.
Zum Schluss habe ich noch eine Mappe von meinem Coach bekommen, beim Abschlussgespräch. In dieser Mappe sind auch Erinnerungen vom Jahr drinnen. Aber auch der Entwicklungsplan und der Abschlussbericht.

Und euch Jugendlichen möchte ich noch sagen: Beißt’s durch!!!! Auch wenn euch die Gespräche oft auf den Nerv gehen, mit den Fragen. Sie wollen euch ja nur helfen!!!

In der **Wissenswerkstatt** wird am Erwerb von Kompetenzen im Bereich der Kulturtechniken wie auch im Bereich der Neuen Medien gearbeitet. Die Wissenswerkstatt bietet den Jugendlichen einen Raum, in dem sie individuell und zielorientiert an den Verbesserungen ihrer Kompetenzen in den Kulturtechniken und der Neuen Medien arbeiten können. Es finden Einzel- und Gruppenarbeiten, Workshops (Hygiene, Umwelt, Umgang miteinander, Kreatives Gestalten etc.), Exkursionen (Allgemeinbildung), Projekte, individuelle Freiarbeiten,

bei denen die Jugendlichen das zu bearbeitende Thema selbst wählen, statt. Weiters werden in der Wissenswerkstatt die lebenspraktischen Tätigkeiten, wie z.B. Einkäufe erledigen, Umgang mit Geld und Uhrzeittraining, gefördert.

Ein kleiner Einblick unserer Exkursionen zur Allgemeinbildung

Burgbau Friesach

Die Produktionsschule Impuls besichtigte den Burgbau in Friesach, um einen Einblick in das Leben früher zu bekommen. Beim Burgbau wird eine mittelalterliche Burg mit Wohnturm, Ringmauer, Wirtschaftsgebäuden, Garten sowie eine Toranlage errichtet. Gebaut wird ausschließlich mit mittelalterlichen Methoden und mit mittelalterlichem Werkzeug.

Ausflug nach Ljubljana

Im April machte die Produktionsschule Impuls einen Ausflug ins benachbarte Slowenien nach Ljubljana. Wir besuchten die Innenstadt sowie auch die Burg von Ljubljana. Sehenswert waren die Brücken sowie der Fischmarkt. Die Drachenbrücke mit den berühmten Drachenfiguren ist Ljubljanas bekanntestes Stadtsymbol. Danach besichtigten wir noch die Burg, welche ein besonders schönes Erlebnis für uns alle war. Wir konnten dort die wundervolle Aussicht auf die Stadt genießen.

Weitere Eindrücke der Aktivitäten in der Wissenswerkstatt …

Exkursion zu den Ausgrabungen am Magdalensberg

Walderlebniswelt

Besuch des Robert Musil Hauses

…bei der täglichen Hausarbeit

Kreativworkshop

Griffner Tropfsteinhöhle

Ebenso einen wichtigen Aspekt stellen die **sportlichen Aktivitäten** in der PS Impuls dar.

Sport – Bewegung – aktiv sein ODER einmal anders gesehen:
„POWER für Körper, Geist und Seele."

… und noch vieles mehr …

Motiviert und aktiviert werden alle TeilnehmerInnen, mindestens einmal pro Woche an den sportlichen Angeboten teilzunehmen. Die Trainingsangebote besitzen unterschiedliche Schwerpunkte wie z.B. gruppenstärkende Trainingsangebote für die gesamte Gruppe oder Einzel- und Kleingruppentraining.
Ziele sind unter anderem soziales Training in der Gruppe, gemeinschaftsfördernde Lerninhalte, die Emotionsregulation (häufig dienen die sportlichen Aktivitäten dem Aggressions- und Frustabbau – das „frische Luft" holen), die Förderung von psychischen Aspekten wie Stärkung des Selbstvertrauens, Aufbau von Selbstbewusstsein usw., das Entwickeln von einem individuellen Körperbewusstsein, das Training der körperlichen Fitness und das Erleben von unmittelbaren Erfolgserlebnissen.

Körper, Geist und Seele sollen ganzheitlich gefördert und gestärkt werden. Jeder Jugendliche/jede Jugendliche arbeitet individuell am eigenen Körper (Schulung des Körperbewusstseins), auf der mentalen, geistigen Ebene (Förderung von Konzentration, Wahrnehmung, räumliche Orientierung usw.) und auf der seelischen Ebene (Aufbau von Selbstwertgefühl, Freude und Spaß am Tun, Aktivierung der intrinsischen Motivation, Stärkung von Selbstvertrauen usw.).

Mit voller Begeisterung trainieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen schwimmen, reiten, Bogensport, jede Form von Gymnastik, Shaolin Qi Gong, Pole Dance, Meridianstretching, Kraft- und Ausdauertraining im Fitnessstudio, bouldern, progressive Muskelrelaxation und Meditation, Nordic Walking, Rad fahren, Aktivitäten auf der Wiese (Federball, Fußball, …) und unterschiedliche Wald-, See- und Naturwanderungen.
Viele dieser Aktivitäten werden auf unterschiedlichen Levels trainiert, sodass allen TeilnehmerInnen ermöglicht wird, Erfolgserlebnisse – flow Erlebnisse – zu erlangen, sowie auch persönliche Fähigkeiten auf- und auszubauen.

Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin kann individuelle Ressourcen – Kraftquellen – in einem geeigneten, begleiteten, kompetenten und geschützten Rahmen entdecken. Die eigenen Ressourcen können durch intensives TUN erweitert, gestärkt und aufgebaut werden, damit das persönliche Ziel fokussiert und getroffen wird.

Berufliche Rehabilitation

Produktionsschule Impuls Klagenfurt und Wolfsberg
- Statistischer Überblick 2015 –

1. Zuweisung

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	32
weiblich	24
gesamt	56
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	
Angehörige/Bekannte/Freunde …	2
Eltern	2
Jugendamt	
Land	
Integrationsfachdienst - Jugendcoaching	44
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	5
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige - AMS	3
gesamt	56

Die Zuweisung erfolgt ausschließlich über das Jugendcoaching, beim Erstkontakt wird darauf hingewiesen, dass sich der Interessent beim Jugendcoaching zu melden hat.

2. Einzugsgebiet

35% der Jugendlichen kommen aus einem städtischen Siedlungsgebiet und 65% leben in einem ländlichen Raum, der vermehrte Mobilität erfordert.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	
Hermagor	
Klagenfurt	10
Klagenfurt Land	3
Spittal/Drau	1
St. Veit/Glan	6
Villach	
Villach Land	1

Völkermarkt	4
Wolfsberg	18
Anderes Bundesland	
gesamt	43

3. Geschlechts- und Altersverteilung der TeilnehmerInnen

Im Laufe des Jahres ist mit 59% ein leicht erhöhter Anteil an männlichen Teilnehmern zu vermerken, 70% sind bereits über 18 Jahre alt.

Alter der Kind-er/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.
männlich	1	4	1	8	1	4	5			1
weiblich	1	3	3	2	3	3		2	1	
gesamt	2	7	4	10	4	7	5	2	1	1

4. Betreuungsdauer

Von den 43 TeilnehmerInnen, die im Jahr 2015 betreut wurden, haben 49% das Projekt in der ersten Jahreshälfte verlassen oder sind erst in der zweiten Jahreshälfte eingestiegen. 51% haben in diesem Jahr mehr als sechs Monate Betreuung in Anspruch genommen.

Betreuungsdauer	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	12	14
weiblich	9	8
gesamt	21	22

5. Schulische Bildung der Teilnehmenden

Der größte Anteil der Teilnehmenden (37%), hat die Pflichtschule mit einem ASO Lehrplan abgeschlossen. Mit 21% schließen sich die Abschlüsse der Neuen Mittelschule an und 19% besuchten den Polytechnischen Lehrgang.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Volksschule	1
Neue Mittelschule/HS	9
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	16
Polytechnischer Lehrgang	8
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	3
AHS/BHS/BMS	1
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	1
Sonderschule	4

6. Berufliche Erfahrungen vor Projektteilnahme

Nur 22% der Jugendlichen hatten bereits berufliche Erfahrungen, die u.a. mit einem Lehrabbruch oder einem Abbruch einer Anlehre einhergingen.

Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	8
Nein	35

7. Gesundheitsbezogene Daten

Ein Großteil der Klientinnen weist psychische Störungen, meist kombiniert mit einer unterdurchschnittlichen Intelligenz auf. Die psychischen Störungen finden sich vorwiegend in den Bereichen Entwicklungsstörungen und Verhaltens- und emotionale Störungen wieder.

8. Vermittlungsdaten

Von 21 Abgängen wurden 16 TeilnehmerInnen (76%) in weiterführende Maßnahmen eingegliedert.

Vermittlungsdaten	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	3
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	2
Lehrstelle	3
Integrative Lehre	3
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	1
Schulbesuch	3
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	1

Ausblick auf das Jahr 2016

Auch im Jahr 2016 möchten wir Tätigkeiten, Aktivitäten und Angebote, welche sich gut bewährt haben, weiterhin fortsetzen, mit dem Ziel der konkreteren und strukturierteren Gestaltung des Projektalltages.

Einer der wesentlichen Aspekte der PS Impuls – das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen (individuelle Betreuung, Begleitung und Förderung) – wird weiterhin im Fokus stehen. Ebenso sind die Unterstützung der ProjektteilnehmerInnen bei der Erreichung lebenspraktischer Ziele und die individuelle und wohnortnahe Sportbetreuung/Freizeitgestaltung weiterhin vorrangig.

Der Aufbau bzw. die Aufrechterhaltung der bestehenden Kooperationen mit anderen Sozialeinrichtungen und Wirtschaftsbetrieben wird weiterhin fokussiert.

Mag. Andrina Kottnig
Projektleitung Produktionsschule Impuls Klagenfurt und Wolfsberg

Kontakt

Produktionsschule Klagenfurt
Salmstraße 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 50 35 84
Fax: 0463 / 50 35 84 208
e-mail: impuls-klagenfurt@promente-kijufa.at

Produktionsschule Wolfsberg
Sporergasse 7/9, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 511 36
Fax: 04352 / 511 36 409
e-mail: impuls-wolfsberg@promente-kijufa.at

Impressum

Impressum: Jahresbericht von pro mente: kinder jugend familie gGmbH; Anschrift: Villacher Straße 161, 9020 Klagenfurt; Tel. 0463/55112, Fax 0463/501256; e-Mail: office@promente-kijufa.at Internet: www.promente-kijufa.at